

NORWEGISCHE
ZUCHTHAUS-BRIEF
AN MEINE FRAU
1945-1946

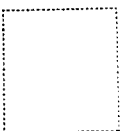
18. V. '90

Kjære Bergljot og Björn,
vår felles venn Lauge Jan S.
har bedt meg lese vedlagte - og
sende det videre til dere. Det
er jævlig lesning; spørsmålet
er bare om og hvordan man
kan gjøre noe med det.

Harper dere har det bra. Vi
lever og snakker så godt vi
kan

og sender vår beste hilsen

Sveit. og
Katta kan.



V o r w o r t -

Als N a c h w o r t

Dies sind die Tagebuchblätter von Akershus, die dereinst in einer schweren Zeit für Dich, meine liebe Frau, geschrieben wurden. Sie sind alle aus einer immer währenden Unterhaltung mit Dir entstanden und stellen also keine Chronik dar, erheben keinen Anspruch auf auch nur annähernde Vollständigkeit, ja nicht einmal auf absolute Richtigkeit. Denn sie sind nicht aus dem heutigen gelegentlichen Besserwissen heraus geändert worden und nur das Allernotwendigste bei technisch bedingten Verstümmelung wurde begradigt.

Ich nahm die letzten Seiten vor wenigen Tagen aus dem Rücken meiner Gefängnisbibel heraus, in die ich sie vor drei Jahren eingeleimt hatte, und möchte nun das Ganze Dir als mein einziges Geschenk auf den Weihnachtstisch des Jahres 1948 legen. Einmal - so dachte ich es mir damals - sollten sie Dich erreichen, alle diese kleinen Gespräche hinter den 13 Gitterstäben der Festung Akershus.

Und über dem Erzählen in meiner Zelle habe ich übersehen, daß Du weder Oslo noch Akershus kennst und kein Bild von dem Orte in Dir trägst, das uns politischen Häftlingen so selbstverständlich geworden war. Ich möchte ein Dichter und Bädker in einem sein, um es Dir so vertraut mit diesen wenigen Zeilen machen zu können, daß Du mit derselben Sicherheit wie uns gefürchteter Ståætt oder der schnapsnasige Akvavit in den Gängen seines Blocks bewegt, der schmalen langen Hof betrittst, auf dem die Hjemefront Hase und Swinegel mit ihren Lieblingen spielte, an dem alten trutzigen Tur vorbeigehst, auf dem in verblichene große Lettern ein Dänischer König (ich glaube, es war Frederk V) seine Initialen verewigen ließ, hinüber zu dem Magazin, das wir so gern um Unterwäsche bestahlen, und in dem Hinterhof mit mir spazieren gehst, wo einst ein norwegischer Wachtposten mir seine gesamten Butterbrote zusteckte, als er mich dabei erwischte, wie ich in dem kleinen Gemüsegarten dort um etwas Lauch erleichtern wollte. Das alles

möchte ich Dir klar machen, und weiß doch nicht, wo beginnen und wo aufhören. Denn sieh mal - es war ja eine Welt für uns, und erst spät haben wir in alle Teile Zutritt erhalten. Langsam sind wir hinein gewachsen und haben sie uns erobert. So furchtbar groß erscheint mir noch heute dieser enge Bezirk dort, daß ich vielleicht einmal erschrecken werde, wenn ich mit Dir und Ole/ sie einmal auf unserer zweiten Hochzeitsreise betrete.....

Brüder

Unten, tief unten - denn Akershus liegt auf dem Rücken eines kleinen Eiszeithügels - schimmert das blaue Wasser des Oslofjordes. Man kann es von einigen wenige Fenstern des Gefängnisses sehen und sich sehnen. Und nur eine enge Straße führt aus der Altstadt Oslos hinauf auf den alten Kern des ehemaligen Christiania, auf Akershus. Es hat Gräben, Mauern, Posten Wächertürme, schwere eiserne Tore, die sich doppelt öffnen müssen und zwischen denen die Hauptwache liegt, bei der wir seinerzeit eingeliefert wurden, als man uns für Verbrecher, sogar für "storforbrytere" hielt. Und schon siehst Du den ewig langen Gefängnishof vor Dir, der eigentlich eine Straße zwischen viele zusammenhängenden Gebäuden rechts und links ist und deshalb von uns Karl Johan genannt wurde, so wie die große repräsentativ Straße Oslos, die sich zum königlichen Schloß hinaufzieht. Und diese Gebäude zu beiden Seiten sind in Blocks eingeteilt, von A - D. Von B bis C auf der rechten Seite hausten die Gefangenen in den beiden Stockwerken, die sich beim Umbau dieser ehemaligen Dänischen Getreidespeicher ergeben hatten. In D hauste niemand, dort wurde schon mehr gelebt. Die Kalfaktoren, unsere Kakerlaken, und später auch viele andere "Freigefangenen" hatten dort ihre Zellen mit den ewig offenen Türen. Block A, gleich hinter dem eisernen Tor rechts, barg die große Gefahr: die englisch-norwegische Verwaltung, die Bücherei, die Zellen für die Deutschen Frauen und jenen Raum, in dem wir uns in späteren besseren Tagen heimlich trafen, um verbotenerweise zu rauchen. Die ganze Tragödie aber spielte sich im nächsten Block, dem eigentlich modernen des Gefängnisses ab, dessen 2. Stock - genannt B III - die Vernehmungszellen der Engländer enthielt. Hier sind wir alle durchgegangen, und kaum einer frisch und wohlgemut. Manchen aber hat es das Leben gekostet. Auf der linken Seite - gleich vor dem Kakerlakenflügel von D - lag die

Arztstube, die sich vermessen "Revier" nannte, und später richtet sich dort auch ein Zahnarzt ein, der viel von uns gelernt hat. Dort gab es auch einen lukullischen Genuß, von dem aber die ganze erste Zeit nur sehr Unverfrorene wagten, einmal scheu Gebrauch zu machen: zwei Toiletten mit Sitzgelegenheit und Wasserspülung, eine für die Kranken und eine für die Posten. Und am Ende des Ganges, gleich unter dem Wachturm, der immer schräg in meine Zelle von C II 19 hineinsehen konnte, machst Du rechts um, und es öffnet sich hinter Deiner "Karl Johan" etwas Platzähnliches, etwas unverhältnismässig Weites. Dort haben wir unser "lufting" in den wenigen Minuten täglich erledigt, wo wir blockweise an die frische Luft zum "Sport" geführt wurden. Dort sind wir auch gezählt, vernommen und registriert worden in Riesenherden am Anfang, als die Engländer selbst erst mal genau wissen wollten, wieviel Verbrecher sie eigentlich zusammengetrieben hatten und wer es denn nun eigentlich war.

Und dann siehst Du zur Rechten auch schon den "Turm" liegen, jenes hochstöckige feste Gebäude, in dem Quisling seine letzten Tage verbrachte. Ich habe den Turm vor allen anderen Gebäuden gehaßt, und ein gräßliches Gefühl deutscher Ohnmacht ist mir damit für immer verknüpft.

Schräg gegenüber dem Turm, und damit den Platz abschließend, steht das Magazin, in dem die von den Engländern nicht rechtzeitig gesammelten deutschen Militärkleidungsstücke von den Norwegern zusammengetragen worden waren. Es war ein Gebäude von großer Anziehungskraft, voll geheimer Lockungen. Tegeltv hat es geliebt, und vorhin habe ich bei uns auf dem Boden noch ein etwas verkommenes Unterhemd gefunden, das aus diesem Magazin stammt und meinen Namen in riesigen von mir eingestickten Buchstaben trägt, damit es mir damals nicht während des Lüftings aus der Zelle von den Kakerlaken gestohlen wurde.

Dann, meine liebe neugierige Frau, machst Du noch einmal rechtsum, und siehst auf den kleinen Gemüsegarten, von dem ich schon sprach, auf einige Werkstättenschuppen und auf die hohe Abschlußmauer, die von einigen Metern Stacheldraht gekrönt wird. Dahinter liegt die Freiheit - und wir haben ihre

Chancen oft und genau ausgerechnet für diese Stelle gerade. Sie waren geringer als die Deutschlands zum Wiederaufstieg. Das also ist Akershus - doch, ach, ein welch ärmliches und klägliches Bild habe ich Dir von unserer großen Welt entworfen. Von dieser Welt voller Halunken und Männer, Schwächlinge und Uerschütterlicher, voll derer, die sich fertig machten zum letzten Gang ihres Lebens nach jener Stelle, gar nicht weit von uns, wo gelegentlich um 4 Uhr morgens schon die Exekutionssalven rollten - voll gemeiner Denunzianten und tapferer deutscher Offiziere - von unserer großen Welt voller Menschen, unter einer unerträglich scheinenden Last und mit kleinen geheimen Freuden.

Von dieser Zeit unserer Geschichte plaudern meine kleinen stenographischen Unterhaltungen mit Dir. Daß ich sie Dir selbst heute geben darf, macht mich sehr glücklich. Und wenn Du sie gelesen hast, wirst Du verstehen, was ich dort in 13 Monaten lernte. Niemand, der sehr liebt, ist jemals ganz einsam, ganz allein, wirklich verloren, auch nicht in einer Zelle von Akershus.

Akershus, den 7. Oktober 1945

Am 5. August wurde ich durch Verrat deutscher Flakoffiziere von den Engländern in der Luftwaffenreservation Våler verhaftet, wo ich nebst vielen anderen Sachen mein Tagebuch bei den Kameraden der Batterie 5/341 - Moss-Mitte - zurücklassen mußte, mit denen ich seit der Kapitulation zusammen war. Zuerst leidlich geschützt von dem Batterieschef Hauptmann Thienel, dem Windhund, der, als es später etwas sengeriger wurde, die Verantwortung auf seinen Kommandeur Hauptmann Reick abschob, der sie weiter leitete auf Major Grill, der sie auch nicht mehr tragen konnte und auf Oberst Edlich abgab, dem die Bürde auch zu schwer wurde, sodaß sie die Division und ihr Ic übernehmen sollte - und von da wanderte die unerträglich schwere Bürde, einen Hauptsturmführer der Waffen-SS zu beherbergen weiter auf den nächsten Vorgesetzten ... die Engländer. Ein streng sauberer Instanzenzug von unten nach oben, nichts gegen zu sagen, wie?

Aber anständige Kerle waren meine Kameraden unter den Unteroffizieren und Wachtmeistern der Batterie, bereit, alles für mich zu tun: Hans Laut, Schneider - der große Nazi, der noch immer nicht den Zusammenbruch Deutschlands wahrhaben will und nicht sehen will, daß die Schweine nun ganz oben sind - Walter Hammel, der Wiener ehemaliger Sozi mit dem anständigen Charakter, Böringer, der

Allerweltskünstler und Handwerker, der prächtige Georg Gabriel ("Schurl") der Ragnhild aufzunehmen versprach, - das ganze Lagerleben dort im Urwald voller Blockhütten mit seinen vielen kleinen Freuden und Leiden, die unerhört spannend gemachten nie abreißen "Vernehmungen" durch immer höhere Vorgesetzte, die so tun, als wenn sie nicht wüßten, daß wir SS-Führer sind und sich durch Vernehmungen unter dem Vorwand verdächtigen Mangel an Wehrstammrollen decken wollen, der opferbereite Hamburger Stabsarzt mit seinem Hamburger Assistenten, die schutzsuchenden Schweiniegel der Gestapo, die nach einander dann Stahke, Brenner und Emmermann verpiffen, die ich dann hier als Latza, Felsenstein und Schmidt wieder traf, - die plötzlichen Razzien der tapferen Hjemmefront und die allnächtliche Flaschenbuddlelei unter milchigem Lichte der Sommersonnenwende, - die ewig singende Wälder, die unseren Alkoholvorrat preisen - das herrliche Baden an der Glomma in der heißen Zeit - die prachtvolle Ernährung aus den riesigen Wehrmachtsbeständen (der Gedanke allein zieht mir jetzt das Wasser im Munde zusammen) - unsere eifrigen Debatten über Deutschlands Zusammenbruch und seine mögliche Wiedererstehung an Hand der miesigen Berichte das allseitig gehaßten aber eifrig gelesenen alliierten "Kuriers", der mit hämischen Zungenschlag ein allseitig sterbendes Deutschland malt - die Erwägungen mit Richard doch noch nach Schweden zu fliehen, dessen Grenzberge wir voll heißen Verlangens so dicht vor uns täglich sehen, und meine Gegenargumente, daß die Burschen dort drüben und doch an die Alliierten ausliefern und dadurch dann alles nur noch schlimmer statt besser wird (was ich nach meinen jetzigen Kenntnissen hier übrigens doch lebhaft bezweifele - wie ich als Unteroffizier und Spießanwärter werde und den verhaßten Batteriechef vor einer Erfolgreichen Meuterei seiner Untergebenen bewahre - wie Großdeutschland bei uns zerschlagen wurde und alle, die jenseits der Reichsgrenzen von 1919 zuhause waren, Zug um Zug als Polen, Jugoslawen, Luxemburger, Österreicher usw. wider ihren Willen verladen und in getrennte Lager geführt wurden, - die aufregenden Suchaktionen der britischen Intelligenz Service nach Gestapo, SD usw. auf der großen Rollbahn - alles das, was ich hier in wenigen Worten zusammen dränge, enthält mein zurückgelassenes Tagebuch von Wäler, das der Tommy nicht beim Durchkramen finden konnte, weil es ... noch immer zwischen den Glasplatten einen halben Meter tief im Sande unter dem

Hüttenboden ruht. (Wenigstens etwas von den Russen gelernt)
Einige weitere Namen, zusammenhanglos und abgerissen, wie sie mir gerade einfallen, zeichne ich hier auf - wer weiß, wann ich einmal wieder in den Bezirk Solör komme, durch das liebe, lange Walddorf Våler bummle, an Kirche und Primitiv-Apotheke vorbei, immer weiter die lange Landstraße über den Fluß hinauf in den Wald, dann links ab in den Wald mitten hinein, dann noch einmal links und einmal rechts - und dann finde ich noch ein paar Schornsteine, nicht allzuweit von der betonierten Rollbahn des großen ehemaligen deutschen Ausweichflughafens, der der größte von Skandinavien werden sollte - und da irgendwo im Sande schmört mein Tagebuch aus einer glücklicheren Zeit, wo ich Unteroffizier der deutschen Luftwaffe war. Da war Emil Wölk, klein, blond und immer nett, der nun keine Heimat in Ostpreußen mehr hat, Heinz Klein aus Kreuznach aus unserer Hütte (der immer alles gleich über uns gewußt hat), der Sachse Fritz Dietrich, der sich zu Gabriel nach Achau begeben will, weil er nicht unter russischer Herrschaft nach Hause kann, der etwas zu jungheftige aber ordentliche Leutnant Vogel, der schweigsam lächelnde Leutnant Gerhard, die beide nicht wissen, was aus einem aktiven Offizier nun werden soll, der solide Oberfähnrich Scherer, der unter dem neuen System nicht mehr Volksschullehrer werden will, obwohl er keiner Partei angehörte, die drei ulkigen Nachrichtenhelferinnen mit ihren guten Herzen aber etwas verbogene Figuren und ihrem unstillbaren Amüsiertrieb, der schwer mit Vorsicht anzufassende Koch, vor dessen Brutalität der Batteriechef die Hose voll hat, der ehemalige Schutzhäftling aus Wöllersdorf und Komunist Luda, der einen frei-österreichischen halb-geheimen halb offenen Separatistenbetrieb in seiner Hütte aufmachte und nun sicher hohe Ehrenstellung in der Ostmark einnimmt, weil er wenigstens nicht dumm (aber slawisch-Fanatisch) ist, der ehrlich und anständige Gerichtsoffizier, der mein bester Kunde in Englisch wurde (ach, diese 3 englischen Kurse, die ich laufen hatte in den viel zu engen Hütten, die mir manche der kostbaren aktiven Zigaretten und viel Bohnenkaffe eintrugen) - das große Schachturnier, der Bau des Blockhauses mit allem Komfort bis zum geklauten norwegischem Licht, der Kronen-Wechsel-Auftrag an Hand von Lauts Hamburger Flamme in Våler, (ob Hans L. das Geld nun wirklich durch alle Argus-Augen der Tommies zu Dir durchbringt, wie er mir versprach)

- 7 -

- dazwischen immer wieder die Aufregungen der Verhaftungen, bis sie schließlich sich "alle neun" von uns herausgepickt hatten, - wie sich Frankenberg nach Kräften und voll Nervosität mit dem feigen Patron von Oberst Edlich wegen des Aalborger Kopfsteinflasters herumschlug - tja, und dann plötzlich am 8. August ab in ein englisches Kriegsgefangenenlager nach Eidsvold zur langsamen Eingewöhnung, gewissermaßen, eine ganze Fuhre voll deutscher Offiziere und Manschaften, die einer sehr ungewissen Zukunft entgegensahen. Die Offiziere der Luftwaffe hatten meist der allgemeinen SS früher mal angehört, oder waren NS-Schulungsoffiziere gewesen (ein Ehrenpöstchen ohne Einwirkung auf die Truppe, zu dem sie kommandiert wurden) - kurz allerlei anständige Leute an Bord. Und dann dieses liederlich in aller Eile eingerichtete kleine Barackenlager. Die Herren Offiziere kamen strikt für sich, und zwar in Art Einzelzellen, die durch hölzerne Verschlänge in einer Baracke eingerichtet waren, wir paar Manschftdienstgrade hatten es weit besser, wir kamen auf eine gemeinsame große Stube, in der auch nicht die leiseste Andeutung von Inventar war. Selbst ein Russe hätte über soviel Nacktheit gestaunt. Die ersten beiden Tage bekamen wir nicht einen Happen zu essen. Die Tommies hatten gemerkt, daß wir genug mitgenommen hatten und ließen uns das erst einmal aufessen, Begründung: daß deutsche Zufuhr nach Eidsvold klappe noch nicht aus den Reservationen. Dann wurde es erträglicher. Einige von uns wanderten sofort in die Küche als Kommando, wo wir in jeder Arbeitspause zu finden waren. Richard, ich und noch ein paar arbeiteten beim Putzen der Tomiefahrzeuge. Gefragt wurden wir erst garnicht. Abends spielten wir auf der nackten Stube mit primitivst selbst angefertigten Pappstückchen Skat. Morgens ging das Theater des Waschens unter Aufsicht los, wo ich mir immer eine Dusche nehmen mußte, die nicht so im Blickfeld lag - von wegen meiner frisch operierten Tätowierung, die gerade erst unter dem Verband vernarbte. Was mag der Luftwaffenarzt für einen Druck ausgestanden haben, als er von meiner Verhaftung hörte...! Und am 12. August erschien dann plötzlich - nachdem der Ton der beiden englischen Offiziere merklich gerade AUF "Schlecht Wetter" umgeschlagen hatte (You will go to Sibiria, I promise you) - ein großer Wagen, der außer einem Fahrer den Major MacRoberts vom Intelligence Service beinhaltete. Und dieser edle Recke

ging gleich auf uns zu und sagte: "Sie sind Frankenberg, Professor, und Sie sind R., Hauptsturmführer der Waffen-SS, nicht wahr?" Na, da wußten wir, daß wir nun doch noch verpiffen waren und die Komödie eine niedliche Beendigung gefunden hatte. Und wir stiegen in den schönen großen Wagen, setzten uns gemächlich in den Plafond und jökelten mit Mac Roberts, der uns viel unterwegs über die gerade gegen die Japaner in Anwendung gebrachte Atombombe erzählte und wissen wollte, ob wir meinten, Hitler lebe noch. Wie er meinte - durch die herrliche norwegische Sommerlandschaft: immer weiter nach Süden, dann durch die Straßen Oslos, die ich zuletzt als freier Mann in so ganz anderen Umständen studiert hatte (auch in einem Auto, aber einem deutschen Dienstwagen, der nur mir zur Verfügung stand) in das Gewirr enger Straßen - aha, Altstadt, und dann etwas bergan, ein paar mal um die Ecke und hielten vor einem schweren eisernen Tor. Unser Major Mac ließ uns aussteigen, redete kurz aber inhaltsvoll mit der Wache, und schon wehte ein anderer Wind. Wir betraten Akershus, das letzte Zuchthaus Norwegens, das einzig unter britischer Regie (mit rüden Hjemmefront-Leuten als Handlangern) im Lande, die Sammelstätte der Verlorenen, über deren Eingangspforte Dantes Spruch schwebt: "Lasciate omni speranza!"

Der Vorgeschmack war dem Ruf dieser Anstalt entsprechend: sofort das ganze Gepäck abgenommen, für alle Wertsachen keine Quittung, stundenlang in der glühenden Sonne auf einem genau vorgeschriebenen Fleckchen mit durchgedrückten Knien stehen, die wütenden Hjemmefrontleute, die einem bei der leisesten Bewegung von hinten plötzlich ansprangen - mein Gott, ich hatte einen unstillbaren Juckreiz an einem kleinen Pickel im Nacken dauernd - der wackelnde Richard, den ich so aus den Augenwinkeln gerade noch erspähen konnte, die beiden dösigen Flecke in der abbröckelnden Mauer, Stunden - Stunden - und seit dem Morgen nichts mehr gegessen - und die glühende Sonne - und dann plötzlich dumpfe Schläge, der Protestschrei: "Ich bin deutscher Oberst, ich brauche mir das nicht gefallen zu lassen!", noch ein paar dumpf Schläge, dann zerrte man einen Körper weg neben mir, dessen Existenz ich nicht mal hatte konstatierte und der da nicht gewesen war, als man mich dorthin stellte, - das ewige Gebrüll tierischer Stimmen: "Stå raett - stå raett!" wenn man mal das

eine Knie etwas lockernd beugen wollte - dann die Zelle, der salzige Hering für jeden, den Richard gleich mit Haut und Haaren vertilgte, es knackte nur noch ein paar mal unter seinem schnee-weißen prognaten Gebiß - das war der Einzug in Akershus, dem Heim der Entrechteten, die Gott und zumal dem Satan dort näher sind als den Menschen.

Ich entsinne mich noch, wie stolz uns McRoberson erklärte, wie viele Hunderte von verborgenen SS-Angehörigen er allein schon gejagt und zur Strecke gebracht habe. Jetzt weiß ich, wie dieser beglückende Erfolg zustande kommt, denn jetzt kenne ich Akershus wenigstens etwas. Mit Hunger, - mit infernalischem Hunger, mit 850 Kalorien, mit Mißhandlungen, mit Bluff und Versprechungen, doppelter Rationen und Vertrauensstellungen als Kalfaktoren für die Schwächlinge und Feigen. Und deren sollen 6 unter 10 hier sein. Da wird verraten und verpiffen für eine Rinde Brot - da wird der beste Freund nicht geschont - da, wo das eigene Leben am seidenen Haar zu hängen scheint und die Eingeweide von morgens bis abends und durch die Nacht wieder zum Morgen nach etwas Nahrung schreien.

Und am anderen Morgen dann wurden Richard und ich getrennt. Ich kam auf die Zelle C II 19 und bekam die Häftlingsnummer 810. Ich bilde mir nicht ein, daß hier nur 810 sitzen oder liegen oder an der Wand "Raett" gerade stehen. Es müssen sehr viel mehr sein, denn alle Zellen sind ja wüst überbelegt. Es ist die Nummer irgend eines Unglücklichen, der vielleicht verstorben durch Erschöpfung oder Hunger oder sonst etwas ist, oder eines, der an einen der neuen Räuberstaaten auf dem Balkan oder an Polen oder Rußland ausgeliefert worden ist, irgend eines, der auch nur noch eine Nummer hier war, genau die gleiche Nummer zufällig wie ich und sich auch gemeldet hat morgens, wenn die Wache die Zellen visitiertsenkrecht und stur 810 -CII 19 oder C I 13 - oder auf was für eine Zelle er gerade gehockt hat. Was mag mit ihm nun wohl geworden sein? Vielleicht hat er auch Glück gehabt und war garnicht SS und wurde nur aus Versehen oder falscher Denunziation festgehalten wie der Rechnungsführer unserer Nachbarbatterie in Våler, der trotz aller Vorstellungen seiner Einheit erst nach Monaten zum Skelett abgemagert wieder erschien und den Mund nicht auftat über das, was er erlebt und gesehen hatte. Wir wußten nur, daß es eine Namensverwechslung war.

Und wie ich C II 19 betrat und sah mir die Kameraden an, wußte ich was die Glocke geschlagen hatte: der spitznasige und völlig, aber

auch völlig verhungert in seiner Uniform der geheimen Feldpolizei schlotternde Kühl, der dem Wörtchen "Geheim" seiner gänzlich belanglosen Dienststelle zum Opfer gefallen war, deren Spies er zu lange gewesen war, um etwas nichts zu "wissen" - und der ebenfalls zu einem Skelettartigen Lebewesen verkommene Alois Sirk, Sturmbannführer der Waffen-SS und Stabsarzt aus Weißkirchen in Österreich, ein genau so prächtiger Kerl wie Kühl ein fragwürdiger Geselle und wahrscheinlicher Angeber ist - wie ich diese beiden mit ihren geröteten Augen und kalkigen Gesichtern in denen sich die Backenknochen abzeichneten wie bei einem Schindergaul die Hüftknochen unterm Fell, sah, - da war mir einiges mehr klar, was ich geahnt hatte aber nicht so furchtbar in praxi zu erleben gedachte. Das also war Akershus.

Kühl jammert und klagt und ist nur kleiner Truppführer der SA in Vor- oder Hinterpommern gewesen, und ununterbrochen redet er von seiner Frau und seinen Kindern und daß er auch gern Sozialdemokrat werden will und seine Frau solle sofort der Kirche beitreten und ob die Gegend von Buxtehude wohl etwas zu essen biete für sie und wo das genau liege, denn dahin sei sie geflüchtet, das wisse er noch. Und Sirk schimpft und flucht: sie legen ihm die in einem Russenlager an Typhus eingegangenen acht Russen zur Last., auf die der eigentlich verantwortliche russische Arzt vielleicht nicht genügend geachtet hatte. Vielleicht waren sie schon als Todeskandidaten eingeliefert, denn das Krankenlager war ein solches der schweren Fälle. Alois Sirk, der mit zunehmender Haft immer gereizter und kindischer mir erscheint (mein Gott, bei der "Verpflegung" und unter dem dauernden seelischen Druck, an die Russen ausgeliefert zu werden!) der von einer abnormen und mir töricht-naiv vorkommenden Geschwätzigkeit ist, wie sie so viele Süddeutsche haben, die aber auf die Nerven geht, wenn man tagein-tagaus mit ihm dieselbe Zelle teilt und alles ungehemmt über sich ergehen lassen muß - ich stelle mir vor, ich müßte mit Deiner Mutter dieselbe Zelle dauernd teilen, ich garube, ich würde auch verrückt, selbst wenn meine Ernährung ausreichend wäre. Man kann den Mann auch so schwer aufrichten, obwohl ich es immer wieder versuche (denn er verdient es schon, ist) ein ordentlicher Mann von tadkloser Kinderstube und Gesinnung denn er empfindet die Entbehrungen so sehr viel stärker als wir.

Es hat ihm im Leben noch nie etwas gefehlt, früher als Arzt in Österreich mit einer Bombenpraxis nicht, und während des Krieges als Arzt in Norwegen erst recht nicht, dazu alle die Zwangsvorstellungen über seine mögliche Zukunft - es ist schon nicht einfach für ihn. Für uns aber auch nicht mit ihm. Das habe ich nun schon mittlerweile gemerkt: der Mensch wird dem Menschen zur Last, wenn er ihm dauernd von morgens bis abends auf der Pelle hockt. Und das wird noch schlimmer, wenn der eine Mensch und der andere Mensch jeder unter seelischem Druck vegetiert. Am schlimmsten wird es aber ~~wird es~~ wohl, wenn eine solche krasse Unterernährung wie hier dazukommt. Ewiger Hunger erzeugt maßlose Reizbarkeit, und es ist kein dummer Schnack, daß die Nerven Fett brauchen. Es gibt nun verschiedene Arten, wie die Menschen auf solche Zwangslage des Beisammenseins in Zellen, dessen Ende sie noch nicht einmal absehen können, reagieren:

die einen werden schweigsam, knurren höchstens mal bissig; die anderen werden laut und immer lauter und müssen ihre Reizbarkeit genauso an andere abreagieren wie früher ihre Freude. Die letztere Art stellt Süddeutschland. - Man wird einseitig in der Zelle, egozentrisch nicht nur in Hinsicht auf die Ernährung. Man bemüht sich nicht mehr, den anderen zu verstehen. Ich sehe dieses Reptil Kühl nur noch als ekliges Reptil, der bereit ist, seine Gesinnung jedem System gegen Brot zu verkaufen, möglichst viel Gesinnung gegen möglichst viel Brot. Kühl, der ewige Untertan, der ewige Streber, der sich im autoritären System genau mit den Ellenbogen nach vorne gerudert hat, wie er es unter der Demokratie und dem Bolschewismus tun wird, Kühl, der ostdeutsche Herdenmensch, der bei der Geburt nicht gestanzt zur Welt kommt und deswegen in jede Schablone paßt - ich sehe Millionen Köhls aus dem Osten hereinsickern und jede Individualität vernichten, ich sehe den Kolchoskühl - lauter Negatives sehe ich. Ich beginne ihn abgrundtief zu verachten, dann zu hassen, richtig tierisch zu hassen, denn ich bin dauernd mit Kühl zusammen, tagein, tagaus, ich höre Kühl ich höre ihn über seine Spießtätigkeit berichten, ich höre ihn über Vorgesetzte schimpfen und sie verächtlich machen (und denke, wie er ihnen früher die Därme hinauf kroch). Kühl wird mir zum ekligen Tier. Alles widert mich an bei ihm, seine Verkommenheit auch äußerlich - ich hasse Kühl. Und keine Minute bin ich mehr fähig daran zu denken, daß derselbe Kühl ein besorgter Ehemann einer armen vertriebenen Frau mit fünf Kindern ist (ich denke nur: natürlich dieses Geschmeiß hat auch noch fünf Kinder. Siehst Du, wie sie hereingesickert kommen in altes niedersächsische

Land nach Buxtehude. Nie gehen sie wieder heraus. Sie vermischen sich dort mit den anderen, den geraden Menschen, denen sie sich durch ihre Unterwürfigkeit und ihren strebsamen Fleiß nützlich machen. Ich ~~ziehe~~ nicht in Rechnung, daß derselbe Mann halb von Sinnen vor Hunger ist und von uns am längsten hier schon sitzt, daß er keine Erziehung wie wir von Haus aus mitbringt und deshalb auch keine Reserven, um sich gegen die allgemeine Zusammenbruchsstimmung zu wehren - nein, das alles will ich nicht sehen, denn ich muß dauernd mit ihm zusammenhocken und er ist mir zum Ekel geworden. Ich weiß garnicht, daß ich krank bin schon, daß meine Nerven höchst empfindlich sind, ich sehe nur andere krank um mich und bin der einzige Vollzurechnungsfähige, der einzige Gesunde, den man nun verdammt hat, mit diesen Menschen zusammen zu vegetieren und ~~ih~~ sie zu Hunderttausenden von ablaufenden Minuten jedes Mal sechzig Sekunden lang zu genießen. Und mir ist speiübel davon. Mein Gott, gebt mir Einzelhaft - vor der komischer Weise alles solch furchtbare Angst hat - laßt mich endlich allein sein. Das ist mein täglicher Wunsch. Ich kann sie nicht mehr hören, diese Menschen in ihrer Schwäche. Ich kann sie nicht mehr sehen in ihrer Verkommenheit. Ich kann sie nicht mehr riechen - bitte, nimm es ruhig wörtlich, denn wir benutzen einen gemeinsamen Dribbøtt in der Ecke - gebt mir um Himmels willen Einzelhaft!

Andere Eindrücke hier: der Massenmörder Aumüller aus Auschwitz, wie aus einem Verbrecheralbum herausgeschnitten - Oskar Hans mit den verquollenen Augen (bei denen man automatisch an Mißhandlungen denken muß), dem vorgeworfen wird, 129 Norweger bei Trandum am Waldrande haben erschießen zu lassen, die angeblich ohne Urteil hingerichtet worden seien (Gegenfrage: Was sollte er als SD-Führer anders machen, wenn er von seinem Vorgesetzten den Befehl bekommt, er stand doch genau so unter Kriegsrecht wie jeder Soldat) - auch er ein sicherer Todeskandidat und ein der Opfer des Systems Terboven, der sich mit der Leiche von Redieß unter Alkohol - wie üblich bei ihm - in seinem Bunker am Kapitulationstage in den Säuferhimmel sprengen ließ - die nette Szene, wie mir die jüdischen Emigranten den Herrn Aumülle vorführten, als ich bezweifelte, daß es überhaupt die jetzt dauernd herausgeschrieenen Vergasungen gegeben habe, - wie mir

dieser Untermensch , dessen volle Zurechnungsfähigkeit ich überhaupt anzweifle, hohnlächelnd sagte, er sei der Kommandant des inneren Lagers von Auschwitz gewesen und habe so und so viel Tausend per Woche an zwei Tagen zur Vergasung gehen sehen, und es seien zwei Öfen dort gewesen, ein größerer und ein etwas kleinerer. Wir alle müßten das gewußt haben und sollten bitte nicht so tun als ob nicht. Im übrigen sei er nur Befehlsausführer des Reichsführers SS gewesen, der jede einzelne Vergasung angeordnet und genehmigt habe. Dann kam es zu dem gierig von den Juden mit den Augen und Ohren verschlungenen und erwarteten Auftritt, als Francis Aumüller fragte: "welchen Dienstgrad haben Sie bekleidet?" Und Aumüller antwortete: "Det wissen Se doch, ik war Sturmbannführer der Waffen-SS. Über dieser Unverschämtheit verlor ich denn doch die Ruhe und fragte ihn ganz knapp, wo er gedient habe, bei welcher Einheit er eingesetzt gewesen sei und welche Tapferkeitsauszeichnungen er sich wo geholt habe. Antwort dieses Schweins selenruhig: "Ik verbitte mir Ihre Anzweiflungen, ik war im Partisanenkrieg in Polen 1942!" Also im hintersten Etappengebiet, wo damals noch kaum Partisanen waren. Da hat er sich wohl neue Opfer geholt, der tapfere Sturmbannführer vom Hochofen Auschwitz. Und das sagte ich ihm auch glatt. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie dieses Reptil hoch ging. Er erbat sich von Francis den Schutz gegen diese "Beschimpfungen" Aber keinerlei Einheit der Waffen-SS konnte er nennen - alles purer Schwindel. Die Waffen-SS muß als honorige Truppe eben für alles mit herhalten. Im übrigen war er nach eigenem Einverständnis bis zur Übernahme durch die Konzentrationslager, in denen er sich hoch gearbeitet hat, dieser Kalmückentyp von 1,65 m mit den Säbelbeinen und dem Hunnengesicht, genau nicht mehr und nicht weniger als Landstreicher, zumeist in Bayern vagabundierend.

Aber in einem Punkt muß er recht haben: Es ist undenkbar, daß Himmler nichts von diesen Vergasungen gewußt hat. Das ist einfach unvorstellbar, diese Aumüllers waren viel zu feige, um auf eigene Faust Tausende und Abertausende von Juden serienweise ins Jenseits zu befördern. Und es geht kein Weg darum herum: Dies war gemeiner, organisierter Massenmord an Wehrlose, eine Kulturschande, die man in der Geschichte in einem Atem mit den Leistungen von Cromwells und seiner Nachfolger Irrenausrottungen:

mit den hochgezüchteten Leistungen der Inquisition, mit den Hexenprozessen, dem Opiumkrieg in China und anderen Rekord-scheußlichkeiten des Abendlandes nennen wird. Das nimmt uns keiner mehr ab, daß die Himmlers und Aumüllers die deutsche Sprache zur Muttersprache hatten - damit müssen wir eben irgendwie fertig werden. Ich bin es noch nicht. Das also hat man hinter unserem Rücken betrieben, als Millionen von uns ihr letztes bißchen Leben und Glück im Kampf gegen den Osten hingaben - und damit hat man also den Namen der SS besudelt und versucht nun auch die Waffen-SS noch in diesem Schlammpfuhl mit hineinzuzerren.

Akershus, den 26. Oktober 1945.

Ein herrlicher September hing über Stadtteil und Festung Akershus. Eine sanfte, liebeliche Sonne tauchte das Zinnoberrot der vielen Dachziegel des gegenüberliegenden ehemaligen Magazins der alten Festung in eine Wärme von solch intensiver Innigkeit, daß auch der Häftling die empfindet. Wenn die Strahlen der Sonne genau die 3. Reihe von oben erreicht haben, dann ist es 8 Uhr morgens, dann haben wir unser frugales Frühstück aus einem Roggenbrotkanten mit einer gehauchten Idee von Zucker schon hinter uns und die wild gewordenen Magennerven sind wieder einmal kurzfristig betrogen und geblufft. Dann haben wir den ominösen Eimer schon aus der Ecke herausgeschafft und wieder herein bekommen, wir haben am Wasserhahn Wasser geholt (und wenn der Posten gerade einen guten Tag hatte, sogar heißes um die Ecke am Dampfahn), dann sitzen wir schon senkrecht auf unseren hoch auf dem "Bett" aufgestapelten Strohmattentzen, deren Inhalt sich leider nicht rauchen läßt - dann ist wieder ein neuer Tag da. Und nichts hat sich den ganzen September über getan außer der Ausfüllung von einigen langwierigen Fragebögen - gar nichts. Ich weiß noch immer nicht, warum ich hier sitze. Kein Mensch hat es mir beantwortet. Schon die Frage ist eine groteske Unverschämtheit, die einem sehr schlecht bekommen kann. Ich weiß aber auch nicht einmal, wessen ich wohl vielleicht beschuldigt werden könnte - und davon haben doch einige hier eine präzise Ahnung, wenn sie sie auch abstreiten. Sirk berechnet die Ernährung jetzt auf knapp 1300 Kalorien manchmal - und als der Truppenarzt ^{er} muß sich da ja auskennen. Mein Magen behauptet, er sei ein Schwindler. Mein Hirn behauptet es, wenn ich morgens beim Fegen der Zelle schwindlich werde und durch das Bücken über dem Handfeger und ich mich setzen muß, die askeptenhaften Gesichter,

die ich früher anders kannte bei alten Bekannten aus der Reservation, - der schleppende Gang derer, die zum täglichen "luf-ting" geführt werden, sagt es anders - was heißt hier 1300 Kalorien - etwas nur zum essen wollen wir haben, wir hungern, daß es nur so knackt, schmeißt uns eine Tüte mit alten schimmeligen Brotkrusten der Osloer Hausfrauen in die Zelle, und ihr sollt es sehen, wie wir wie die Tiere darüber herfallen werden und wie das wahrhaft Weihnachten ist für uns - das heißt 1300 Kalorien monatelang für große und einstmals kräftige Männer.

Eine offentsichtliche Richtungslosigkeit herrscht beim vernehmenden allgewaltigen Emigrantpersonal. Wir spüren sie aus allem heraus. Auch London weiß zur Zeit noch nicht, was es mit der SS nun weiter machen soll. Nur die Kakerlaken, wie wir die Kalfaktoren nennen (jene Sorte der durch die Engländer Begünstigt der übelsten Gestapisten und ehemaligen Belasteten, nunmehrigen Denunzianten und Liebesdiener) - nur die Kakerlaken wissen genau, was sie zu tun haben und wie sich die Zukunft weiter für sie regeln wird. Nämlich so: morgens etwas Zucker von unserem klauen, nur etwas von dem kleinen Bißchen, und tausendmal ein Bißchen macht mehrere Tüten voll, nur bei jedem Mittagessen etwas schlecht ausgeben, die Kelle ein Bißchen schief halten, daß sie nicht ganz voll wird beim Eintauchen - und jeder Kakerlak hat sein Extragefäß voll Mittagssuppe in der Stube - Siehst Du, so werden aus 1300 Kalorien höchstens 1200, und aus Menschen - Tiere - nein, Tiere ist eine Beleidigung für eine weit edlere und nie derart entartende Species der Gottes-schöpfung - es werden Untermenschen daraus. Man hat den Eindruck: man ist unter die Räuber gefallen, unter die Nahrungs-räuber, unter die Kleidungs- und Wertsachenräuber auf der Effektenkammer (wo einst unsere mitgebrachten Sachen abgeladen wurden, die die Hjemmefront nicht gleich an sich nahm) - unter die Ehrabschneider. *Lasciate omni speranza* - das steht über Akershus in Riesenlettern. Hier könnte sich Dante inspirieren lassen für sein Inferno. Nichts Divino scheint mir auffindbar an dieser Comedia unseres Jahrhunderts.

Als Ergebnis aller dieser Wochen hier bislang kann ich buchen: Ich habe mir eine Bibel vom norwegischen Gefängnisgeistlichen verschafft, die mal mein Tagebuch aufnehmen wird - ich habe mir Schreiberlaubnis für eine wissenschaftliche Arbeit erlistet

- 16 -

und führe dadurch spielend Tagebuch . Ich habe trotzdem noch reichlich Zeit, ausgiebig nachzudenken. Ich habe einiges Notwendig hinzugelernt (vor allem im Jargon von stå raett und håll kjeft!) Ich habe meine Stenographie um etwa 20 nützlich neu erfundene Abkürzungen bereichert. Ich habe die Grundzüge Arbeit schon fertig über "Neue Entwicklungstendenzen des Hochdeutschen unter besonderer Berücksichtigung niederdeutscher Sprache" (klingt das nicht fulminant? Ich habe aber auch versprochen, sie bei meinem Weggang dem Germanischen Seminar der Universität Oslo zu vermachen!) Dabei ist mir vieles auf dem Gebiet reiner Philologie klar geworden, worüber ich seit Jahren auf dem Gebiet der Psychologie nachdachte. Ich habe einiges über die Vorgänge in den deutschen Kulissen im Kriegsnorwegen vernommen, was mir Schlüssel zu bisher Unverständlichem gab. Nimmt man hinzu, es mir gelangheimlich "Vom Winde verweht" von der Mitchell zu lesen, "Wilhelm Busch als Philosoph" zu ergattern, "Gösta Ekman" einmal in Ruhe und mit mehr Verständnis für Skandinavien zu lesen, meine wenigen Strümpfe mit doppelten Hacken zu versehen (wer weiß, wie lange ich darin noch hausen muß!) eine gebrauchte aber noch tragbare Unterhose und zwei kaum tragbare Unterhemden vom Magazin zu klauen- dann mußt Du doch zugeben, daß ich in diesen 11 Wochen in Akershus nicht do ganz faul gewesen bin. Ich war jedenfalls immer mit irgend etwas beschäftigt von dem ich mir einbilde, es sei sehr nützlich - und das macht viel leichter, weißt Du. Wer weiß denn, wie es mir in Deutschland gegangen wäre? Immer schöner aber werden schon in meiner Erinnerung die letzten Wochen als halbfreier, dann als gut gesättigter Waldbewohner von Våler. Ob Du inzwischen seine Bescheid bekommen hast? Es ist mir ein scheußliches Gefühl zu denken, daß Du mich in Gedanken als tot, als in Berlin gefallen vermutest und doch noch immer hoffst und Dich im Ungewissen mit schrecklichen Befürchtungen herumschlägst. Wenn ich mir vorstellen sollte, ich müßte wochenlang befürchten, daß ich nun an den ganzen weiteren Lebensweg allein, ohne Dich gehen sollte - nein, ich mag gar nicht daran denken, schauerlich! Meine beste Armbanduhr, die ich je hatte, habe ich Hans Jørgen dafür gestiftet, wenn er zu Dir durchdringt und Dir Bescheid gibt. Er wird Wort halten.

Natürlich können wir es nicht lassen und machen uns weiter unsere Gedanken wegen der Politik. Denn wir von der SS sind als politische Verbrecher festgesetzt, nun wollen wir es wissen! Und siehe, einige kleine Kostproben aus der großen

energisch genug verfolgt werden - Kinder, dagegen ist ja Herr Koch in der Ukraine und Herr Frank im GG geradezu kultiviert vorgegangen, man weiter so! - Die Franzosen haben der Einfachheit halber alles gleich aus ihrer Zone zur Zwangsarbeit nach Frankreich abtransportiert, was "aktiv nazistisch" war - Kautschuk für persönliche Feinde, nicht wahr! - Und alle Korrespondenten, die Deutschland besuchen, stimmen darin überein, daß sich die Besatzungsmächte vor Denunzianten nicht retten können- welch gewaltige Blutopfer dieser und der vorige Weltkrieg an anständiger Substanz gekostet hat, kann man hieraus ermessen. Das ist so eine kleine Blütenlese der mir einfallenden Nachrichten mit dem Verbrecherkommentar von Akershus in Gedankenstrichen.

Der 27. Oktober 1945 bringt uns die Nachricht, daß vor drei Tagen also am 24. 10. 1945, Vidkun Quisling erschossen worden ist, nachdem man wegen der befürchteten Befreiungsversuche ihn schon die ganze letzte Zeit im festen Turm von Akershus untergebracht hatte und die Bewachung besonders ausgesucht und verstärkt hatte. Damit hat sich ein wahrhaft tragisches Schicksal vollendet, an dessen beschämenden Ausgang wir Deutschen ein gerüttelt Maß Schuld tragen. Nein - die größte Schuld, denn wir brauchten den Krieg nicht zu verlieren in dieser Weise. Diesen anständigen und lauteren Mann haben wir nicht nur nicht richtig unterstützt sondern ihm durch den brutalen und gemein-zynischen Terboven das Leben so sauer gemacht wie nur irgend möglich. Sollten wir jemals in der Geschichte wieder ähnliche Möglichkeiten geboten bekommen, wie es zu Anfang dieses Krieges der Fall war, dann werden sich alle kleinen Völker des Namens Quisling erinnern.

9/4
Sein Prozeß - und das spricht ja unendlich für diesen Mann - beschränkte sich fast ganz auf die Vorgänge vor der deutschen Besetzung am 9. 5. 1940, als Quisling der deutschen Wehrmacht die Pläne zur Besetzung des Landes ausgearbeitet haben soll. Die Anklage stützte sich technisch auf die Rabulistik des geierhaft aussehenden Staatsanwaltes und sachlich auf das angebliche Tagebuch Rosenbergs und die besonders beachteten Aufzeichnungen eines gewissen Herrn Scheidt. (Daß die Deutschen es auch nicht lassen können Tagebücher zu schreiben - siehe mich hier, wie? - und an führenden Stellen noch besonders ausgiebig anscheinend. Zeit genug zur Vernichtung ihres Gequasselts dürften sie eigentlich genug gehabt haben.)

In den nächsten Tagen sollen von hier 30 Mann ins Lager entlassen werden. - ^{Für} ~~Ein~~ Sprecher beim lufting gibt es jetzt acht Tage nur halbe Portionen. Vier Tage lang kommt man nicht an die frische Luft und wir werden auf Einzelzelle gesetzt. - Als Wichtigstes aber: Mein bereits erwähntes Gesuch wissenschaftlich für das Germanische Seminar der Universität Oslo zu arbeiten, hat Erfolg gehabt. Ich habe heute Erlaubnis bekommen, mir Papier und Bleistift kommen zu lassen von irgend welchen Bekannten in Norwegen. (Das Gefängnis ist zu arm dafür - und ich werde es ihm doch klauen!) Als ich eines Abends plötzlich auf diese Idee verfiel, die so gänzlich ohne Hoffnung einer englischen Genehmigung aussah, meinte Tegeltv lakonisch: "Furzidee, Du spinnst, wirst höchstens wegen Frechheit eingesperrt.!" Ich war selber neugierig. Nun freuen wir und beide diebisch, denn kein Posten kann uns mehr Papier und Bleistifte beschlagnahmen, die gehören alle mir und sind für die Arbeit. Nun wird es uns viel leichter, hier uns richtig wohl zu fühlen. Noch drei so großzügige Genehmigungen, und ich will garnicht mehr weg aus dem goldenen Akershus, der malerischen Festung über dem Oslofjord, wo man ungestört wissenschaftliche Arbeiten von fundamentalischer Bedeutung rein aus sich heraus ohne alle andere Hilfsmittel als Papier und Bleistifte, die man sich klauenfertigt und die Wissenschaft bereichert. - Dein Mann lebt wie ein Padischah in den Gefilden des reinen Geistes, fern von Weib und Kindern, die durch ihr Gequängele ihn von unermeßlich wichtigen und bedeutsamen Arbeiten nur abhalten würden, mit ihren Tagessorgen quälen, seine Nerven durch ihre Dummerhaftigkeiten belasten - er lebt auf Kosten des splendiden norwegischen Staates der ihm das Schlangenstehen nach den profanen Lebensmitteln lebenswürdigerweise abnimmt, der keinen zu ihm läßt, der sich nicht gründlich angemeldet und ausgewiesen hat, der ihm einen Kammerdiener und einen Arbeitsraum, sogar stellenweise heizbar, stellt, die Steuererklärungen ihm spart, sein Bankkonto unter der lebenswürdigen Aufsicht eines englischen und norwegischen Beamten in bester Ordnung hält, seine Effekten auf der Effektenkammer aufbewahrt, dafür sorgt, daß der Gelehrte auch immer rechtzeitig an die frische Luft kommt und dabei einige zuträgliche Freiübungen macht, der ihm religiöse Erbauung jeden Sonntag in zwei Bekannnisformaten vermittelt, heißes und kaltes Wasser, Toilettenpapier und Handfeger stellt, ihm einen Kameraden

- 20 -

vermittelt, den er auch noch auf seine Kosten gänzlich freihält - was willst Du noch mehr, unter solchen Voraussetzungen sind auf den Mönchszellen des Mittelalters gewaltige Gedankengebäude entstanden, wie z.B. die Lehre eines gewissen Menzel, daß der Mensch nicht dafür kann, daß er so ist, wie er ist. Leider, leider war im Mittelalter auf den Mönchszellen die Ernährung eine Kleinigkeit besser.

Es ist Sonntag, der 5. November 1945 in Akershus.

X Der SS-Obersturmbannführer LEIB hat sich zum Denunzianten entwickelt und beschuldigt mich, deswegen nach Norwegen gekommen zu sein, um eine Art Wehrwolf zu gründen, bzw. gegründet zu haben. Ich wurde also verhört. Die Engländer greifen gierig jede Behauptung des irrsinnigen Schmutzfinks auf und tun so, als sei es das reine und lautere Wort Gottes. Ich verlangte Gegenüberstellung mit diesem Denunzianten. Die Seifenblase platzte trotz seines pathetischen Anrufs: "Hauptsturmführer, ich fordere Sie auf, als deutscher Mann zur Wahrheit zu stehen!" Über so viel Unverfrorenheit und Minderwertigkeit war ich mindestens 20 Sekunden einfach fassungslos. Jetzt sind die Engländer auf der Suche, ob ich nicht mit Schweden vielleicht etwas zu tun gehabt haben könnte, was mich interessant machen könnte. . Mal sehen, was Freund Leib auf diesem Gebiet erfindet ... Sicher kommen auch noch Finnland und Dänemark an die Reihe. Sogar die britischen Kriegsgefangenen und die britische SS-Legion soll ich schon unter mir gehabt haben. Leib hat Phantasie, oder der Mr. Fentøn hat es alleine in diesem Falle. Das System ist jedenfalls ähr einfach, das an mir durchexerziert wird: sie beschuldigen wild darauf los und überlassen einem dann liebenswürdigerweise den Gegenbeweis. Nach diesem System sitze ich Ostern noch immer hier, denn um jeden Bluff zu widerlegen, sodaß die Burschen das auch einsehen, dazu braucht man Zeit und Zeugen, Unterlagen und alles Mögliche, was man garnicht hier hat, auch nicht zuhause. Von einer Beschuldigung zur nächsten vergehen jedesmal so kleine 4 - 6 Wochen. Na, von mir aus ...

Wer weiß, für wofür alles gut ist. Wer weiß, ob es besser wäre, wenn ich mich jetzt in Deutschland aufhielte und wie es da überhaupt aussieht. In sechs Tagen wird unsere Ragnhild ein Jahr alt. Und Mitte November vor neun Jahren lernten wir

- 21 -

uns kennen, Vor neun Jahren nun schon, in einer besseren Zeit. Noch nicht einmal Dein Bild darf ich hier auf der Zelle haben, weder Deines noch das vom Kinde.

Ich habe eine bedeutende Verbesserung meiner Lage erreicht: ich darf auf der Zelle schreiben. Draußen an der Zellentür hängt eine norwegische Anweisung für die Flurwachen. Und zwar darf ich dafür einen Bleistift und etwas Papier halten und bin dadurch ein sehr viel Beneideter. Das dürfen sonst nur die Stikker von Akershus, die Denunzianten. Bei allen anderen, die nicht solch schönen Erlaubnisschein gleich an der Tür hängen haben, zeitigt jede Revision der Zelle, bei der ein Bleistift gefunden wird, gleich kleine palastrevolutionäre Aufregungen. Nur auf meiner Zelle C II 19 - darf ich schreiben so viel ich will und Papier habe. Denn ich schreibe über die "Mundart/glichen Einwirkungen des Plattdeutschen auf Stil und Satzgefüge des Hochdeutschen" Na, bitte, ist das etwa nichts? Und ich habe versprochen, diese Arbeit bei meinem Weggang aus diesem Sanatorium der Universität Oslo zu vermachen. Manchmal schreibe ich hier an meinem neu begonnenen Tagebuch oder an Kassibern. Beides ist weit romantischer. Man kommt sich manchmal wie ein Schulkjunge vor, der auf verbotenen Wegen ist. Leider sind die Folgen hier etwas dramatischer als bei den anderen Schuljungen.

Als neuer Zellengenosse ist der Architekt Dr. Hans-Joachim Schreiber aus Stockholm eingelaufen. Wenigstens hat er sich so vorgestellt, und möglich ist das ja. Möglich ist auch, daß er einer von den verdammt vielen Spitzeln ist, die die Engländer jedem auf die Zelle legen, bei dem sie nicht richtig weiter kommen. Ich werd es mit der Zeit schon raus kriegen. Jedenfalls ist er ein rechter Gottesseggen, denn er verzehrt so wenig, daß wir von seiner Liliputration noch mitleben. Er sagt immer, er sei noch so gut im Futter von Slemdal her, daß er dieses Zeug hier gar nicht anrühren könne, er ekele sich nur.

Die Norweger reden vom Krieg zwischen England, Amerika und Rußland bis Neujahr. Ich glaube kein Wort. Stalin war auf Bornholm. Das schreckt natürlich den ganzen Norden. Schon geistern die Parolen. Die Amerikaner regieren ihre deutsche Zone so wie wir die Ukraine. Der Erfolg wird genau so sein. In der französischen Zone riesige ANWERBUNGEN UND Meldungen zur Fremdenlegion.

Hier zunehmend Kreislaufschwäche bei allen. Viele brechen zusammen bei den kleinsten Angelegenheiten, etwa längeres Stehen vor Verhören, beim "Lufting" usw. Fast alle haben mit dem Herzen zu tun. Der Sanitäter - Diakon nennt sich der Clown - sagte mir: Oh, das haben alle Gefangenen hier!" und wollte mich garnicht dem Arzt vorführen. Der Gefängnisarzt selber ist ein brutaler Typ mit tückischem Blick, höchst mürrischen Wesen, übel berüchtigt. Soll entgleister Psychiater sein, der anderwärts keine Existenz mehr findet. Bis jetzt kenne ich folgende Namen von vernehmenden Pseudoengländern: Fenton, knapp mittelgroß, soll Halbjude sein, bar jedes Humors, es sei denn auf Kosten des Vernommenen, angeblich der Leibstandarte angehört, dann bei der Frankreichoffensive zu den Amerikanern übergelaufen - sicher aber ein netter Schläger. Ich kann in der Hinsicht bislang nicht klagen, mich versuchte er nur dreist zu bluffen. Seine Kenntnis über den Aufbau der SS geradezu beschämend für einen ehemaligen Oberscharführer der Leibstandarte und nachmaligen Sachbearbeiter der SS im englischen Intelligence Service. Der Name stimmt übrigens mit Sicherheit nicht. Sein Deutsch ist akzentlos und selbst einem guten Philologen ist es nicht möglich, landsmannschaftlich seine Kinderstube auszumachen. Er ist die rechte Hand von Captain Francis. Zweifellos ein interessanter Mann von bestechendem Äußeren und auffallend guter Kinderstube. Diese Kinderstube hat kaum in England gestanden, dafür ist sie zu korrekt. Auf seinem Gepäckstück stehen drei Initialien vom alten Francis, als er noch nicht Francis hieß. Ein "F" kommt darin nicht vor. Sein Deutsch ist makellos und mit Sicherheit nicht süddeutsch gefärbt. (Einige wollen wissen, daß er Schweizer gewesen sei) Lokalkenntnisse von Hamburg machen ihn in den Augen mancher zum ehemaligen Hamburger. Jude mit aller Sicherheit ist er nicht. Er macht Anstrengungen, unvoreingenommen zu denken und interessiert sich für den Menschen als Einzelexemplar. Etliche, die er nicht leiden kann, beklagen sich über Mißhandlungen und behaupten, Tritte gegen das Schienbein seien seine Spezialität. Jedenfalls macht er keine Nacktvorführungen mit Linealen und Stuhlbeinen. Freigebig mit Zigaretten erwirkte er spielend eine Sammlung längster Berichte des Herrn Leib. Er spielt eine wichtige Rolle hier auf Akershus. Ob er wirklich der Vorgesetzte der vielen Juden und Halbjuden ist, die das Regiment führen? - Sein Vorgesetzter Major Barnett ist ein unangenehmer Typ. Sein Äußeres steht in Übereinklang mit der Erzählung

seine Mutter sei Polin aus Oberschlesien und habe ihm ihren Deutschenhaß vermacht. Sicher ist, daß er Deutsche mit polnischen Namen angebrüllt hat, sie sollten endlich polnisch sprechen und sich zu ihrem Volkstum bekennen. Und zwar brüllte er dies auf Polnisch, Westpolnisch sagen die Fachleute. Noch nie habe ich in meinem Leben einen Engländer gehört, der fließend Westpolnisch mit Dialektakzent spricht. Er ist der König von Akershus und bestimmt den Ritus von der Mahlzeit bis zur Dauer der Einsperrung oder der Schnelligkeit der Auslieferung an die Russen, Polen usw. Bei Barnet ist das Schicksal der Akershusinsassen in den besten Händen. Der englische Staat kann unbesorgt sein, daß er uns zu weit entgegenkommt und etwa menschlich behandeln läßt. Da er Major ist, muß wenigstens sein Vater doch Engländer sein und er seit langem die britische Staatsangehörigkeit besitzen. Denn alle offensichtlichen Emigranten sind übereinstimmend auf den Dienstgrad des Sergeant festgelegt, den sie offenbar nicht überschreiten können. - Über die eigentliche Judenequipe kann man sich kurz fassen. Alle sind mit der einzigen Ausnahme des Mr. Glynn (der auch als einziger sich nicht an den Mißhandlungen beteiligen soll) so junge Burschen., daß sie niemals zu nationalsozialistischer Zeit in Deutschland sich aufgehalten haben können, sondern noch sehr junge Kinder gewesen sein müssen, als ihre Eltern 1933 emigrierten. Sie sind alle jung, laut, herausfordernd, Sergeanten des Intelligence Service (Der volle Titel lautet POWIS-Prisoner of War Intelligence Service) von keiner Sachkenntnis über Nationalsozialismus getrübt. - Pentpm fragte mich z.B. voller Zweifel, ob es denn mehr als ein SS-Hauptamt gegeben habe und was die anderen Hauptämter denn zu tun gehabt hätten! - dafür aber mit der lebhaften Vorstellung versehen, daß alle Pressemärchen der Briten und Amerikaner im Krieg über Nazi-Verbrecher vollinhaltlich stimmten und hier also lauter schwerste Jungen, sitzen, an denen man sich schon mal vergreifen könne, da sie ohnehin mit dem Leben davonkommen dürften. Das ist so der Stil. - Über Herrn Lazy ist nur zu bemerken, daß er (der Jude von Juda) ein besonders geschätzter Prügler ist von einigen Körperkräften, die ihn zusammen mit seiner beschränkten Intelligenz reif zur Einwanderung nach Palästina machen. Seine Lieblinge sind die Angehörigen des SD, die er intellektuell zu leimen versucht. Er ist ruhig, leidenschaftslos, der Typ des

- 24 -

kleinen, schwächtigen Westjuden, Glatze und nicht ausgesprochen böseartig, heißt es. - Herr March, alias der Theaterjude März aus Wien, wollte mal ans Burgtheater (sagt er, denn als die Nazis nach Österreich kamen 1938, kann er kaum mehr als 15-16 Jahre alt gewesen sein) Prädestiniert für eine moderne Künstlerlaufbahn scheint er aber zu sein. Er hat so weiche laszive Formen im Benehmen, so weibische Hüftverrenkungen im Gang, daß das Gerücht, er sei homosexuell. Von allen anderen kenne ich niemanden, hörte nur einmal den Namen Stenton. Ich bin auch nicht neugierig.

Arinas
Ole soll in Grini sitzen, berichtet unser Nachrichtendienst. Dort sind alle ehemaligen Frontkämpfer der norwegischen Waffen SS zusammengezogen. Die KZ's werden anscheinend nie leer in Europa. Man spricht auch von einer baldigen Amnestie für norwegische Frontkämpfer. Da müßte ich den humorlosen, verknitterten Haakon schlecht kennen...! Hier für uns spielt das Lager Myra eine gewisse Rolle. Wer dahin kommt, der ist die Gitterstäbe und wandert nach Deutschland hinter Stacheldraht. Auf Jahre, heißt es. Auf 20 Jahre, sagte der Deutschenfreund Eisenhower am Rundfunk, wird die SS festgehalten. Qui vivra verra! Nur das Vivre ist hier so schwierig...

Ich habe mir einen Schnurrbart stehen lassen. Wenn ich mich alle 10 Tage im Friseurspiegel bewundere, entdecke ich Haut, Knochen und einen unkontrollen zwischen rötlich und mittelblau varrierenden Büschel. Er soll so lange stehen bleiben, bis der Kopf meines Lieblings Ribbentrop fällt, dessen genialer Führung der suswärtigen Angelegenheiten wir jetzt so viel verdanken. Herr Bormann ist ja leider spurlos verschwunden. Die Kriegsverbrecherprozesse sollen ja tatsächlich in diesem Monat anfangen, nachdem sie zweimal verschoben wurden. Ley hat mittlerweile Selbstmord verübt. Und die Engländer hier glauben allen Ernstes, daß Hitler noch lebt. Mir ist das gänzlich einerlei. Nur wenn den höchsten Repräsentanten Deutschlands, den wir alle 80 Millionen umjubelt haben, hängen - Die Freude gönne ich den Alliierten keineswegs. Aber sonst ...

Mir ist viel wichtiger, ob Du mit den Kindern anständig behandelt wirst und genügend zu essen bekommst. Wenn ich nur wüßte, daß Du unterrichtet bist, ob ich noch lebe. Denn sonst muß es ja

fürchterlich sein. Wie ich das nur anstelle, Nachricht nach Deutschland gelangen zu lassen - Darüber grüble ich jetzt immer. Irgendwie werde ich ~~wx~~ es schon hinkriegen. Nur nicht den Mut sinken lassen. Weniger Aussichten, dem Leben erhalten zu bleiben als bei der T-Division, habe ich hier auch nicht. Letzte Nacht träumte ich, daß ich Dich mit den beiden Kleinen sah. Ragnhild hatte aufgedrehte, ganz lange und hellblonde Rattenschwänzchen von Zöpfen und war etwa drei Jahre alt schon. Ingrid wunderte sich über meinen Schnurrbart, ah, ein Traum nur.

(Die folgenden und letzten Seiten dünnen Toilettenpapiers, die ich aus der mitgebrachten Gefängnisbibel herauslöste, sind trotz aller Sorgfalt dabei stark beschädigt worden, Die Buchstaben haben sich mit dem Leim oft unentwirrbar verbunden und ich gebe hier nur die Bruchstücke wieder. Immerhin ist es etwa Neunzehntel des Inhalts)

Das Lieblingsthema meines Zellenkameraden, des Schutzpolizisten Herbert Beier, genannt Tegeltyv, ist die Nordag, auf deren Außenstelle im hintersten Sognefjord er so lange eingesetzt war. Er ahnt garnicht, wie mich seine Berichte vom täglichen Alltag dort erschüttern und immer wieder bestürzen. Also diese Nordag war der riesige deutsche Konzern, den man im Krieg in Skandinavien d.h. in Norwegen errichtet hatte. Sie war eine Tochterfirma der bekannten Reichswerke Hermann Göring. Aufgabe war die Aluminiumherstellung aus norwegischem Bauxit. Ich wußte noch garnicht, daß Norwegen dieses Zeug so reichlich hatte. Unsere Erfahrung in der Aluminiumproduktion war als die eines der größten Weltproduzenten dieses begehrten und kriegswichtigen Artikels groß genug, um etwas Unerhörtes daraus zu machen. Daraus geworden sind drei fast fertige Elektrizitätswerke in vier Jahren und keine einzige Aluminiumschmelze, derentwegen die E-Werke gebaut wurden. Die ganze Planung war von vornherein so abgestimmt, daß ein Jahrzehnt erst die Sache einigermaßen lohnend gemacht hätte. Zigtausende von ausländischen, tausende von deutschen Facharbeitern haben völlig sinnlos zu Sonderlöhnen gewirkt. Eine ganze Flotte von Zubringerschiffen allein für das Material und die Bedürfnisse der Menschen wurde nötig und also angeschafft. Riesenmengen von ungelernten ausländischen Zwangsarbeitern wurden dienstverpflichtet und bevölkerten die Mammutlager der Baustellen, die fast ausschließlich katholischen Direktoren lebten ein Leben voller Kriegsherrlichkeiten. Die Korruption blühte wie im Generalgouvernement unter König Frank. Und als der Krieg zu Ende ging,

war noch kein Gramm Aluminium gewonnen. Das war die NORDAG, ein Unternehmen, das als kriegswichtig mit allen Privilegien ausgestattet Hunderte von Millionen verschlungen hat. Unersetzbarstes elektrisches und anderes Spezislgerät in Massen verbraucht und verschleuderte (Herbert erzählt so nett, wie die kilometerlangen Trossen der elektrischen Spezialkabel auf den Plätzen herumlagen, Jahre lang, und verkamen und gestohlen wurden, wie die Maschinen verluderten, wie die Aufseher sich besoffen, wie alle hinter Alkohol und Weibern her waren, wie das Gerät unter der Hand genauso verschoben wurde wie die übermäßig angeforderten Zigaretten und der Branntwein und die Nahrungsmittel - speiübel wird einem) Und derweil opferte der Deutsche Landser sein Leben an der Front jahrelang, millionenfach.. Die deutsche Zivilbevölkerung hatte nicht mehr die aller-nötigsten Haushaltsartikel und dafür Alarme und Bomben. Und alles für Deutschlands Größe! Nicht wahr, so hat man es doch Dich und mich gelehrt. So haben wir es doch geglaubt und weiter erzählt und selbst dafür uns nicht ein bißchen geschont. Aber so, genau so wie Tegelyv es erzählt, so haben die Reichswerke Hermann Göring ihrerseits Deutschlands Größe schmierig verschoben. Eines Tages wurde es dem aufsichthabenden deutschen Polizisten Beier zu dumm und er überschritt seine Vollmachten, die nur auf Ordnung unter Ausländern ausgerichtet waren. Er machte zur gesetzlichen Dienststelle nach Bergen und über diese an den Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD nach Oslo eine Meldung, was da eigentlich bei ihm los war und sich tat und wie da wieder einmal Kisten über Kisten falsch deklariert mit lagereigenen Lebensmitteln nach Osloer Privatanschriften der Direktoren verladen worden waren oder gleich nach Deutschland gingen. Da mußte der pflichtgetreue Beamte nach Oslo kommen. Vielleicht eine Beförderung wegen sehr großer Pflichttreue und Umsicht? Nein, man legte ihm auf seiner Dienststelle nahe, sich geirrt zu haben. So etwas gebe es einfach nicht. Und als er erstaunt versicherte, das gebe es eben doch! und zwar dauernd Und so und so seien die Namen, wurde man deutlicher, telefoniert mit der Nordag hin und her. Es fehlten Namen von Direktoren, die ihm bekannt waren. Die Unterhaltung mit dem Sachbearbeiter und dem jeweiligen Direktor war im Tonfall wesentlich lebenswürdiger als zu dem pflichtgetreuen Beamten. Es wurde dem Beamten sehr frostig erklärt, er habe sich eben doch geirrt. Es habe sich nun herausgestellt, so und so und nicht anders

sei es gewesen und, er der Beamte, habe seine Vollmacht erheblich überschritten, den Dienstweg nicht sauber eingehalten, ordentliche Leute verdächtigt, und wenn es ihm in Norwegen nicht mehr passe, so sei an der Front ein unerhört reiches Betätigungsgebiet für solche Leute, die sich vor Aufmerksamkeit und Pfllichteifer nicht mehr zu lassen wüßten. Hundert würden gern diese Stelle an seiner Statt haben wollen, die dann nicht so viel Ärger machten. Das ist der kurze Inhalt von vielen und langen Gesprächen, die Tegeltyv mit mir in der Zelle hatte deswegen und in denen er mir haarklein die Sachen auseinander puhlte. "Siehst Du", sagte er bedrückt, "ich habe damals nicht gewußt, daß solche Praktiken der Sabotage an Hunderten von Stellen passierten, sonst hätte ich schon damals gewußt, daß wir den Krieg verlieren mußten. Aber ich glaube fest, daß es nur bei uns am Fjord so zum Himmel stänke. Ich habe sehr lange gebraucht, bis ich hinter alles kam und feststellte, daß es auch an allen anderen Baustellen und dann sogar im Kopf der Firma Nordag in Oslo so zum Himmel stank. Und schließlich habe ich gemerkt, daß es auch auf der Dienststelle des SD ziemlich stank, als unsere Baustelle Hammel und Rentiere lieferte für die hohen Herrn in Oslo, die nie gelernte Polizeibeamte sondern allenfalls ungelernete Parteibuchbeamte und Konjunkturisten waren." Was meinst Du nun, hat sich Tegeltyv nicht vielleicht doch geirrt und kleine Unregelmäßigkeiten, wie sie allenhalben vorkommen, zuviel Bedeutung beigemessen und ist dadurch nachher in Oslo so kalt abgelaufen bei seinen Vorgesetzten, die er deswegen nun gleich wieder des Durchsteckens mit den mächtigen Nordag-Direktoren bezichtigte - oder war die Korruption derart riesig, daß Millionen und Abermillionen von Reichsmitteln mit Wissen der Direktoren verschleudert wurden und unnütz verkamen, und haben sie gar vielleicht willentlich Sabotage an den deutschen Kriegsanstrengungen getrieben? Es wird ja nun bald allenthalben heißen, alles sei Sabotage gewesen und deswegen hätten wir den Krieg verloren. Und viele, die gar keine betrieben haben, werden versuchen, den Nachweis dafür zu führen, daß ihre Faulheit, Unachtsamkeit, Liederlichkeit und ihr persönliches Bereicherungsstreben nur der Sabotage und der Schwächung der deutschen Wehrkraft gedient habe. Indirekt haben sie damit recht - willentlich aber - nein, dafür halte ich 99 % für viel zu viel feige. Dafür saß der Kopf im NS-Staat viel zu locker auf dem Rumpfe - das glaube ich deswegen nicht, weil ich

- 28 -

eine viel zu schwache Meinung von dem Mut der Menschenkinder habe. Die Stauffenbergs der Wirtschaft sind viel zu dünn gesät als die des Heeres. Aber daß die Nordag von vornherein auf etwa 10 Jahre disponierte, vollkommen sich darauf einrichtete, daß wir nicht nur den Krieg gewinnen sondern auch danach im Lande bleiben würden, daß sie bis Kriegsende nicht ein Gramm Aluminium erzeugt hat und doch unter dieser Aufgabenstellung eine ungeheure Kriegsanstrengung der Heimat völlig sinnlos vertan hat - das allerdings steht fest, daran ist nicht zu deuteln. Und nun sich Tag für Tag von einem kleinen Beamten, der die Jahre lang an Ort und Stelle beobachtet hat, schildern lassen zu müssen, wie dies im einzelnen sich auswirkte und vor sich ging - das ist erschütterns genug.

Wir haben die Gewalt der LIEBE in Deutschland unterschätzt. Glaube mir, sie ist eine recht praktisch wirksame Gottheit. Dafür haben wir die Gewalt der Tatsachen angebetet, besonders die der durch uns vollzogenen Tatsachen. Wir haben ^{an} die Vernunft und Einsicht der Verständigen appelliert, alles um Deutschlands willen zurückzustellen. Und dann haben wir mit dem Rest, der sich nicht auf diese Formel einigen wollte, nach dem Prinzip verfahren, nach dem alle Revolutionen und alle Glaubenslehren verfahren "Und willst du nicht mein Bruder sein ...". Daß die Liebe und Güte, die Verständigung mit ihren vielen tausend Kompromissen eine widerstandsfähigere Gemeinschaft aufbauen als die Welt der Vernunft - das wollen wir nicht sehen. Ich bin nicht frei von Mitschuld in diesem Sinn, gar keineswegs. Ich war immerhin Offizier dieses Regimes in seiner Lieblingstruppe. Ich weiß, daß ich nicht anders hätte handeln können als ich tat - ja, daß ich mehr gegen diesen Kurs der intoleranten Gewaltanwendung getan habe als der Durchschnitt. Ich habe immerhin bei Kriegsausbruch mein Leben gegen einen seiner ~~promi~~ prominentesten Vertreter riskiert, wenn ich auch mir dessen auch nicht so klar bewußt war, daß es nicht mehr und nicht weniger als das glatte, nackte Leben war, für das sich Herr Goebbels interessierte. Es ist auch richtig, daß Du und ich Idealisten waren in einer Form der Hintansetzung aller persönlichen Vorteile, wie sie nur solche Schicksalswenden hervorbringen können.

Aber es ist auch richtig, daß wir törichte Kinder waren, die glaubten, mit dem Willen und einem reinen Gewissen die Welt gestalten zu können, wie wir sie gerne sahen. Wir waren so töricht, daß wir nicht merkten, daß wir von skrupellosen Machtpolitikern.

ausgenutzt wurden und ihnen nur Vorschub leisteten. Und wir waren herzlos gegenüber denen, die ihnen bereits zum Opfer gefallen waren, herzlos wie die gläubigen Jünger der glorreichen Oktoberrevolution und der Jakobiner, die auch beide die reine Göttin der Vernunft anbeteten. Wir wollten Gott erobern, und viele von uns waren sogar der Überzeugung, daß sie ihn bereits im Besitz hatten. Flatterte er nicht auf den Fahnen der HJ im Liede sogar? Im übrigen hatten wir auch nicht viel Zeit für ihn übrig - wir hatten für nichts Zeit. Alles mußte sofort geschehen. Ohne uns ging garnichts mehr. Eine große Aufgabe jagte die andere. Immer gehetzter waren die, die reines Herzens der Idee dienten. Schließlich hatten wir nicht einmal Zeit für unsere eigene Familie, nicht einmal mehr einige arme Wochen für die Menschen, die wir am liebsten hatten. Wir hatten für die Liebe keine Zeit - wie furchtbar. "Denn wer auf die preußische Fahne schwört, hat nichts mehr, das ihm selbst gehört!" Und weil wir für die Liebe keine Zeit mehr hatten, hatten wir auch für Gott, für das Gute, das Milde, das Versöhnende keinen Atem mehr. Es gibt keinen größeren Spruch, keine tiefere Weisheit als den, daß Gott die Liebe ist. Ich las gerade darin, bevor ich dies für Dich schrieb. Ich las es in derselben Gefängnisbibel, in deren Rücken ich diese Gedanken einklebe, um sie eines Tages für Dich herauszuholen, an einem Festtage für uns beiden. Es steht im Johannes-Evangelium dieser Bibel. Das ist es, was der wesentlichste und tiefste der Jünger schrieb: "Wer nicht lieb hat, der kennt Gott nicht, denn Gott ist Liebe."

Du meinst, ich sei jetzt Christ geworden wie so viele in der Verfolgung? Millionen Menschen sind wahrhaftigere Christen als viele Priester, obwohl sie noch nicht einmal den Namen Christus je hörten - aus Liebe, und weil sie reines Herzens nach Vollendung strebten. Welch eine Vermessenheit ist es doch, sich einfach "Christ" dazu nennen und Monopolbetriebe auf seinen Namen zu unterhalten!

14. November 1945, Akershus

Das letzte Gerücht, daß Akershus bis 15.12. geräumt werden soll von den "kriigsforbrytere" und die Engländer uns nach Deutschland bringen, hat eine neue Note bekommen: Wenig Belastete werden in Deutschland auf freien Fuß gesetzt unter der Bedingung, daß sie sich wödhentlich zweimal bei der Besatzungsbehörde melden.

- 30 -

Außerdem schwirrt es ^{bei} anderen Gerüchten zur großen Lage. Die neueste Variante zur englisch russischen Spannung: Der englische Panzeraufmarsch im Ruhrgebiet. Auf dem Außenabort habe ich eine norwegische Zeitung gefunden. Danach ist eine Zunahme der Spannung unbestreitbar. Die Engländer beschuldigen die Russen jetzt ganz offen, daß sie aus dem von ihnen besetzten Gebiet durch Verschleppen aller Maschinen und nützlichen Anlagen eine Wüste machen. Der angelsächsige Propagandakrieg, Rußland von vornherein ins Unrecht zu setzen ist schon im vollen Gang. Ein neuer Zellen-genosse in die ohnehin zu enge Zelle C II 19Ha-Jo, Dr.phil. Architekt aus Stockholm Lidingö, Hersbyvägen 25, großer Spötter, Antinazi (mit oder ohne guten Grund), eingelocht wegen Spionageverdacht oder Agententätigkeit oder was weiß ich, der Erfinder des "Pralltrillers" am Dridbött, mit starker Neigung zur Kameradschaftlichkeit im Verteilen seiner ihm ekligen Gefängnisnahrung - zumal in der ersten Zeit -, die er durch Anzapfen seines mit eingebrachten guten Speckpolsters kompensierte (jetzt ist er schon erkennbar schlanker geworden!) Aber es ist schon bangig eng in diesem verfluchten Loch und geradezu ein kleines Kunststück, die Strohsäcke abends nacheinander zu legen. Denn der andere muß mit seiner ^{so}Abwstoilette schon fertig sein, hinterher kann er sich so lange nicht mehr bewegen, bis alles liegt. Über Ole habe ich gehört, daß er auf Ilebo sitzen soll, dem früheren KZ Grini, zusammen mit 5.000 norwegischen Nazis. In der neuen norwegischen Demokratie sitzen mehrfach so viele Menschen aus politischen Gründen wie unter Quisling und den Deutschen zusammen. Alle Gefängnisse sind proppenvoll und neue Lager aufgemacht. Die Kriegsverbrecherprozesse laufen angeblich bald an. Der SD-Chef Flech ist nach Drontheim transportiert worden, um dort abgeurteilt zu werden. Der spaltenlange Artikel in den norwegischen rein auf Sensation und wenig auf Wahrheit eingestellten Blättern füllende hochprominente SD-Führer Fehmer ist auch noch hier. Der Verbindungsführer zur norwegischen NS-Jugend, Bannführer Lemmer ist zu einem Schreckensbild an Magerkeit abgesunken. Der riesige Kerl geht nur noch als Skelett.

Auf meiner Zelle besuchte mich wie viele andere der Gefängnisgeistliche Professor Ording. Das Zugeständnis, mich als Verbrecher und schweren Sünder zu fühlen, konnte ich ihm leider nicht machen. Aber am Ende unserer Aussprache auf der Zelle

Arne
Jørgen?

- 31 -

versprach er mir wenigstens , Dir Nachricht zukommen zu lassen , daß ich noch lebe und wo ich stecke. Es war so nett von ihm zu hören , welche Grausamkeiten die Deutschen in Norwegen angerichtet haben. Er führte als erschütternden Beweis an , daß sein Schwager die ganze Bücherei verloren habe. Gott im Himmel , der Mann hat seine Bücher verloren!

Ich rechne doch noch damit , bis 15. Dezember abtransportiert zu werden , wie man mir bei meiner Verhaftung erklärte. Aber nach allem , was man so hört , ist die Aussicht , in eines der deutschen Gefrierlager in Schleswig-Holstein zu kommen , wo die Männer zu Zehntausenden in Erdlöchern kampieren müssen , nicht sehr verlockend. Wenn auch die Verpflegung nicht gerade viel schlechter dort sein kann. Eine norwegische Zeitung berichtete darüber , als ich noch in der Reservation Våler steckte jenem glücklichen Idyll im Bezirk Solår. Manchmal hat man den Eindruck , daß die Norkes mit unserem Abtransport bereits rechnen. Mißhandlungen kommen viel seltener jetzt vor. Die Schikanen haben nachgelassen. Und wenn sie sich ereignen , dann eher durch jüdische Sergeanten in englischer Uniform. Eine ganze Equipe haben wir hier , alle noch so jung , daß sie das Dritte Reich nur von Hörensagen kennen und schon als Jungen ausgewandert sein müssen mit ihren Eltern.

Zur Zeit klauen Tegeltv und ich aus dem alten "Magazinet" , was wir nur von dort aufgespeicherten ollen Wehrmachtsklamotten kriegen können. Denn in unserem Gepäck ist reinweg nichts mehr: Jacken Strümpfe , Unterwäsche , Taschentücher , alles ist restlos gestohlen worden auf der "Effektenkammer" des Gefängnisses. Die norwegischen Posten der Rikspoliti wie die Kakerlaken und die englischen Sergeanten bezichtigen einander gegenseitig. Wir müssen sehen , daß wir etwas anzuziehen haben in diesem nordischen Winter. Zu der einen breiten Heizröhre in der Zelle haben wir nicht das richtige Zutrauen , wenn in Norwegen sowohl die englische wie die Ruhrkohle fehlt. Und darauf , zwei Jahre in der einen oder anderen Form festgehalten zu werden , darauf habe ich mich fest eingestellt. - - - Was wohl die kleine Elsa Larsen auf dem Høyelandsveien 8 nun macht? Und Bendix? An die Eltern , zumal an Dich und unsere Kinder denke ich ohnehin Tag für Tag. Vor drei Tagen habe wir drei hier Ragnhilds ersten Geburtstages gedacht und ihr auf unsere Weise "gefeiert". Mit Gefängnisbrühe , die als Kaffee deklariert wird , auf Dein Wohl getrunken und daß es euch gut

ergehen möge und Ihr über die Schrecken dieses Winters gesund hinwegkommen möget. Wir sprachen über alle kleinen deutschen Kinder und zumal über die Unglücklichen in der Ostzone. - In Spanien ist Bürgerkrieg ausgebrochen, heißt es. Und in China auch! Die Außenminister treten vorläufig nicht mehr zusammen. Das deutsche Problem haben sie in kürzester Zeit bereits so verheddert, daß es unlösbar geworden zu sein scheint. Die Franzosen haben Einspruch gegen eine zentrale deutsche Regierung erhoben (Es gibt Nachrichten, an deren Richtigkeit selbst der größte Skeptiker nicht zweifelt.

27.11.45. Immer noch auf Akershus. Ich bin abends immer völlig fertig. Hunger und tiefe Erschöpfung erzeugen eigenartige Zustände und Vorboten eines richtigen Zusammenbruchs. Wenn man geht, fühlt man sich seltsam leicht und beschwingt und merkt nur an anderen, daß die Füße am Erdboden schleifen. Abends ist man völlig abgerackert und ausgepumpt, obwohl man doch den ganzen lieben und sehr langen Tag nichts anderes getan hat, als einfach auf der Zelle zu sitzen. Dauernd sind alle schwer gereizt und spätestens abends hat alles Lust zum Krach über Kleinigkeiten dummster und läppischer Art. Nachts träume ich immer wieder von Käseschnitten, Griesbrei mit Rharbarber und vor allem von einem richtigen Beefsteak. Ha-Jo redet mit inniger Liebe von letzterem. Wenn ich morgens "Stubendienst" auf unseren paar qm habe, krabbele ich in der Hocke umher, weil ich bei dauerndem Bücken sofort schwindelig werde und muß trotzdem beim Gebrauch des enthaarten Handfegers und des ollen Kehrblechs (in dessen Stiel unsere Kostbarkeiten die Zigaretten sind) mindestens zweimal absetzen, weil mir alles vor den Augen schwimmt. Das sind Ergänzungen zu Hamsuns "Sulten" - er hat sie übersehen.

Die göttliche englische Weltordnung hier, daß angebliche Mörder, Torturisten und sehr zweifelhaft beleumundete Elemente der Sicherheitspolizei und des SD - Herbert versuchte mir schon 3 mal die genauen Unterschiede zu erklären, frei herumlaufen und doppelte Portionen bekommen - ohne das, was sie uns bei der Essensausgabe stehlen - das alles wird schon gar nicht mehr als etwas Besonderes empfunden.

Auf der Zelle nebenan sitzt Eberl von der Stapo. Er soll morgen vor Gericht im Prozeß Blomberg - Keller. Es handelt sich um ein englisches Kommandounternehmen, wo während des Krieges die beteiligten Partisanen - mehrere Norweger unter Führung eines

- 33 -

Engländer ergriffen und trotz ihrer Eigenschaft als Kriegsgefangene erschossen seien von der Stapo oder Sipo. Eberl kam von einer seiner letzten Vernehmungen bei einem englischen Emigranten-Sergeanten zurück, daß es aller Beschreibung spottete. Sein Gesicht sah aus wie dunkler Plumpdöng mit einigen hellen Soßflecken drin. Herr Leib hängt natürlich als Belastungszeuge auch mit drin. Jetzt wird Eberl wieder wie ein Fürst behandelt: drei Zigaretten täglich und doppelte Portionen, denn morgen ist sein Verhandlungstag! Der arme Kerl ist ganz niedergeschlagen und menschen-scheu geworden. Was für ein Wunder!

Den servilen Charakter vieler Landsleute zu beobachten, ist tief beschämend. Jetzt auf einmal behaupten die SD-Führer, gar keine richtigen SS-Führer gewesen zu sein. Einverstanden. Nach welchem System die Engländer die Verlegungen einzelner Insassen nach so begehrten Oasen wie Etterstad oder gar Slemdal vornehmen, hat noch kein Irdischer erforschen können, oder nach Deutschland oder in das viel diskutierte Sonderlager Myra bei Lillehammer. Das einzige, was bisher einigermaßen klar ist, dürfte sein, daß alle Angehörige der ehemaligen Abwehr nach Slemdal kommen, wo sie mit Klubsesseln, Zeitungen, Radio und Zigaretten herrlich und in Freuden leben. - Jede Woche gehen etwa 40 - 50 Mann weg. Da erheblich mehr Menschen angeliefert wird, ist Akershus proppenvoll gestoppt. Unsere Hauptbeschäftigung zur Zeit: Auftrennen der geklauten Plünnen auf der Jagd nach Garn, Knöpfen, Bändern, Flickern usw. Kein Fahrzeug, das mit gelber Notflagge in Rußland an den Winterwegen stand, konnte gründlicher ausgeschlachtet werden, als wir es mit den alten Wehrmachtsklamotten tun! Wenn man die deutschen Mädels hier im Gefängnis sieht, fühlt man die ganze Schande, ihnen nicht helfen zu können.

Suhr nebenan hat sich das neu erschienene Buch verschafft: "Med blyant på Grini- de siste 7 måneder" Es geht mühelos daraus hervor, daß im berüchtigten KZ Grini die norwegischen Gefangenen im Krieg weit besser behandelt wurden als wir hier nach dem Krieg. Auch bin ich nicht Saboteur oder stehe im Verdacht, einer zu sein oder habe gegen Anordnungen der Besatzungsmacht verstoßen. Oder wenn man dann liest als authentisch, daß als Begründung für die Errichtung des Nürnberger Sondergerichts dieses Grini namentlich als Beweis für deutsche Unmenschlichkeiten im Krieg genannt ist, fragt man sich, ob die übrigen dort in derselben

- 34 -

Reihe genannten Grausamkeiten von demselben Format waren ... Wenn Belsen, das große Propagandastück der Angelsachsen, genau so "grausam" war wie es der norwegische Häftling von Grini aussagt und mit Bleistiftzeichnungen nett illustriert, dann ist es ein pfundiger Bluff. Das allerdings muß ich ja sagen: Nach dem sachverständig erscheinenden Kretin Aumeier zu urteilen, ist es wenigstens in Auschwitz doll genug hergegangen.

Seit einer Woche Tag und Nacht Frost. Die paar Bäume, auf deren Krone wir sehnsüchtig starren, haben längst ihr letztes Laub abgeworfen. Und ich dachte, haben die Blätter es gut, sie dürfen fliegen, wohin der Wind sie treibt. Sie leben ihr Naturgesetz zu Ende und werden nicht hinter Glas als Schauobjekte für Sensationslüsterne behandelt. (Neulich erschienen ein paar "Damen", Hjemmefrontens töser, im Gefängnis und sahen sich voller Interesse an, wie gerade wieder ein paar Schikanierte auf Zehenspitzen und mit hoch gewinkelten Armen sich stundenlang auf 5 cm Entfernung mit dem Gesicht immer denselben Fleck anstarren durften, bis er ihnen vor den Augen verschwamm und irgendein Posten sie mit Kolbenstößen wieder munter machte)

Gerüchte - Gerüchte - Gefängnisgerüchte. In immer neuen Variationen wird der angelsächsisch-russische Gegensatz ventiliert. Mal schanzten die Engländer an der Elbe, mal ist Stalin sterbenskrank, mal hat Truman ein Ultimatum an die Sowjets gestellt, mal stellen die Engländer in Deutschland ein Hilfskorps mit dem Ärmelstreifen "Germany" auf, mal ist die ganze Waffen-SS auf freiem Fuß (in Hamburg gesehen worden) - und so geht es an einer Schnur. Zeitungen bekommen wir keine, der alliierte "Kurier" hat sein Erscheinen vor 14 Tagen eingestellt mit seiner ganzen landesverräterischen Redaktion. Das war seine beste Leistung. Wir haben uns in der Reservation an den Kopf gepackt, als wir die Namen deutscher Sonderführer unter den widerlichen Hetzartikeln fanden. Aber das möchte ich sehen, wozu sich deutsche Journalisten nicht hergäben? Am 8. Dezember fährt der letzte Transport dieses Jahres nach Deutschland - zum schreien schön.

Der Kommandeur des SD und der Sipo von Bergen, Blomberg, ist vor einer Woche hier eingeliefert worden. Sie haben ihn aus Deutschland entransportiert. Soll ein sehr ordentlicher Mann gewesen sein. Nun wollen sie ihm den "Prozeß" machen. Und daß sich die Fahrtkosten lohnen, dafür wird dann schon gesorgt werden.

- 35 -

Ob Ording sein Versprechen gehalten hat und Dir geschrieben? Deine Anschrift steht jedenfalls in seinem Notizbüchlein. Sicherer ist mir dann schon Oskar. Die Engländer oder Norweger - der Taufel weiß, wer im Einzelfall das Sagen hat - haben jedenfalls meine Karte an ihm glatt passieren lassen - wenn sie nicht im Papierkorb eines Sergeanten gelandet ist, dem es zuviel Arbeit war, die Worte nachzuzählen! Ich bat ihn, zu Jul mir etwas zu essen zu schicken. Und wenn es nur Brotkrusten wären, es wäre ein herrliches Weihnachtsgeschenk, finde ich. Mögen die Engländer sich meinetwegen seine Anschrift notieren - ein schwedisches Lebensmittelpaket ist es wert! Da die Pakete nicht durch die Hände der Kakerlaken gehen wie die anderen Nahrungsmittel, kriegen wir meistens bis zu 60 % davon. Die besseren Sachen verschlingt die Wachtstube, aber wenn schon. Wenn Oskar noch der alte ist, kriege ich nicht nur ein Paket, sondern er schreibt sofort Dir und gibt mir Bescheid.

Unsere neuesten Schätze, die überaus sorgfältig in den Wandritzen verborgen werden: ein kleiner Bleistiftstummel für mich, mit dem ich auf Toilettenpapier Tagebuch führe, - und für jeden von uns eine Nähnadel, die Tegelytv aufgetrieben hat (man frage nicht wie!) Beschäftigung haben wir auf diese Weise genug. Außerdem lese ich jede Woche etwa 2 norwegische Bücher. Wann käme ich da so schnell wieder dran? Was mir daran auffällt, ist eine erstaunliche Begabung, flotte Reiseschilderungen zu geben, die sich durch eine Liebe zum Persönlichen und zum Humor auszeichnen, ganz und garnicht lehrhaft sind und zum Glück auch nicht methodisch aufgebaut. Bei dänischen und schwedischen Autoren fällt das ganz genau so auf.

Den norwegischen Gefängnisarzt könnte man erwürgen. Einem schwer kopfleidenden Häftling, dem es so dreckig ging mit seiner Kriegsverletzung, daß er sogar bis zum Arzt durchdrang, erwiderte er: "Nehmen Sie einen Schluck Wasser, setzen Sie sich auf einen Ofen, bis es kocht, dann sind Sie die Schmerzen los!" Vielleicht ist ihm dieser der Situation nicht angepaßte Humor auch nur in den Mund gelegt worden. Entscheidend ist: Jeder glaubt es von diesem Binken. Tatsache ist jedenfalls, daß er den Patienten ohne weiteres wieder hinausschmiß. Viele von uns sehen aus wie der Tod auf Urlaub. Keiner wird behandelt, keiner wird in ein

Hospital oder Lazarett eingewiesen. Rasieren jede Woche nur einmal erlaubt, viele bekommen^{da} durch Hautentzündungen, alle sehen nach dem 3. Tag wie die Ferkel aus. Da wir uns keine Rasierapparate ~~xxxachtung~~ auf den Zellen halten dürfen und schon mal garnicht Radierklingen - Achtung: Selbstmordepedemie - sind wir einfach wehrlos dieser Schikane ausgeliefert. Dann machen die Friseurskakerlaken noch einmal ihr Extra-Geschenk mit den Rasierklingen. Sie fassen neue^{und} geben an uns auf der Friseurstube nur ganz alte aus, mit denen man die Haut aufreißt, daß sie an eine alte Kussenhose erinnert. Wir staunen immer, woher die Kakerlaken nur immer die alten Klingen nehmen. Beschwerst man sich, dann macht es der Schwabe Schmidt sehr einfach: Er zeigt auf das Schild in der Stube, wonach jede Unterhaltung verboten ist. Dann hört man die Worte: "Wenn Du nicht stille bist, rufe ich den Poschten und laß Dich auf dä Gang auf Zäheschpitze schtelle. Da wird das Mäckere wohl aufhöre. Die Zeiten für die vornähme Herre Offiziere sind jetzt vorbei, merk Dir das!" Sirk war außer sich vor Wut über dieses Reptil. Aber was soll er machen? Herr Schmidt war den ganzen Krieg über bei der Stapo. Jetzt hat er seine Frontbewährung. Wenn man diese Burschen hier sieht, versteht man ihren Ehrennamen "Kakerlaken", schmierige Schaben, die in dem Unrat zuhause sind und lichtscheu nach Nahrungsmitteln unterwegs. - Alles hofft auf ein noch so kleines Liebesgabenpäckchen zu Weihnachten, und wenn es nur drei Zigaretten enthielte, deren Geschmack wir nicht mehr kennen.

Ha-Jo brachte eine Zigarette. Man denke, eine heile, englische nach einer Vernehmung zurück, die man dort ihm angeboten hatte, und die er für uns alle verschwinden ließ. Unter dramatischen Umständen haben wir sie nach der befohlenen Bettruhe unter der Decke mit samt geschmuggelten Streichhölzern (die in drei Teile von Tegeltyv sachverständig mit einer Nadel gespalten werden) unter der Decke angezündet wurden, damit der Turmposten keinen Lichtschein in unserer Zelle bemerkte. Es war hochdramatisch: Das erste Streichholz brach ab und auf der winzigen Ecke der Reibefläche, die uns Suhr von nebenan durchgeschoben hatte. Das zweite Streichholz - auch vorbei. Aber das dritte und letzte tat es, Jeder zog, jeder an der schweren englischen Zigarette. Sie schmeckte mir ganz und gar nicht. Aber was tat es. Dann habe ich die halbe Nacht senkrecht gesessen. Mir war

- 37 -

speiübel. Das kommt dabei heraus, wenn kleine Jungen heimlich Zigaretten stiebitzen, denen ihre Magennerven nicht gewachsen sind.

Die norwegische Waffen-SS soll weit besser und respektvoller behandelt werden als wir. Wie mich das freut für alle diese prachtvollen Kerle. Trotzdem wage ich nicht, Elsa um ein Paket zu bitten. Weiß der Himmel, wie es ihr geht und welchen Schwierigkeiten sie dadurch ausgesetzt wird. Elsa Larsen, ich höre noch ihre gute Stimme beim Abschied, welch ein durch und durch guter Mensch! Und das Gleiche gilt für Solveig S., deren Anschrift ich nicht einmal mehr weiß. Ein Mann mit altem Gesicht und verfallenen Zügen sprach mich heimlich in der Kirche an und bestellte Grüße von Ole und Elsa und sagte, daß Jan S. zu acht Jahren verurteilt sei. Der arme Kerl hat nichts getan, keinen Auftrag ausgeführt, nichts, gar nichts. Nein, da kann ich Solveig auch nicht schreiben. Der Absender Akershus Fengsel ist keine unbedenkliche Empfehlung für allein stehende junge Frauen dreußen.

Ein netter, herzerfrischender Anblick sind immer wieder die Kakerlaken uns gegenüber in ihren offenen Zellen. Wenn sie abends noch das Mittagessen vom vorigen Tage noch "übrig haben", das sie in ihren Dreiliter-Sondergefäßen sich abholen, weil es sonst umkommt - Wenn man so genau in ihre Zellen sieht und dabei feststellt, daß sie gerade schierem Zucker aus großen Blechbüchsen die sie zwischen den Doppelfenstern stehen haben, zu sich nehmen (Unseren Zucker, um dessen täglich paar Gramm sie uns auch noch bestehlen) - wenn man täglich mit unheilbarem Hunger im Magen und Wasser in den Mundwinkeln mit ansehen muß, wie sich bei ihnen Brote und Margarine in den Fenstern häufen, dann kann einem die kalte Wut packen. Nie werde ich diesen Anblick vergessen, nie das Meer von Beschimpfungen, das Tegeltyv bei jeder neuen Feststellung (Und er hat verdammt gute Augen und eine wunderbare Erinnerung, die ihm ermöglicht, jeden Kakerlaken bei Namen und seine Vorgeschichte während der Besatzungszeit zu kennen.) Kaskaden von ungemessenem Grimm losläßt. Das also sind unsere deutschen Kameraden - das also sind die Männer, die dem Nationalsozialismus ein unbeschwertes Parasitendasein im Kriege in der ruhigsten Etappe der Welt verdankten, das also sind die Burschen, für die der kleine Fischer aus meinem Zuge gefallen ist, für die ich bei einem einzigen Gefecht sieben Tote verlor, das also sind

- 38 -

sie, für die deutsche Frauen zu Millionen die Bombennächte ertrugen und lebend begraben wurden. Das also sind die heldenhaften Vaterlandsverteidiger dieses zweiten Weltkrieges. So also sieht jetzt ihre Frontbewährung aus. Was nützt da die Überlegung, daß jedes Volk seine Schweine und Lumpen hat, und daß bei einem Prozentsatz von nur 2 % schon dreihunderttausend männliche Lumpen im wehrdienstpflichtigen Alter herauskommen. Was nützt solche Überlegung, wenn man das Tag für Tag sieht und an eigenen Leibe erlebt. Von diesen 300.000 scheint aber eine verdammt schöne Menge sich ausgerechnet nach Norwegen begeben zu haben! Ein wahrer Gottesseggen, daß dieses die norwegischen Frontkämpfer nicht mit zu erleben brauchen. Sie würden über ihre deutschen Bundesgenossen nicht schlecht staunen. Es war wirklich zuvorkommend gehandelt, daß man sie gleich von uns absonderte. Ich würde aus einem bitter bösen Schamgefühl garnicht mehr herauskommen. Wenn ich mir vorstelle, Ole, Per und Jan und die anderen sähen das alles täglich mit an, sähen diese Servilität höherer Dienstgrade, erlebten dieses Denunziantentum, wo keiner mehr keinem trauen darf, ich würde in den Boden versinken.

Abends nach dem Abendfraß von verdünnter Hafersuppe, die so grau-blau wie ein Aprilhimmel über Demjansk leuchtet, freue ich mich schon immer auf das Viertel Brot zu 110 Gramm am nächsten Morgen, das für den ganzen Tag irgendwie den Kalorienbedarf darstellen muß, wenn icht gerade Dienstag ist und es Hering gibt, den wir mit dem Löffel essen dürfen. (Meine Daumennägel haben sich aber schon zu ganz brauchbaren Fischmessern entwickelt. So oft kommen wir ohnehin nicht dazu, uns die Nägel schneiden zu lassen. Man sieht, die Gefängnisverwaltung denkt an unseren Wochenfisch, eitel Fürsorge und Liebe)

Über Sirks Transport laufen böse Gerüchte um. Es sind fast nur Leute auf der Liste, die mit Russenangelegenheiten zu tun hatten, und das Schiff läuft nach Lübeck, von wo diese Kriegsverbrecher unmittelbar an die benachbarten Russen ausgeliefert worden sein sollen. Die äußeren Anzeichen waren ja denn auch böse genug. Vor dem Abtransport fand eine verschärfte Zellenrevision nach Rasierklingen oder Taschenmessern statt. Eine schwer bewaffnete Eskorte begleitete das arme Menschenfuder zum Hafen aufs Schiff. Halt, was ich hier schreibe, gehört in den Monat Januar und ist vorgegriffen. Was ich hier notiere, schreibe ich nach mit Tintestift,

weil das alte Stück Lokuspapier in der Garnrolle unleserlich geworden war und hier war gerade noch etwas Platz.

So darf ich denn noch ~~über~~ den guten, ehrlichen Sirk etwas erzählen. Ich hoffe zu Gott, daß es kein Schwanengesang, kein Nekrolog zu sein braucht und er eines Tages doch wieder seine alte Mutter in dem kleinen Städtchen im Salzburger Lande, wo er seine Praxis hatte, in die Arme schließen darf. Keine Frau, keine Kinder, nur seine alte Mutter, die so an ihrem einzigen Sohn hängt wie er an ihr. Sirk, dessen Vater aus dem Kärnterischen kam und schon Arzt war, Sirk, der verdächtigt wurde, seine ärztliche Oberaufsicht über ein Russenlager so fahrlässig gehandhabt zu haben, daß eine ganze Reihe Russen gestorben seien (der dafür hauptverantwortliche russische Arzt hat alles auf ihn geschoben und behauptet, Sirk habe ihm eine aufgeschlagene Seite aus Hitlers Kampf im Arztzimmer gezeigt, derzufolge lebensunwertes Leben vernichtet werden müßte. Ich habe nie Hitlers Kampf in Norwegen mitgehabt, sagt Sirk zu uns und wir glauben es dem großen treuherzigen Kerl) - armer, armer Mann!

10.12.45.

Folgende Schlagworte geistern durch unsere Unterhaltung: Proklamation der Alliierten bekommt kein deutscher Beamter mehr Pension, Völlige Entrechtung bedeutet das, sagt Tegelytv. Schreiber erklärt es sich aus der englisch-amerikanischen Sicht, Deutschland auf russisches Niveau herunterzudrücken, um sich die deutsche Konkurrenz vom Leibe zu halten. Ich tröste immer wieder: In zwei Jahren sieht das alles anders aus. Wir sind mit ganz Deutschland eben abhängig von der großen Politik der Angelsachsen gegenüber Rußland. Aber es ist natürlich ein schwacher Trost. Die Frage ist ja eben, ob wir diese zwei Jahre überstehen oder mit unseren Geschwistern und Kindern umgekommen sind. Solamen miseris socios habuisse malorum - solamen miserumst socios habuisse malorum! lehrte uns der alte Rembert im Lateinunterricht. Ich sehe Sirk, der sich hier seine grauen Haare vor lauter Elend und Sorge geholt hat immer noch am Gitterfenster stehen und schreien: "Ich mag hier nicht sein. Es ist eine Schweinerei, daß man ehrliche deutsche Soldaten hierher gebracht hat!" Immer wieder, viele Minuten, Tag für Tag dasselbe. Das alliierte Nachrichtenorgan, der "Kurier" für die internierten deutschen

- 40 -

Truppen in Norwegen, kommt hierher nicht mehr. So sind wir völlig auf Gerüchte angewiesen, auf Zellengewispere. Silbermann von der Zelle nebenan steht mit einem Kakerlaken in Verbindung, der auch mit den Engländern vorne arbeitet. Immer wieder sei die Rede von dem englisch-russischen Zerwürfnis. Alles hofft und atmet darauf hin. Schreiber meint genau wie ich, daß man aus der Haltung der verbindungreichen schwedischen Wirtschaftler am besten Näheres über einen solchen Konflikt ablesen könne. So hat der schwedische Millionenjude Bonnier zwar kürzlich einen Teil seines während des Krieges nach Amerika transferierten Vermögens zurückgeholt - aber eben nur einen Teil. Und die Schweden liefern jetzt alle Deutschen aus, die in der russischen Zone beheimatet sind. Das heißt, sie schicken sie weg, ohne daß einer sie haben will, obwohl sie jahrelang vor dem Kriege in Schweden beheimatet waren. Der letzte Transport - für Sibirien? - ist jetzt abgegangen. Auch die Esten und Letten, die im letzten Kriegsabschnitt nach Schweden geflohen waren, werden jetzt ausgeliefert, obwohl Schweden die sowjetische Besitznahme ihrer Länder bis heute nicht de jure anerkannt hat. Das alles sind keine guten Zeichen.

Der erste Kriegsverbrecherprozeß der Engländer hier in Norwegen ist abgeschlossen: Blomberg, letzter Kommandant der Sipo in Bergen, dem Tegeltv das Zeugnis eines glänzenden Vorgesetzten und gütigen Menschen ausstellt, ist zum Tode verurteilt worden, Keller zu lebenslänglich und mindestens noch vier weitere zu 20 und 15 Jahre Zuchthaus. Zu letzteren gehört auch Ebert (Namen nicht deutlich ~~xxxxxxx~~ im Stenogramm) von nebenan, der vor einem Monat noch so furchtbar zusammengeschlagen von der englischen Vernehmung zurückkam. Meyer auf Zelle 18, der gleichfalls schon mißhandelt wurde, befürchtet nun eine gleichartige Behandlung für seinen Prozeß, der bald anlaufen soll. Viele sitzen und grübeln den lieben langen Tag, wann sie an der Reihe sind. Ich erkläre immer wieder, daß ich mich auf zwei Jahre Haft in der einen oder anderen Form sowieso einrichte. Ich stelle mich auch tatsächlich völlig darauf ein und betrachte alles von diesem Gesichtswinkel des Abwartenmüssens. Daß ich es auch praktisch tue, ergibt sich zwangsläufig. In mehreren Jahren, in denen man nur ausgeplündert wird bis auf das letzte Hemd und beileibe nicht erhält, ist jedes kleine Stück wichtig. So habe ich mir denn jetzt Unterwäsche zusammen mit dem findigen Tegeltv aus dem alten Schuppen im

- 41 -

Hintergrund unseres "lufting"-Spazierganges organisiert (unter dem Vorwand, zum Zahnarzt zu müssen, schnell hinüber gebüxt) einen Wäschebeutel und derlei Zeug, völlig abgenutzt, teilweise entzwei - macht nichts. Ich werde es noch bitter nötig haben

Nach allem, was der alte Meißner erzählt, ist Leib ein ausgesprochener Charakterlump, ein Schwein, Verräter und Verbrecher. Auch Balzers Darstellung führt zum gleichen Ergebnis. Leib hat in einer neuen Denkschrift nachzuweisen versucht, daß er bereits Jahre vor der Kapitulation nicht nur Bergers Bemühungen um Erhöhung des norwegischen Wehrpotentials sondern allgemein die Interessen des Reiches in Norwegen systematisch sabotiert habe.

Gerüchte: Abtransporte in irgendwelche Lager (hübsche Auswahl) General Jodl mit 125 Mann soll vor ein norwegisches Gericht gestellt werden wegen Zerstörungen von Wegen und Wohnungen im äußersten Nord-Norwegen auf seinem Rückzug vor den Russen.

Idyll: Schreiber spricht am Tage mit einem ihm bekannten Norweger von draußen und schildert ihm den ganzen Skandal, daß wir hier sitzen. Erstaunte Antwort des schlichten Skandinaviens: "Ha, dann seid Ihr ja gar keine Verbrecher!" (Logik in diesem Kopf: Wer im Kittchen sitzt, ist erst mal ein Verbrecher. Wenn er aber das Gegenteil sagt, ist er es nicht mehr.)

Größte Freude für mich bislang von ganz Akershus: Oskar Vahlne hat geantwortet, recht schnell sogar und mir ein Paket durch seine Mutter und ein eigenes zu Jul versprochen! Über sechs Jahre nichts gehört, vorher reichlich selten - und schon reagiert er auf den ersten Notruf, welch prächtiger Kerl! Zu bedenken, daß wir uns so zu Weihnachten vielleicht einmal annähernd satt essen können - unglaublich einfach! - In 14 Tagen ist Heiligabend, in fünf Tagen hast Du Geburtstag, und bis dahin vielleicht schon Nachricht, daß ich und wo ich lebe..

12.12.45.

Eigenartige Vorbereitungen beunruhigen nebenan Zelle 20. Die Ernährung ist blitzartig wesentlich verbessert. Man ist geneigt, sie nach allem Bisherigen fast als ausreichend anzusprechen. Kochgeschirre werden überprüft, unsere kümmerlichen Dreckdecken nachgezählt. Folge bei uns: Man spricht mal wieder von einer Verlegung in den Arbeitseinsatz, für den unsere Skelettsammlung in Orm kommen soll. (Minenräumen in Nord-Norwegen, Steinbruch, Straßenarbeiten?) Manche - und das scheint mir richtiger -

- 42 -

bringen es mit den nun anrollenden Prozessen in Verbindung, zu denen die Opfer herausgefüttert werden müssen. Jetzt kommt man sogar morgens zum rasieren, ob man will oder nicht, sonst schafft man es die ganze Woche nicht und läßt uns wie die vollendeten Schweine herumlaufen, Verzeihung: herumsitzen (laufen wäre zu schön, um wahr zu sein!) Wie dem auch sei, wir bekommen annähernd ausreichend zu essen und können bei diesem Verpflegungssatz nicht mehr so leicht ausgehungert werden. Die Norweger sagen, daß bislang die Engländer den richtigen jedem ordnungsmäßigen Verbrecher zustehenden Gefängnisatz verhindert haben. Sicher ist, daß mehrfach englische Sergeanten und Offiziere sich in der verflossenen Epoche des Gewalthungerns vom Stand der Essensausgabe in der Küche selber orientiert haben. Kein Norweger hat hier auf Akershus etwas zu sagen. Es ist auch umso glaubhafter, als die Engländer nur durch den krassen Hunger so viele Stikker bekommen haben, wie sie für die Vernehmungen brauchten.

13.12.45.

Der Schnee liegt auf Akershus. Es ist morgens halb neun. Das erste zaghafte Tageslicht fällt in meine Zelle C II 19. Ha-Jo erzählt uns die Geschichte des Prinzen zu Wied, des deutschen Gesandten I. Klasse zu Stockholm, der zu Deutschlands glänzendster Zeit alle Möglichkeiten in der Hand hatte. Ein alter, müder und vor der Zeit schon restlos verbrauchter Troddel geistert im Morgenlicht unserer Zelle vor der Phantasie der andächtigen zwei Zuhörer, wie er bei jeder Demarche vor dem schwedischen Außenminister sich persönlich entschuldigte, sich 1943 weigerte, aus seinem bequemen schwedischen Dasein in das kämpfende Deutschland zurückzukehren, sich ein Gut bei Södertälje kaufte (wo er jetzt sein soll) und bedächtig die Zeitungen zum reichhaltigen Frühstück las, in denen er als "Emigrantenprinz" dargestellt wurde. Die deutsche Gesandtschaft verteilt bei der Kapitulation ihren gesamten Notfonds in schwedische Valuta - und siehe, es sprangen doch immerhin sechs volle Monatsgehälter für jeden noch dabei heraus.

Zwischendurch erörtern wir den neuesten netten Schwedenstreich: Alle Deutschen, die während des Krieges als Deserteure, Emigranten oder wie die Bezeichnungen nun auch sein mögen, auf schwedisches Gebiet flüchteten, werden jetzt nach Deutschland abgeschoben -

und zwar in die Sowjetzone, das Land der Freiheit! Das finden wir recht nett und fr^euen uns, da^ß wir die alte Zeitung dem Posten von seinem Stuhl klauen konnten, während wir zum Friseur im Korridor anstanden. (Eine Zeitung, welch Heiligtum!)

Aber Ha-Jo hat sich noch nicht beruhigt. Er hat noch etwas anderes in peto: Er erzählt die Geschichte des deutschen Gesandten Blücher in Helsingfors, der seinen Gesandtschaftsekretär Knall NUF Fall ablösen ließ, weil sich dieser während der russischen Bombenangriffe gegen die Kälte zwei Decken aus dem Luftschutzkeller holte. Und diese Decken trugen das adelige Wappen der Frau Gesandten. Dabei überraschte Blücher den Missetäter in flagranti, als er morgens der Dienststelle aus seinem außerhalb gelegenen Ausweichquartier einen unvermutet frühen Besuch abstattete. Ich muß sagen: Die menschlichen Qualitäten des Herrn Gesandten entsprechen den bekannt gewordenen politischen durchaus, nur daß er politisch länger schlief und selbst beim Aufwachen noch nicht merkte, daß von Deutschland Position in Finnland mehr als nur zwei Decken geklaut waren.

Tegelytv schaltet sich ein und berichtet vom Sognefjord, wo er so lange "zuhause" war. Er erzählt ganz anschaulich von der Bevölkerung in dem entlegenen Zipfel des Fjordes, wo er stationiert war, die viel dunkler als die einheimische Bevölkerung sei und von spanischen Schiffbrüchigen aus irgend welchen vergangenen Zeiten nachgeblieben sei, sich durch Schmutz, Arseligkeit und hoch entwickelte sexuelle Aktivität auszeichne - von dem herrlichen Fjord, der bis an die letzte Stelle selbst jetzt nicht zufriert, von der großen Korruptionsfirma "Nørdag" mit ihren Tausenden von Arbeitern allein auf dieser einen Baustelle dort -

Und so warten wir mal wieder aufs "Frühstück". Aber ein bedeutendes Ereignis hätte ich fast vergessen: Vorgestern kam von Oskars Mutter das Freßpaket aus Schweden! Der nette kleine Korporal Christensen, der den Chef des Büros des Wachthabenden machte, war arg verlegen, als ich mit dem Paket anturnte und ihm bewies, daß 40 % daraus gestohlen war, vermutlich von den norwegischen Wachen. Ich war so höflich, die Möglichkeit gerade eben offen zu lassen, daß es der deutsche Kakerlak gewesen sei... Er gag hochrot im Gesicht und wahnsinnig verlegen zu bedenken, daß möglicherweise der schwedische Zoll ...

Arner, junger Christensen, der du aus guter Familie offenbar stammst und gottweiß durch welches Schicksal in diese Räuberhöhle verschlagen bist, wieviel Scherereien und innerliche Qualen wirst du noch aushalten müssen angesichts dieses miserablen norwegischen Menschheitsauswurfes, der hier als Wachen zusammengezogen ist. Ha-Jo's Paket haben sie glück heit, halber völlig gestohlen, das von Tegeltv auch nett ausgeplündert und dann nicht mehr gewagt, es noch auszustellen. Und das, wo jeder Krümel lebenswichtig ist. Na - die Rikspoliti kann sich eben noch nicht an Ordnung gewöhnen. Aber immerhin, wir hatten durch Oskars Mutter doch einen Laib herrlichstes Weißbrot (Ich hatte einfach nur um Brot gebeten, konnte sich Oskars Mutter wohl nicht richtig vorstellen), wunderbaren Käse, Wurst, prächtige Butter - mein Gott, ich wußte garnicht nach so langen Margarinejahren, daß Butter an sich schon ein Hochgenuß im Geschmackszentrum ist! - und herrliche kleine Gebäckkuchen, ach, es ist nicht auszusagen. Dauernd schlecken wir nun daran herum - und die Disziplin, es so lange hinzustrecken, ist allein eine kleine Leistung! Guter Oskar -

Unten läuft "Verräter Krause" - ein übel aussehender Louis-Typ, ehemals Obersturmführer des SD, aus der Aachener Gegend stammend. Von seiner Laufbahn wird hier folgendes erzählt (Tegeltv ist über alles orientiert, was sich in Norwegen sich auf dem Gebiet des SD und der Gestapo getan hat) : Nicht ausgelernter Bäcker-
geselle , zur Partei gegangen, dort sich hauptamtlich hoch gekrochen, im Krieg der Front dadurch entgangen, daß er sich vom SD übernehmen ließ, nach Norwegen, in Oslo das Amt Ausland als Fachbearbeiter VI verwaltend (Feindnachrichten im Ausland), gesteht in seiner Bedrängnis seines Zellenlebens an Ha-Jo, daß er es war, der den lang gesuchten Chef der norwegischen Polizeitruppen Südnorwegen, hänger dem der SD, also seine eigene Organisation , her war, in seiner Villa (!) in Slemdal beherbergt hat. Diesen norwegischen Widerstandskämpfer läßt er nun durch Ha-Jo an sein Versprechen des Dankes erinnern. Während des Krieges hatte Krause seinen V-Mann bei der Exilgesandtschaft König Håkans in Stockholm, der er anvertraute, was die Deutschen für den Fall der Kapitulation für eine Organisation des Widerstandes zur Sicherung ungehinderten Abmarsches aufgezo-
gen hatten, daß die famosen norwegischen Rikspoliti-Truppen, die in Schweden unter Bruch der Neutralität standen, ruhig einmarschieren konnten und worauf sie achten mußten usw. Mit

durch diese Informationen wurde der Plan des deutschen Oberkommandos in Norwegen, eine anständige Waffenstreckung mit ungehindertem Sofortabmarsch in die Heimat von den Engländern zu erreichen, vereitelt. Herrn Werner Krause, der bei seinem Bruder in Potsdam unterschlüpfen will, der dort eine Bäckerei betreibt, verdanken es Tausende von SS-Angehörigen, daß sie in Norwegen in Seelenruhe von den Engländern und Norwegern mit Hilfe ihrer deutschen Spitzel geschöpft wurden und unter unwürdigsten Bedingungen bis jetzt in die Gefängnisse flogen. Herrn Werner Krause, der gerade unten mit der weißen Armbinde der Kakarlaken auf halbfreiem Fuße vor den Zellen prominiert, hinter deren Gittern seine Kameraden sitzen. Da geht es, unverhältnis fett im Futter, jetzt Vertrauensmann der englischen Gefängnisleitung, über den Schnee des langen Hofganges zwischen C- und B-Block, in dem sie den armen Itälä nachts bis zum Zusammenbruch hetzten hin und her, her und hin, mit Hund und Maschinenpistolen, her und hin, hin und her. Da geht Krause, eine der vielen Quellen des deutschen Zusammenbruchs, Landesverräter, Denunziant, Hauptnutznießer des Nationalsozialismus, SD-Obersturmführer, Kriegsdrückeberger - Ich wäre sehr gespannt, was Herr Krause auf diese Anklagepunkte von Tegelytv und Ha-Jo und unseren Zellennachbarn zu sagen hätte, wenn er sich noch einmal vor einem deutschen Gericht zu verantworten hätte

Das nächste der deutschen Führerporträts aus Norwegens deutscher Besatzungszeit ist der Stikker Wagner, Hauptsturmführer des SD, Leiter des Amtes für Kirchen-Schul- und Judenfragen (ob er wenigstens selber das Abitur hat?) Für den SD in Norwegen ließ er die Judentransporte aus Norwegen nach Auschwitz durchführen. Er war verantwortlich für die schweren Konflikte mit der norwegischen Lehrerschaft und Geistlichkeit. Er brachte Quislings Regierung in eine schwierige Lage. Er trat in Quislings Prozeß gegen Quisling auf und behauptete mit eiserner Stirn, daß es Quisling gewesen sei, der darauf bestanden habe, daß die norwegischen Juden vernichtet werden sollten. Auf seine Aussagen stürzte sich die ganze norwegische Presse. Dederzeichnungen seines Gesichts bei den entscheidenden Belastungsaussagen erschienen in Oslos Boulevard-Blättern. Hier war endlich ein klarer Fall, wo man dem Idealisten Quisling niedrigste Gemeinheiten glaubte nachgewiesen zu haben - und auf einmal war die Aussage eines Deutschen etwas wert. Wehe

Wehe den Deutschen, möchte mancher hier wohl meinen, deren Aussagen jetzt so gewaltigen Wert in der Kapitulationspsychose des feindlichen Auslandes haben gegen eigene Leute. Hauptsturmführer Wagner hat jetzt aber keine besonderen Vergünstigungen mehr (denn die allgemein als solche empfundene des Aufenthaltes in einer Gemeinschaftszelle wäre mir nur eine Qual), denn nachdem er seine vielen Berichte für die Engländer zusammengeschmiert hat. Und so pirscht er sich bäuchlings an den norwegischen Gefängnispfarrer, der ein ungeahnt ausgiebiges Revier zum äsen hat. Und mit frommen Augenaufschlag und treu-deutschen Blick sieht man ihn nach dem Gottesdienst in unserer kahlen Gefängnis-"Kirche" mit Pastor Ordning zusammenstehen. Aber wenigstens kann man Wagner bislang noch nichts nachsagen - oder tut es jedenfalls nicht - daß er auf Akershus seine eigenen Leidensgenossen ans Messer geliefert hätte. Bei Quisling wird seine Logik wohl so sein: Der Mann ist ohnehin nicht zu retten. Was macht es, wenn ich auf seinen Rücken ein bißchen von meinen Sünden mit ablade ...

Als drittes Akershus-Porträt offeriere ich den Obersturmbannführer Keller, Ostuf der SD versteht sich. Er war einer der Mächtigen im Lande und landet nun um so peinlicher-genau vor der Lupe unseres Tegletyv, der selten mal seinen Beobachtungsstand schräg hinter dem Fenster verläßt. "Sieh, Keller hat Raucherlaubnis" weiß Tegletyv neidisch zu berichten. "Keller geht stets für sich allein und kennt niemanden" (Gegenbemerkung: Wenn er nun plötzlich alle kennen und begrüßen würde, denen er auf der Dienststelle früher in Unnahbarkeit machte, würde Tegletyv zweifellos sagen: Aha, jetzt backt er ganz kleine Brötchen, der berühmte Herr Keller) "Keller schreibt schon seit Wochen oben auf B III lange Berichte für die Engländer" (Gegenbemerkung: Was für welche - vielleicht schaden sie niemandem? Unser Mißtrauen gegen einander ist hochgradig überreizt durch Neid und Hunger) Ha-Jo aber wetzt seine spöttische Zunge an Kellers Bestellungen für Stockholm. Während Wagner sich an Ha-Jo und seine schwedischen dicken Beziehungen - seine Frau ist doch Schwedin - wandte, um niemand anders als den Erzbischof Söderblom um Hilfe anzugehen, begnügt sich Keller mit einem Bekannten im schwedischen Außenministerium, der ihm zu Dank verpflichtet sei. Und Tegletyv sagt voll Bitterkeit: Dafür hat der deutsche Landser nun den Krieg über geblutet. Nein, am Landser und am deutschen Volk lag es sicherlich nicht, daß wir diesen Krieg

verloren haben! Ha-Jo ergänzt mit einem schnellen Seitenblick auf den Namen Leib: "Wenn wir nichts Besseres an führende Stellung herausstellen konnten in diesem Krieg, dann dürfen wir uns garnicht wundern und ärgern, daß heute eine solche Zahl dreister Saboteure offenbar wird." Nun, Ha-Jo hat schon recht sich zu ereifern, wenn er das EK I und das KVK I m.Schw. als einfacher Unteroffizier in Norwegen bekommen hat.

Ich habe noch das Bild vom gestrigen Lufting in Erinnerung. Als wir unsere mühsamen Knochenverrenkungen im Gefängnishof hinter uns hatten, sauste ein Mann zur "Kaulquappe", den unendlich dummerhaftig aussehenden norwegischen Aufseher mit der riesigen Oberlippe und den törichten Augen, der wie eine lebendige Sig-Rune des Geistmangels wirkt, und bittet ihn um irgend etwas. Aber wie er das macht - mein Gott - in strammster preußischer Grundhaltung, Hände angelegt, Finger gestreckt, Oberkörper brettartig leicht nach vorne gelegt, Hacken fast rechtwinklig zusammen - alles vorschriftsmäßig. Darübares Augenaufleuchten, als er seine Bewilligung von dem Primitiven bekommt. Ich sehe noch einmal hin - unzweifelhaft: Hose in Offiziersschnitt mit Ledereinsatz (auf dem noch nicht 5% der Träger jemals einen Gaul bestiegen, ich z.B. nie im ganzen Krieg) - unzweifelhaft : das war einmal ein Offizier, ein deutscher Offizier, Intellektuellenbrille mit Hornrand, offieziersmütze, nein, kein Zweifel, mindestens ein Zahlmeister in Offiziersrang. Ha-Jo sagt: "Der Deutsche ist nun mal jetzt auf Akershus. Er ist abrigkeitseifrig. Da kannst Du nichts machen." Ich kenne hier etwa acht Ausnahmen.

Ha-Jo und Herbert stehen voller Entsetzen am Fenster. Dafür muß es schon dick kommen. Ein Transport angeblicher KZ-Häftlinge aus deutschen ehemaligen Lagern ist angekommen, der durch das Norwegische Rote Kreuz herausgefüttert wurde und nun aus unerfindlichen Gründen hier in Akershus bei uns Verbrecher landet. Sollen sie vielleicht als eine Art Capos unter uns fungieren? Dann gibt es Mord und Totschlag. Das sind wirklich die allerübelsten Verbrechergesichter, die man sich nur vorstellen kann. Man soll ja bekanntlich nicht vom Äußeren gleich auf das Innere schließen wollen - und wohin dauernder Hunger und unrasiertes Aussehen mit verkommener Kleidung einen Menschen bringen kann, das sehen wir ja an uns selber. Aber diese P~~r~~sch

- 48 -

Burschen sind bestens im Futter, gut rasiert, gut gelaunt und man möchte ihnen nicht in der Dunkelheit allein begegnen. Ein paar findige Kakerlaken haben auch schon herausbaldowert, daß es sich durchschnittlich um Deserteure und mehrfach Straffällige handelt, die sich jetzt ein politisches Gesinnungsmäntelchen umgehängt haben. Aber was diese Horde hier nun will?

14. Dezember 1945, am Vorabend Deines Geburtstages

Heute höre ich die Geschichte des Hstuf. Balzer, der sich das Leben nehmen wollte, weil er es hier nicht mehr aushielt. Er öffnete sich mit Fensterglas die Pulsadern, wurde von der norwegischen Wache in seinem Blut schwimmend vorgefunden, zu unserem Liebling, den mehr als brutalen norw. Gefängnisarzt geschleppt (der auf meine Herzbeschwerden ruhig antwortete: "Det er typisk for fangene" und mich untersucht wieder wegschickte), der flickte ihn wieder zusammen und ließ ihn auf der Zelle wieder sperren, wo er infolge des Verlustes von 2 Litern Blut bei der fierischen Ernährung mehrfach seitdem ohnmächtig zusammengebrochen ist. Das Letzte, noch bei Besinnung in seiner Zelle tat, war, einen Teil des Deutschlandliedes zu singen. Letzter Grund für den Selbstmord nach Balzers eigene Aussage: Der Verrat seines bisherigen Chefs, des Ostubaf Leib, die unerhörten Quälereien und Mißhandlungen in den Nachbarzellen Anfang Juni, er wollte nicht den Norwegern das ersehnte Schauspiel der Demütigung eines Hauptsturmführers bieten. Braver alter Balzer, er ist nun ein Schatten seiner selbst. Aber er tat unrecht, denn er hat Familie. So lange man einen Menschen hat, der von ganzem Herzen auf einen wartet und dem man viel bedeutet, so lange noch ein Funken Lebenskraft in einem steckt, nein! Ich entsinne mich noch, wie Du bei meiner letzten Ankunft nicht fassen konntest, daß der Krieg seit zwei Jahren schon verloren war, daß nunmehr nur die Kapitulation blieb und Du Dich darauf einstellen müßtest - Du starrtest mich an wie einen halben Verräter und sagtest: Nein, das kann nicht sein. Nein, nein, sag, daß es nicht wahr ist, bitte, sag, daß es nicht so ist! Das war am 24. März, vor noch nicht neun Monaten.

Im Stavanger-Prozeß ein Urteil auf Erhängen, eins auf Erschießen, eins auf lebenslänglich. Ich kenne die Deutschen nicht, die da verurteilt wurden, weiß nicht einmal die englisch-norwegische Version, was ihnen vorgeworfen wird. Ich habe nur das dumpfe Gefühl: Unrecht! Da höre ich gerade von Tegeltv, der einen norwegischen Wachposten als eine Bravourleistung die Zeitung fast unter dem Mors gestohlen hat, etwas Näheres vor-

vorgelesen. Tegeltvys Norwegisch ist auch ein Bravourstückchen. Aber er kann alles auf deutsch übersetzen. Den norwegischen Zeitungen nach sind einige Engländer von einem Kommando-Raid während des Krieges von dem Chauffeur Hoffmann der Gestapo und dem Luftwaffenarzt Dr. Selling umgebracht worden. Belastungszeuge: der deutsche Schneider (Wahrscheinlich wieder einmal Entlastungszeuge in eigener Sache?) Vorgang von 1942. Verteidigung der Angeklagten nicht zu ersehen in dem Blatt.

Die kleine Nachrichtenzentrale des linken Flügels serviert die ersten Meldungen bereits vor dem Frühstück. Das ist sehr amüsant. Silbermann offeriert die Brosamen, die von der Engländer Tisch fallen. Er tut es genau, von einem sagenhaften Gedächtnis für Kleinigkeiten, unterstützt, gewissenhaft, und von Zelle zu Zelle raunt es weiter im alten morschen Flügel C II. Auch die "Rorpost" funktioniert noch immer zwischen unseren Zellen. Bei keiner Revision sind die Wachen dahinter gekommen, daß hoch oben zwischen Mauer und Holzwand ein Spalt freizumachen ist, durch das man ^{das} ~~den~~ sehr lang gefaltete

Klosettpapier mit Nachrichten durchschieben kann. Also keine Kassiber, die erst risikoreich durch Kakerlaken und andere unzuverlässige Hände gehen (und genug zwischendurch mal zur Einsichtnahme beim Engländer landen), sondern direkte Rohrpost vom Absender zum Empfänger. Weil es unmittelbar am Fenster ist und also von den Streifenposten wie vom Turm bequem eingesehen werden kann, bedarf es dazu besonderer Armverrenkungen, die höchst witzig in ihrer betonten Unschuld sind.

Ein Beispiel für Erwachsene

Aber die Hauptnachrichtenbörse ("Zentrale" wäre noch zu harmlos dafür) sind die Gottesdienste beider Konfessionen. Das ist ein förmlicher Gottessegen, daß wir die Gottesdienste haben. Sie sind für uns alles auf einmal: Man sieht seine alten Bekannten und Kameraden wieder, man stellt auf Anhieb fest (weil ja nach Zellenbelegung dankenswerterweise hereingeführt wird), wer inzwischen auf einen anderen Flügel verlegt worden ist. Man kann mal singen. Man hört mal etwas anderes. Man hat zumindest im kath. Gottesdienst, der vorher stattfindet, ein recht hübsches Kino - und dann die Nachrichtenbörse! Das ist etwas Einmaliges. Davon hatte ich mir noch nie eine

Vorstellung gemacht, wenn ich als Junge in Schauerromanen las, wie Gefangene usw. - Börse ist auch insofern richtig, als die Ganoven unter den Kakerlaken letzten Sonntag mitten beim Vaterunser ihre Notierungen für Brot, Zucker, Margarine austauschten (Otte soll einen schweren goldenen Ring gegen Zusatzlieferungen von etwas Brot täglich schon verscherbelt haben. Das Wunder ist nur, wie hat er den überhaupt in die Zelle hineingebracht?) Und dann natürlich das Heer der persönlichen Nachrichten der letzten Vernehmung - Wann ist der und der zuletzt vernommen worden und von wem? Bitte das und das berücksichtigen und jenes um des Himmels willen nicht erwähnen. Der ist ein Stikker und hat den und den aufplatzen lassen. Achtung vor jenem, der droht umzufallen, hat schon Erleichterungen bekommen. Nächstes Treffen beim Zahnarzt am Mittwoch. - Es sind schon wirkliche Sorgen, große Sorgen, unendlich wichtige Sachen, von denen Leben und Tod vielleicht abhängen oder zumindest abzuhängen scheinen (Im Endeffekt bekanntlich dasselbe) Es ist ein eigenartiges Publikum, das da die Hände faltet - die meisten keine Verbrecher. Aber manche sind es auf Akershus geworden an ihre Kameraden, wenig Waffen-SS, viele von der Gestapo und dem SD sowie Dienststellendes Reichskommissariats aller Spielarten, alte Männer bis 72 jährigen Greise, junge Burschen, viele Offiziersgrade, die keine Offiziere waren sondern Beamte, Akademiker und primitivst denkende Menschen aus den untersten Ständen, die notwienstverpflichtet zur Stapo kamen, sehr ehrenfeste und aufrechte Männer, die einfach durch nichts zu beugen sind - und sehr haltlose Schwächlinge, die nur für ihren Kopf vegetieren und ~~s~~insbesondere für ihren Kehlkopf zu jeder Schändlichkeit bereit sind; nachdem sie einmal sich dafür haben mißbrauchen lassen bei einer dringenden Vernehmung oben auf B III oder nächtens auf ihrer Zelle (Beliebte Praxis der Norweger) nun nicht mehr zurückkönnen und ganze Lawinen auslösen an Denunziationen. Und diese Lawinen sind in der Tat oft lebensgefährlich - denn dem Beschuldigten fällt nach hiesigem englisch Brauch die Last des Gegenbeweises zu. Und oben auf dem "Chor" von Lötter bewacht singen die engelreinen Stimmen der "Gestapistinnen", ~~arme~~, zumeist sehr tapferer Mädchen, die auf irgend welchen Dienststellen des Reichskommissariats oder des SD Schreibmaschine und Kunden bedienten und deren Aussagen nun dazu beitragen sollen, ihre früheren Chefs hieinzulegen.

Nein, daß man Frauen mal wieder sieht - ist das nicht wie im Kino? Und sie sind auch nicht so gräßlich abgemagert wie wir Männer. Vielleicht hatten sie gelegentlich mitleidige Posten. Vielleicht bekamen sie sonstwie etwas zugesteckt. Ich glaube, Frauen können den Hunger besser als wir ab. Unter den Frauen gibt es bislang keine Stikker, keine denunziert, ist das nicht ein Phänomen?

Am 15. Dezember, Deinem Geburtstag kjaereste, schauen die dick in weiße Schneewatte gepackten Dächer der ehemaligen alten Speicherbauten auf unsere Festung Akershus und in meine Gefängniszelle, wo Ha-Jo und Tegeltyv eifrig dabei sind, die Militärknöpfe abzutrennen und neu eroberte Zivilknöpfe auf die Uniformstücke zu setzen. Eine ganz überflüssige Vorsorge für die Zukunft, denn das wird erst in Jahren einmal aktuell. Sollte es wider Erwarten eher aktuell werden, dann ist es auch falsch, denn dann bleiben die Militärknöpfe besser gleich dran! Immerhin beschäftigt es so schön! Dein Geburtstag - alle Gedanken sammle ich auf Dich zu. Ich versuche mir vorzustellen, wie es Dir nun wohl geht, wie Du sicher heute an mich denkst, vielleicht gerade jetzt im Augenblick ...

16.12.45.

Blitzartig verbreitet sich das Gerücht, daß es zu Weihnachten doppelte Brotportionen und als Clou zwei kleine Büchsen Fisch bekommen sollen, und zwar von der norwegischen evangelischen Gefängnishilfe. Das Rote Kreuz, das für uns an sich zuständig wäre, hat durch seine norwegische Filiale (bzw. diese allein. Genf wird wohl ahnungslos sein, daß wir überhaupt hier sitzen) es abgelehnt, für uns zu Jul eine kleine Gefälligkeit zu erweisen und gleich auch die schmucke Begründung gegeben: Die Deutschen hätten dem Norwegischen Roten Kreuz auch nicht erlaubt, für die politischen Gefangenen in Grini etwas im Krieg zu tun. (Abgesehen, von der netten Vergeltung, die so gut in die Weihnachtszeit paßt: eine sehr große Zahl von uns sind Kriegsgefangene. Bisher hat mich noch keiner als politischen Gefangenen angesprochen) Tegeltyv sagt, der Einwand als Sache an sich stimme leider. Das Vermächtnis Terbovens!

Unten im Schnee geht Major Barnett, der englische Festungskommandant, unendlich voll gefressen, mit kleinen entenhaften Schritten, völlig unenglisch im Gehabe, der Typ des Schreibtischstrategen.

Von ihm wird gesagt, er habe eine polnische Mutter und daher seine perfekte Kenntnis des Polnischen. Sein Haß und seine Abscheu gegenüber allem Deutschen sind weit bekannt. Er ist der Vater der Hungerernährung und der verschärften Vernehmungen, zumindest duldet er sie. Er ist der Mann, der die Emigrantenmeute junger Israeliten auf uns losgelassen hat. Seine deutsche Aussprache ist fast so unverständlich wie seine englische, die darunter leidet, daß er lispelnd den Oberkiefer verschiebt, wohingegen die englische Aussprache doch auf ein gewisses Vorrecken des Unterkiefers angewiesen ist. Wir unterhalten uns über ihn und sind uns alle einig, daß es ein wahres Glück ist, daß einige Norweger ja noch eine Kleinigkeit, wenn auch nicht viel, auf ihrem Akershus mit zu sagen haben. Und wenn die auch gerade keine Engel sein mögen, so müssen doch beide eine gewisse Rücksicht auf die Stimmung im Lande nehmen. Es ist eben zuweilen auch mal schön und nützlich, zweem Herrn zu dienen.

Akershus muß doll belegt sein. Im Hof stehen vor unserer Front jetzt morgens um halb sieben Uhr nicht weniger als acht bis neun große Schietkübel, in die unsere Kakerlaken munter unsere Zelleneimer schwungvoll entleeren. (Vorrechte müssen ^{sein} gesüht werden, sie tun es gerne dafür!) Früher waren es nur ~~für~~ bis sechs Kübel. Akershus ist voll bis unters Dach belegt. Beispiel meine Zelle, die laut norwegischer Gefängnisordnung nur für einen Mann gesunden Aufenthalt bietet. Wir hocken zu dritt drin, zwei Mann auf Strohsack auf dem blanken Boden, einer auf der Pritsche. Tagsüber werden die Strohsäcke auf die Pritsche gelegt. Wir haben jetzt den Trick heraus, uns auf diese Weise eine Art Sofa mit Rücklehne dadurch zurecht zu schanzen, gegen die wir uns trotz aller Verbote einträchtiglich neben einander in der Grundstellung 08/15 lehnen, das heißt in halb runder, halb sitzender Lage, einer unmittelbar am anderen, Hände in die Hosentaschen vergraben und möglichst keine Bewegung. Es ist die kalorien sparendste Haltung. Es gibt Posten, die das ~~tief~~ tief mißbilligen, uns aufscheuchen und garnicht gerne mögen. Wir kennen sie am Tritt. Dann muß eben einer auf den einzigen vorhandenen Hocker und die beiden anderen richten sich für den Augenblick, wo die Klappe sich verschiebt und der Posten durch das gelegentlich mit etwas Fett abgeblendete Kuckloch linst, etwas auf, um dann gleich wieder zusammenzusacken auf

- 53 -

Stellung ~~0x~~ 08/15. Der dritte Mann setzt sich dann sofort wieder hin.

Hat eigentlich der miserabele norwegische Gefängnisarzt eine gewisse Verantwortung für die allgemeinen gesundheitlichen Bedingungen, unter denen mehr als 1500 Insassen dieses vorzüglichen Zuchthauses leiden? Nach den Prozessen gegen deutsche Lagerärzte zu schließen, hat solcher Arzt eine überdimensionale Verantwortung. Noch nie ist es aber erlebt worden, daß dieser norwegische Quacksalber - denn wer wird schon Gefängnisarzt - sich auch nur eine einzige Zelle selbst angesehen hat. Er läßt alle zu sich kommen wie der Herr die Kindlein. Und dann schickt er sie wieder weg mit läppischen Sprüchen à la: Det er typisk for fangene!

Heute am 17. Dezember leiden wir alle unter den Nachwehen von vier dick mit schwedischer Butter bestrichenen Scheiben feinsten Knäckebrötes. Und dazu noch Schinken und Wurst, o ho, wir leben! Wenigstens einmal leben wir dank dem Paket von Oskars Mutter. Sie sei gesegnet diese wackere Frau aus dem benachbarten Dalsland, die sich nach 13 Jahren noch eines harmlosen Deutschen entsinnt und sich nicht schämt, an den Kriegsgefangenen Kaptén mit der schönen Gefängnisnummer 810 Akershus Fengsel, Norge, ein Paket zu richten und vor ihrem neugierigen Ort sich zu ihm zu bekennen - zu einem Deutschen 1945! Ein Dankmal hat sie sich mit ihrem Paket in unser liebehungrigen Herzen gesetzt.

Neue Erleichterung ungewöhnlicher Art: wir dürfen Bücher lesen. Stell Dir das vor, Bücher! Und hier liest man doch ganz anders als sonst jemals im Leben wieder. Mit Andacht, Geduld, mit Liebe! Ich habe Sigrid Undset's großartiges Werk :Kristin Lavrandsdotter erwischt. Vor 15 Jahren las ich es. Ich entsinne mich noch genau. Aber wie anders liest man Bücher nach so langer Zeit, in der man etwas erlebt und einen ganz anderen Blick zumal auf die species homo sapiens erworben hat, wie völlig anders. Die Figur des von allen Weibern seines Lebens lang betrogenen Lavrans Björgulfson hat mich etwas gerührt. Und gleichzeitig finde ich immer noch wie damals die Schamlosigkeit der Dichterin bemerkenswert.

- 54 -

1945
 Ha-Jo saß in einer Zelle in Block A. Dort gibt es einen schönen Spruch an der Wand: "Herregud laer mig forstã dine veier!" Und unter den religiösen Zweifeln des Norwegers, der hier einmal des Herrgotts Wege offenbar nicht mehr verstanden hat, folgt von anderer Hand die rüde Notiz: "Solveig, warum hast du mich mit Tripper angesteckt? Dein Erich" (Akershus war nämlich während des Krieges Wehrmachtsstrafanstalt. Irgend ein Landser, der etwas ausgefressen hatte und Erich hieß, brummte seine paar Tage mit dem Zorn auf seine Solveig im Herzen ab) Dabei fällt mir ein, daß ich noch buchstäblich keinen deutschen Landser oder Offizier in Norwegen kennen lernte, einerlei verheiratet oder nicht, der nicht freiwillig zugab, daß seine rühmende Erwähnung weiblicher norwegischer Reize ~~zugab~~, sich auf Studien am lebenden Objekt bezog. Es ist eben so, daß die Menschen unserer Zeit alle Wertbegriffe verloren haben. Sie sind nicht von Natur aus "schlechter" als ihre Vorfahren. Aber die Wertwelt des Christentums ist offenbar entweder reichlich nachsichtig in diesem Punkt geworden - oder hat schon lange vor dem Nationalsozialismus ihre unbedingte Gültigkeit verloren. Der Nationalsozialismus sollte neue Wertnormen wiederbringen - aber in sechs Jahren - und dann Krieg - Jeder Gauleiter und Reichsleiter seine eigene Ethik, wie?

Am 25. Dezember 1945, morgens um 7 Uhr, Zelle 19 des Blocks C II, begrüßt man den aufschließenden norwegischen Posten folgendermaßen: "God Jul, Vaktposten, og her er dridbøtten tilstede!" Er ist wirklich mal schön inhaltsreich, der "dridbøtten", den die Kakerlaken nun unten schwenken müssen. Ja, es ist erster Weihnachtstag und der erste in einem Gefängnis. Da es gestern Zusatzverpflegung gab, gingen wir mit dem Gefühl schwerer Magenverstimmung in die Koje. Es ist der sensationelle Fall eingetreten, daß ich mein Essen nicht ganz aufbekam! Zwar verbot man uns, gemeinsam auf dem Gang ein weihnachtslied zu singen - und von Tannenbäumen oder Lichtern ist keine Rede. Aber was man verpflegungsmäßig tat, übersteigt alle unsere Hoffnungen, das muß ich der Ehrlichkeit halber zugeben. Dafür war der Weihnachtsgottesdienst erschütternd fade, kein anderer Ausdruck paßt für die eigentlich sogar geschmacklose Darbietung des Wehrmachtspfarrers aus Wuppertal, der seine völlig gehaltenen Sprüche absolvierte und Lieder zu wählen verstand die keinem von uns bekannt waren. Es ist schon ein kleines Artisten-

kunststück,

was sonst nur die Supernazis fertig brachten, die vielen alten Weihnachtslieder samt und sonders zu umgehen. Ein Weihnachtsbaum stand da, geschmückt mit norwegischen Fähnchen wie ein Schiff, das über die Toppfen geflaggt hat. Wenn man außer den norwegischen Nationalfarben aber auch garnicht etwas anderes an solchem Baum sieht, dann fühlt man sich - in einem politischen Versammlungslokal und nicht in einer Kirche zu Weihnachten. Der norwegische Pfarrer war auch als stiller Zuhörer und Beobachter zugegen und er hat sicher schon sein Christentum stark in Anspruch nehmen müssen, um ein Gefühl des Stolzes darüber zu unterdrücken, wie unvergleichlich viel besser er es versteht, die Hezen anzurühren als sein deutscher Kollege, dem es wohl nicht ganz klar war, was das heißt: unschuldig Weihnachten im Gefängnis und einer mehr als ungewissen Zukunft entgegen. Die öde orthodoxe Dogmatik dieses ostischen Rundschädels, aus dem eine höchst selbstgefällige Stimme die frohe Weihnachtsbotschaft erschallen ließ - das ist genau das, was schon unsere Väter aus den Kirchen getrieben hat. Das Wort "Christus", von dem er nicht einen Hauch uns anwehen ließ, erdröhnte in jedem zweiten Satz, fordernd, unerbittlich, und im ureigenen Besitz des Redners herrschsüchtig ausgeteilt wie ein Kompanieführer vor dem Angriff; eine Führer und Unterführer nachdrücklich darauf aufmerksam macht, daß die Munition dem Staat gehört und sparsam angewandt werden soll. Ein schlechter Kompanieführer mit Zuständigkeitssorgen, das stand da vor uns. Christus gehörte nur ihm, und er teilte aus seiner alleinigen Zuständigkeit ein paar Brocken unter die Herde böswilliger Verstockter - so ungefähr war die Weihnachtspredigt.

Wie Du wohl mit den Kindern Weihnachten gefeiert haben magst? Vor einem Jahr war ich bei Dir. Daran und an so manches von den wenigen Urlauben, die unsere Ehe bedeuten, wirst Du gestern abend gedacht haben. Und sicher auch (mit Bitterkeit begriffen, daß es noch lange - vielleicht Jahren dauern kann, bis wir wieder alle vier zusammen Weihnachten feiern können. Oskar, der versuchen will, mit Dir Verbindung aufzunehmen und Dich zu benachrichtigen - hoffentlich schonend unter dem Euphemismus der "Festung" Akershus! - bot sich von selber an, Dir auch Lebensmittelpakete zu schicken, so wie das wieder möglich ist. Eine zeigensässige Note erhielt sein lieber Kartengruß durch die

- 56 -

Bemerkung: "Glöm inte, käre vän, att det bara är tyskarna som har det fruktansvärt. De länder som varit ockuperade av tyskarna ha det heller inte så trevligt. Försök att se det hela som en rättvis straffdom ..." Klarer kann der Einfluß einer systematisch betriebenen Pressekampagne nicht werden als am Beispiel meines guten Oskar, der selber früher nicht nur ein großer Deutschlandfreund war... Nun könnte man sich ja voller unnahbarem Stolz hinsetzen und schreiben: Verzichte dankend auf Deine Wohltaten gegenüber meinen Kindern, wenn Du so etwas glaubst von uns. Und wenn Du meinst, daß die Ockuperade so bedauernswerte Engel sind, so nimm zur Kenntniß, daß die norwegischen Wachen Dein zweites Paket an mich vollständig gestohlen haben, nachdem sie das erste so nett ausgeplündert hatten. Und die Zeche für diesen mich ja nichts kostenden Stolz würde meine Familie zu zahlen haben. Etwas billige Art von Männerstolz, scheint mir. Außerdem ist Oskar ein so ordentlicher Kerl, solch vorzüglicher Freund und Kamerad. Wer weiß, unter welchen Vorstellungen er so dahinlebt über die Welt der grausamen Nazis und ihr "rätvis straffdom" auf der malerischen Festung Akershus in Staatspension.

Ha-Jo ist nach Slemedal zurück, wo er sich eines herrlichen Lebens erfreut. Mit welchem Neid haben wir ~~er~~ seine Schilderungen gehört über freie Bewegungsmöglichkeit innerhalb des Lagerkäfigs den vielen gute Büchern und Zeitungen in dem Leseraum mit Sesseln. Wie haben wir gegrint über die Schilderungen der "Umerziehungsversuche" an den Offizieren der Abwehr, die dort von Meier, Luftwaffe und Marine versammelt worden sind. In dem Milieu murkst jetzt also der gute Ha-Jo wieder herum und erfreut uns nicht mit seinen spöttischen und durchaus witzigen Beiträgen. Wie schön konnte er unsere qualverzerren Gesichts-zügen schildern, wenn einer von uns nach drei bis fünf Tagen endlich den Thron in der Ecke auf dem Lridbött bestieg und sich minutenlang wand um die paar eisenharten Schlacken von der Hungerernährung abzustößen, die in das Blech des Eimers mit metallhartem Knall fielen. Manches an seinen Erzählungen war etwas unglaubwürdig, wenn es auf das rein Soldatische kam. Ich denke nur an die U-Bootsache im Altafjord (oder war es noch weiter nördlich?), wo er sich das EK I holte. Na, er war ein amüsanter Zellengenosse. Und die norwegischen Gangposten wickelte er ein, daß es ein Hochgenuß war, die Technik zu

- 57 -

beobachten. Nun wird uns sein ewiges Morgengebet: Ich mag hier gar nicht mehr gerne sein - magst Du hier noch gerne sein?" das von einem wehmütigen Spitzbubelächeln begleitet war, doch fehlen. Daß er mir durch seine Stockholmer Verwandten nach dem Krieg eine Stelle besorgen wollte, das nehme ich nicht weiter ernst, als Lektor eines Verlages - nette Idee!

Unten im Hof sind die deutschen Mädels für Weihnachten mal stundenweise auf freien Fuß gesetzt und bringen uns ein Weihnachtsständchen. Es sind ja einfache Deerns durch die Bank, nicht so sehr äußerlicher Reize voll, aber ihre frische Art hat etwas Herzerhebendes. Sie haben tatsächlich auch an die armen Dauereingesperrten auf den Zellen gedacht und singen auf jedem Blockeingang ein paar Weihnachtslieder. Singen können sie. Es wären ja sonst keine deutschen Mädels. Hinter ihnen im langen Zug stehen und gehen im Schnee die Kakerlaken, zum Teil unter Schäps stehend, den sie im Gegensatz zu uns bekommen haben von den norwegischen Posten, die waffenlos sich dazwischen mengen, eine der 24 Weihnachts-Kakerlaken-Zigaretten im Munde (etwas demonstrativ für uns). An den Fenstern der Zellen sieht man allenthalben lachende und zufriedene Gesichter der einmal richtig satt gewordenen "Häftlinge". Der Schnee auf den Dächern, der dampfende Atem, ein Bild des Friedens, völlig ungewohnt im düsteren Akershus. Keiner ahnt, ob er noch in einem halben Jahr lebt oder zu lebenslänglich verurteilt ist oder nur zu 15 Jahren, durch zahlreiche peinlichste Vernehmungen schon wieder gegangen ist oder die Brotkrumen wieder sammelt und Dienstags wie ich wieder Heringsköpfe sammelt und Fischbrühe daraus herstellt. Das alles ist für Stunden vergessen, es ist Weihnachten.

Die schönste Weihnachtsfreude aber erlebte ich gestern in der Kirche, als mir ein Mann, dessen Gesicht mir irgendwie bekannt vorkam, ohne daß ich es einreihen kann, scheu am Pfeiler vor den ausgelegten frommen Traktätchen zuflüsterte: "Meine Frau läßt Dich herzlich grüßen, ebenso Per Kj., auch Ole und seine Frau. Ich selber bin zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ole und Per sind noch nicht drangewesen!" Ich muß wahnsinnig dumm aus der Wäsche gekuckt haben. Ich stellte ein paar törichte Rückfragen. Der Posten wurde aufmerksam und drängte mich ab.

- 58 -

Also die treuen Kerle haben mich nicht vergessen, bestellen mir Julgrüße. Sie haben schon lange heraus, daß ich hier sitze. Die alte Welt der Freundschaft lebt und denkt zu Weihnachten an mich. Es ist, als ob mit einem Schlag die Einsamkeit zerstoßen ist, ach es ist unbeschreiblich schön! Das war wirklich ein Weihnachtsgeschenk. Aber wer war der Mann, wer ist "meine Frau"? Ich grübele und grübele und komme nicht dahinter. Es müßte ein Norweger gewesen sein. Aber sein Deutsch war makellos, nicht der leiseste Akzent, eigenartig.

Gerade eben kommt Latza mit einem Begleitposten plötzlich in meine Zelle und hätte mich fast hier beim Tagebuch erwischt. Er bringt mir ein Stück Kuchen, den seine Frau gebacken hat. Sie hat gerade ihren ersten Jungen bekommen. Ist das nicht rührend von ihm? Und gestern der unerwartete Julklap am Kirchenpfil und dann die Karte von Oskar - Nein, was mich angeht, so kann ich wirklich nicht klagen. (Noch weniger wollte ich es, wenn ich zusammen mit Ole und den anderen sitzen könnte; und wenn es dafür auch ein Jahr länger dauern sollte) Wenn ich nur wüßte, was mit Dir, den Kindern und mit den Eltern ist, wenn ich das nur wüßte ... Zwei Tage vor Jul haben wir durch den Großmut der englischen Gefängnisüberwachung die erste Suchanzeige schicken dürfen. Auf diese könnte ich im Februar eine Antwort haben, wenn alles gut geht - also nach fast einem Jahr die erste Nachricht.

Manchmal träume ich: Bei einer Tasse Bohnenkaffee mit Milch und Zucker sitze ich spießbürgerlich mit einem Stück Friesenkuchen zuhause. Du sitzt neben mir. Ingrid spielt am Tisch. Vor mir liegt ein Briefmarken-Album und einige Zigaretten. Ob das einmal wiederkommt? Manchmal gehe ich mit Dir spazieren, lillepik, draußen am Nachbardorf. Die Tiefflieger kommen wieder und beharken alles. Die entsetzliche Angst ersteht wieder, wie Du plötzlich nicht mehr neben mir warst. Man hat so furchtbar viel Zeit hier zu träumen. Immer neue Bilder aus sechseinhalb Jahren Kriegsehafttauchen auf.

Wie mag es jetzt in Deutschland aussehen? Man kann sich so schwer ein Bild machen. Aus einer Reservation hören wir, daß ein Leutnant der Luftwaffe nach hier geschrieben hat. Nicht so sehr die Hungersnot als die alltäglichen Überfälle, der Mord und Gewohnheitsdiebstahl, der Mangel an jedem Rechtszustand und jeder amtlichen Autorität sollen das Leben zur Hölle machen.

26.12.49.

Die Engländer fahren erst einmal bis zum 4. Januar auf Urlaub nach Hause. Also ist es mit unserem Freikommen auch nicht so eilig. DIE Angst sind wir los. Drunten in der langen Gasse zwischen den Speichern, deren zu Zellen umgebaute Verlasse, die von sehnsüchtigen Augen der hohlwangigen und sehnsüchtigen Augen geschmückt werden, tobt der Jubel der Schneeballschlacht zwischen den Mädchen und den Kakerlaken. Norwegische Posten nehmen daran teil. Noch ist Weihnachten. Daß das alles vor unseren Gitterstäben sich abspielt - darüber regt sich Tegeltyv auf. Man wird so gereizt und neidisch, wenn man lange eingesperrt ist. "Mir soll später einmal einer kommen von diesen Drecksäcken!" ist sein ständiger Kehrreim. Die Drecksäcke sind die Kakerlaken. Das ist unser ständiges Thema. (Wie dankenswert, daß uns die hohe Gefängnisverwaltung wenigstens dieses Thema so reichlich zur Verfügung stellt. Man braucht sich nicht so sehr über einander zu ärgern. Das Leben ist dann entschieden leichter geworden!) Aber es ist auch hier ein schwer zu begreifender Treppenwitz auf Akershus: die Lumpen, Schufte und unangenehmen Außenseiter der menschlichen Gesellschaft, schon zu deutscher Zeit durch Rohheitsakte, Sittlichkeitsdelikte, Diebstahl und Unterschlagung im Amte schwer belastet - die laufen draußen als Halbfrie herum. Als "frifangene" jubeln sie draußen in der Schneeballschlacht herum. Sie erhalten Sonderzuwendungen oder beschaffen sie sich laufend auf unsere Kosten. Die anständigen Kerle sitzen hier im Kerker, teilweise schon über ein halbes Jahr mit ungewisser Aussicht auf weitere Monate, obwohl niemand der Engländer daran zweifeln kann, daß ein sehr großer Teil von ihnen auch nach englischer Auffassung keineswegs belastet ist, nur eben so zur "Untersuchungs- oder Zeitschutzhaft". Wenn man dann noch dazu eine derartige Einzelkenntnis über jedes Kakerlaken Vergangenheit hat wie Tegeltyv, dann kann man schon toben.

Wenn das Thema beendet ist, und das kommt tatsächlich vor, dann kommt Herbert mit traumwandlerischer Sicherheit auf das umfangreiche Kapitel der deutschen Sünden in der Besatzungszeit. Da haben sich also die Katholiken gegenseitig die guten Posten zugeschoben. Alles, was norddeutsch und evangelisch war, wurde an die Front abgeschoben. Ha-Jos Behauptung fällt mir ein, daß Norwegen praktisch nur von Österreichern, Bayern und Rheinländern besetzt und verwaltet worden sei. Selbst mit

- 60 -

viel Phantasie hätte man kein= schlechter für die skandinavische Mentalität geeigneten deutschen Volksstämme aufreiben können. Man muß nur die Mädels da unten ansehen und ihre Mundart hören, dann weiß man, was auf den Schreibstuben der höheren Verwaltung gehockt hat. Sie sangen die Weihnachtslieder gestern wie die Engel - aber sie sehen verbrauchter aus als - na. Sigrid Undset hat überaus gewagte und moralisch fragwürdige Machwerke über das Norwegen des vorigen Weltkrieges geschrieben, ehe sie sich die Absolution der Alleinseligmachenden holte und dafür am Nordkap eine katholische Kirche für die Eisbären stiftete. In diesem Krieg hat sie in der Emigration gelebt. Sie hätte sonst unendlichen Stoff gehabt. Denn dieses Norwegen war deutscher - wie norwegischerseits auch offenbar das klassische Land des allgemeinen Ehebruchs, wenn man den Schilderungen der Deutschen hier glauben darf.

Vorgestern erfuhren wir etwas über krisenhafte Spannungen zwischen Rußland und der kleinen Türkei, über die sich die norwegischen Zeitungen sehr aufgeregt haben. Meyer von Zelle 18 will wissen, daß die im Bergener und Stavanger Prozeß zum Tod Verurteilten nicht hingerichtet sind auch nicht werden, weil die Engländer die Urteile nicht vollstrecken und hinfert abschwächen wollen. Aus politischen Gründen, sagt Meyer. Immerhin soll die Außenministerkonferenz in Moskau zusammengebrochen sein, und zwar an der persischen und Dardanellen-Frage. Churchill - immer seiner Zeit voraus hetzt gewaltig gegen die Sowjets. Ich glaube, dieses alte War-Horse kommt sich langsam wie ein auserwähltes Werkzeug Gottes vor, um die Völker mit Krieg zu überziehen und zugrunde zu richten.

Zwei Mann sind heute mit Magenkrämpfen zusammengebrochen. Schwere Magenstörungen und ungeheure Gasfabrikation wurden beim Sport allgemein berichtet. Unsere Zelle ist auch kein Luftkurort für Lungengeschädigte!

28.12.45.

Schon in aller Frühe hat Tegeltv seinen Groß-Meckertag. Das ist immer sehr lehrreich, denn dann zieht er alle Register des schadhafte deutschen Harmoniums aus der Besatzungszeit. Jetzt hat er den Fall seiner Waschfrau am Wickel. Eineinhalb Jahre

vor der Kapitulation wurde deren Sohn, der sogar im Werk-
schutz Quislings war, verhaftet, weil er damals erklärte,
daß Deutschland den Krieg verlieren werde. Man brachte ihn
in das KI Grini. Eineinhalb Jahre hat die alte Frau keine
Zeile von ihrem Jungen bekommen, weil er einfach keine Schreib-
erlaubnis bekam. Die alte Waschfrau aber beschämte unseren
Fegelyv dadurch, daß sie ihm seine Wäsche im großen Paket
ins Gefängnis nachschickte, als er eingesperrt wurde.

Als nächstes kommen die Rote-Kreuz-Pakete dran. Nebenan sitzt
Zeidler, Grinis letzter deutscher Kommandant. Von höchster
deutscher Stelle in Norge wurde es abgelehnt, daß das norwegische
Rote Kreuz die Häftlinge dort belieferte (weswegen wir jetzt
zu Jul auch nichts bekamen. Ein norwegischer Universitäts-
professor, eine Kapazität auf dem Gebiet der Tbc-Forschung,
erklärte öffentlich, daß das deutsche Vorgehen einen Bruch
der Bestimmungen des Internationalen Roten Kreuzes bedeute.
Das kostete ihn eine Geldstrafe von 5.000 Kronen. Damit hat
er noch Glück gehabt, er durfte der Tuberkulose dankbar sein.
Das passierte Prof. Birkheim (Name nicht klar erkenntlich)
auf einer internen Kundgebung des Norw. Roten Kreuzes im
Februar 1944. Und Herbert mußte dem Professor seine Geldbuße
eröffnen!

Nun hat er wieder etwas Neues für mich. Da war der Direktor
Gunnar Scheelderup, der von Feder (Name schwer lesbar) im
Wechselbad heiß und kalt "vernommen" wurde, bis er die Er-
klärung abgab, die dann veröffentlicht wurde und so viel
Staub aufwirbelte: Norwegen werde im Fall des Abziehens der
Deutschen unter alliierter Kontrolle sich noch schlechter
in der Ernährung stehen als bisher! Diese "freiwillige" Er-
klärung, die der Agitation der Hjemefront das Rückgrat brechen
sollte, ging durch alle Zeitungen und erregte bei den empfind-
lich gewordenen norwegischen Zeitungen ~~und~~ erhebliches Auf-
sehen. Im Faksimile brachte die ViktoriaTerasse das Dokument.
Jetzt landet Herbert gerade an all den Vorwänden, unter denen
die norwegischen Pfarrer von den Deutschen eingesperrt wurden.
(Einer der Hauptbelastungspunkte für Quisling in seinem
Prozeß) Wenn ich ihn nicht abstoppe, ist mir jeder Appetit
zum Frühstück vergangen - das übrigens etwas besser geworden ist.

- 62 -

Aber man muß diese Interna hören und festhalten, um zu begreifen, was für einen Ruf Deutschland hier im Norden eine Generation und vielleicht noch länger genießen wird. Es ist schwer, an die gute Substanz der Deutschen unbeirrt zu glauben. Ich bin manchmal geradezu verzweifelt.

Jahresende 1945, 31.12.45.

Der alte Professor der Theologie Ording hielt den Sylvester-gottesdienst über Lukas 13 und das Gleichnis vom Feigenbaum, den man noch einmal ein Jahr geduldige Arbeit schenken müsse, ehe man ihn als nutzlos ins Feuer werfen darf.

Der letzte Tag eines wahrhaft furchtbaren Jahres. Man sage nicht, ich hätte das leiseste Recht, über diese Entwicklung die Hände zu ringen und überrascht zu tun. Vor genau einem Jahr war ich mit Dir zusammen. Schnee, wie jetzt, Berge, der halb zugefrorene See, unsere süße kleine Ragnhild. Damals sagte ich Dir, wie es kommen müsse. Und vor drei Jahren schrieb ich Dir aus Rußland von der Front. Du weißt, daß mir Schlimmste, ahnte, für uns alle, und ich nur nicht wußte, ob wir das alles überleben würden. Immerhin gab es heute zum Abend drei schneeweiße Brötchen, etwas herrlichen Ziegenkäse und oh Luxus Bohnenkaffee! Viele sehen in der allmählichen Besserung der Ernährung ein schlimmes Zeichen. Das sind die experimentell abgebrühten Pessimisten. Die Optimisten sehen darin den Ausdruck englisch-russischer Spannungen. Immer neue Gerüchte darüber mit Einzelheiten und Dementis beleben das Zellendasein. In der Hinsicht sind wir zu Recht alle "Politisc hier.

Was war doch alles in diesem Jahr, seit wir beide getrennt sind. Die Bombenangriffe in Berlin in Frau Stöckels ewig schwimmenden Heldenkeller - Quislings Besuch - der Wlassow-Traum - Hildebrandts Dauereuphemie und die Wohnung bei Brünn, wohin er auch Dich lotsen wollte - selbst höchste Kreise spinnen ihr Garn fern jeder Wirklichkeit - neuer Besuch bei Dir und letzter Abschied am 25. März, am Tag vorher die Tiefflieger im Dorf, der Abschied auf dem Luftwaffen-IKW, in den Ingrid ihr Händchen reckte, vorher den Auszug mit dem Kinderwagen, "gib Acht auf das Öl, es wird Deine letzte Reserve bei der kommenden Hungersnot sein" - das beginnende Durcheinander in Berlin, der sterbenden Stadt, wo ein Glied nach dem anderen lahm gelegt wird und stirbt,

qualvoll, sichtbar, unrettbar, bis zum Schluß die Telefone versagen und die S-Bahn nicht mehr fährt - die letzte Häuslichkeit dort bei Ursel G., die vorbereitete Verlegung und Reise nach Flensburg, und wieder zurück nach Berlin, kaum einer mehr dort - endgültige Abfahrt mit Ole im PKW - die letzte Nacht dort mit Ole bei Herta Su., - der Versuch des lächerlichen Polizeikommandanten Hinsch, mich in die sehr ehrenfeste Fremdenlegion von Herrn von Bassewitz zu pressen - und wie ich trotzdem durchkam - ich teffe Bendix' Frau und seine Schwiegereltern - die Fahrt zu Ström über das herrliche, glückselige Idyll Taarnborg (nirgend in ganz Skandinavien war ich während des Krieges so sehr Mensch) - Kopenhagen voll Stacheldraht, Gerüchte von über 50.000 Illegalen in Kopenhagen und von über 100.000 auf Seeland - kleine Verzögerung auf Fünen, wo ich den tapferen Jungen eines kleinen Volkes die letzte Hilfestellung geben konnte - über Fridericia zu CO, der seinen Geburtstag feierte, mitten hinein die Nachricht, daß der Führer Berlin und sich aufgab, die Stimmung in dem stilvollen alten Bauernhaus mit seiner herrlichen Einrichtung und den bedächtigen Menschen, die alle wußten: Wir sehen uns wahrscheinlich in diesem Leben nicht mehr wieder, hab Dank für alles, was Du Gutes von mir dachtest, für Deine aufrechte und ehrenhafte Gesinnung. Nun gehen unsere Wege wieder auseinander und die verschleierte Stimme von CO' Frau: Meinen Sie, daß man uns wenigstens den Hof läßt? Der Flug nach Oslo mit dem langen Jan und dem kotzenden Richard, dem ich aus dem "Sozialdemokraten" eine lange Tüte nach der anderen drehen mußte (welch schmuckes Bild, ich muß jetzt noch lachen!) - Oslo, letztes Idyll einer für jeden erkennbar zusammen brechenden deutschen Herrschaft. Grand Hotel und sein letzter uniformierter deutscher Gast, ein Offizier der Waffen-SS am Kapitulationstag, noch eine letzte Fahrt auf den Holmenkollen, die Unterredung mit Redieß auf Biegen und Brechen ("Ihre Nachrichten sind derart defaitistisch" - "Unterstützung auf drei Monate voraus für die Angehörigen der Gefallenen, das ist ja das Eingeständnis des Zusammenbruchs, was Sie verlangen" Richard versucht noch einmal Politik zu machen, das Flugzeug nach Flensburg mit dem abzuwerfenden Richard für Dönitz, der Ritterkreuzträger der Luftwaffe und die eingeschränkten Zugeständnisse, kann die deutsche Wehrmacht keine bessere Bedingungen erhalten als die totale

Kapitulation? Nicht einmal freien Abzug? Leibs komische Fluchtauforderung mit seinem Benzinwagen und die gleichzeitig auftauchenden Standgerichte mit Kontrollen an den Stadtgrenzen, Oles Dilemma und meine Entscheidung: Nein, mein Junge, keiner soll den anderen hindern. Ich gehe dann eben zur Luftwaffe, die mystische Fahrt nach Moß, Verlegung und Abtransport nach Våler, vorher noch der Abschied von Elsa und ihren Tränen (Da erst wurde mir klar, was das alles heißt, auch für andere) Das Waldidyll in der Reservation oder, ich baue mit zwei Kameraden ein Blockhaus mit viel Komfort --- Die neuen Eindrücke einer Flakbatterie, die kaum jemals am Feind war und ihren Chef haßt und verachtet und so in den Zusammenbruch Deutschlands geworfen wird, die alten preußischen Soldatentugenden, die kaum noch bei den Offizieren aber bei den Wachtmeistern und Unteroffizieren lebendig sind, Hans Lauth, der dich aufsuchen und benachrichtigen will, Schneider, der jede "Meuterei" im Keim erstickt, Gabriel, der Ragnhild aufnehmen will, mein englischer Unterricht in vier Kursen, die nächtlichen Flaschenvergrabespiele, die ewige Mischung von Alkohol und Koffein und Nikotin, das Herauspicken der "Pick-up" Kommandos der vereinigten englischen und Hjemmefront-Abwehrleute mit ihren erstmals auftauchenden deutschen Stikkern, wie ein großer Teil der Ostmärker das österreichische rot-weiße Fähnchen entdeckte, wie aus Volksdeutschen wider ihren Willen Polen und Jugoslawen wurden, die immer neue Fragebögen die die feigen Kommandeure und Chefs nicht unterzeichnen wollten, die zunehmenden Bemühungen, Richard und mich auf dem kalten Weg an die Engländer auszuliefern, die uns weder kennen noch haben wollen, der unaufhörliche Kitzel der Scheinvernehmungen und deren Fiasko, Richard und ich mit verschiedenen Soldbüchern aber dem gleichen Hintergrund auf dem Foto (ach, welche Mühe habe ich an mein schönes Soldbuch gehängt!) - die Eiterbeule der Offiziersfeigheit der Flakreservation Våler platzt: Endlich werden auch wir an die Tommies übergeben, ab nach Eidsvold, Stacheldraht und zwei Tage ohne Pressen. Aber keiner will etwas von uns wissen. Wir putzen Autos und meditieren, ob wir nicht vor dem famosen Hausarrest unseres Batteriechefs nach Schweden getürmt wären (Ich überlege das immer noch, ob es nicht besser gewesen wäre nach allem, was sich hier mit uns

- 65 -

abgespielt hat!), ich schlucke einen Ausweis in kleinsten Fetzen zum Frühstück und muß mich raffiniert waschen, weil mein Oberarm noch blutet, ein Major kommt mit einem schönen Privatwagen und fragt: "Sie sind doch ..." Jawohl, der bin ich. "Na, dann steigen Sie mal ein. Glauben Sie, daß Hitler noch lebt und was sagen Sie zur Atombombe? Jetzt ist Japan erledigt. Im Dezember spätestens sind Sie auf freiem Fuß." Ein großes Tor tut sich auf nach einer langen Autofahrt: Akershus! Die ersten Eindrücke: Rohheitsdelikte am laufendem Band. Ein Oberst schreit immer wieder: "Ich lasse mich nicht mißhandeln. Ich bin deutscher Oberst" Dann verstummt er und wird weggetragen. Ich starre immer dasselbe Fleckchen an der grau gekälkten und teils grün gestrichenen Gefängniswand an, stundenlang dasselbe Fleckchen, halbstundenlang auf Zehenspitzen. Schattenhaft sehe ich, daß außer Richard noch viele andere so dastehen. Die Sonne ist brüllend heiß am 12. August 1945. Wir haben nichts gegessen. Nur nicht umfallen! Mein Gott, ist das doch auf die Dauer anstrengend und was für ein gemeines Gefühl nicht sehen zu können, ob der angetrunkene norwegische Posten einen nun gleich mit dem MPi-Kolben in die Kniekehlen haut oder erst später. Richard hält gottseidank durch. Auf einmal ab zur Wachstube, alle Wertsachen ohne Quittung abgeben, Rucksack, alles. Wir behalten eine Zahnbürste und ein Handtuch und zwei Decken, ab in die Zelle Uff, wie schön, einmal sitzen zu können, herrlich, unbeschreiblich herrlich. Dann kam die Zeit, wo man meine Energie so dankenswert darin unterstützte, dem Nikotin zu entsagen und dem Fleischgenuß abzuschwören. Eine längere und ergiebige Fastenzeit von August bis Dezember hat mich skelettisiert, anachoretenhaft wie ein urchristlicher Troglodyte am Rand der koptischen Wüste. Ich wurde mit den zahlreichsten Gottesdiensten meines gesamten Lebens vorbeugend auf das Jenseits ausgerichtet, sodaß meine kleinen heimlichen Freuden - wenn sie auch nach dem Rituell unserer Festungsmöchordens verboten waren - wie z.B. heimlich lang auf der Fritsche auszustrecken oder verstohlen eine Partie Schach nach der anderen gegen meinen ~~Com~~-Anachoreten Sirk zu spielen, mit einem Stummel von Bleistiftrest auf Lokuspapier mein Tagebuch zu führen oder ein neues System stenografischer Ultra-Abkürzungen zu ersinnen oder Herberts Messer zum Brotschneiden statt des angeschärften Löffelstieles zu verwenden.

- 66 -

Diese kleinen Übertretungen haben meinem seelischen Heil nicht geschadet. Ich habe auch hinzu gelernt, wie z.B. daß die Mehrzahl der hier eingesperrten SS gar keine SS war. (Erstens sagen sie es stets und zweitens merkt man es!) Sie waren durch eine innegehabte Dienststellung irgendwie zusammengewommene Herde, die nach vielfacher Ansicht höchst gerne damals die SS-Führer markiert haben, in dem sie sich die nur dem Kenner leicht abgewandelte Uniform der Waffen-SS anzogen. Das ist also meine erste Erfahrung von Wert. (Mein Gott, diese Leute beim Gottesdienst zu beobachten - Welch wahrhaft göttliches Genießen für Zyniker gewährt das!) So manchen anderen lernte ich an kleinen Schwächen, auch an großen. Ich lernte, an wie wenigem man eine ungeheuerliche Freude erleben kann. Ich denke an Oles Gruß, an Oskars Karte, an die Gewißheit, daß Du nun auf jeden Fall über mich unterrichtet wirst über Schweden - Und ich weiß, daß auch Gedanken eines anderen Menschen, wenn wir sie fest und sicher bei uns wissen, trösten können. In diesen Stunden sind Deine bei mir - und das ist gut.

Zum ersten Mal seit Jahren darf ich Dir sagen, daß wir aus dem Allergrößten heraus sind, wenn es Dir gelingt, mit den ~~Ki~~ Kindern hinter den Rhein oder nach Dänemark zu kommen - ja, wenn das gelingt. Sicher wird auch das neue Jahr noch viel Schweres für unser Volk auf Lager haben und Du wirst viel Mut und Glauben zusammennehmen müssen und Du mußt rücksichtslos werden, Deine Klugheit auch zu gebrauchen. Kommt 1946 schon der große angelsächsisch-russische Zusammenstoß - ich lese so selten eine Zeitung, weiß so wenig, was draußen gespielt wird - dann findet er westlich der jetzigen russischen Demarkationslinie zwischen Elbe und Rhein statt. Wenn ich dann wenigstens zuhause wäre und helfen könnte. Vielleicht ist es aber so, daß ich froh sein muß, meinen Angehörigen nicht zur Last zu fallen und das letzte Futter wegzufressen. Aber doch habe ich die feste Hoffnung, daß ich dieses Jahr noch auf freiem Fuß komme.

4.1.1946

Goethes Briefe an Frau v. Stein, Kristins lavranstochter, Vom Winde verweht, Wilhelm Busch als Philosoph, Suserkes Hasko, The Beachcomber, Nansens Unter Robben und Eisbären, Blunks Große Fahrt, Molos Ein Deutscher ohne Deutschland, das habe ich in der kurzen Zeit, seit das Bücherlesen erlaubt worden ist,

- 67 -

verschlungen, manches nach langer Zeit zum 2. Mal. Interessant ist Tegelytv zu beobachten: Er liest mit einer Verdauungsfähigkeit, die ja auch sonst bei ihm ungewöhnlich ist, daß man staunen möchte. Es ist gerade so, als ob er eine Lücke entdeckt hätte und die nun im Geschwindschritt füllen müßte, eine ganz einfache Instinkthandlung, glaube ich. - - - Vorgestern fiel zum ersten Mal etwas Sonne über die Dächer der Lagergasse "Karl Johan II". Auf der Zellenwand ist ein Strich am Fenster mit der Bemerkung: "Solen 20.1." Na, dann wissen wir also von einem früheren Insassen Bescheid, dem unser ganzes Mitgefühl für seine Fürsorge für seine Nachfahren gehört, wann wir mit Sonne in unserer Zelle frühestens zu rechnen haben. Da sind wir also viel besser dran als die Bevölkerung von Adalstangen im Sognefjord, erzählt Herbert von seiner Besatzungszeit. Denn dort verschwindet die Sonne aus dem Fjord schon am 26. Oktober und ihr erster Strahl traf die Kirchturmspitze des kleinen By zum ewig neuen Jubel der Bevölkerung am 28. Februar wieder.

Vorgestern gab es zum ersten Mal ein Viertel Milch und gestern kam mein zweites Schwedenpaket an, augenscheinlich unversehrt. Vielleicht hast Du mittlerweile über Oskar Bescheid und weißt, daß es mir gut geht, "efter forhållande" nennt man das so schön. Tegelytv erzählt Sachen für Ingrid und die häusliche Geographiestunde später: Herden von viertausend Stück Rentieren mit Leitbulle und vielen männlichen Tieren ziehen auf dem Fjell bis zum Rande des Sogne-Fjords, um später auf dem Wege nach Schweden das Gudbrand- und Österdal zu kreuzen. (Der SD erleichterte diese Herden nämlich unmerklich, indem er seine Mahlzeiten daher entnahm.) - Leib hat auf seine Zellenwand geschrieben: "Es lebe Stalin und die Weltrevolution!" Eigenartiger Anfang für einen jungen Schriftsteller, der bisher nicht für ein gedankenreiches Feuilleton bekannt war. Seinen Zellenkameraden hat er erklärt, er wolle nichts mehr mit den Engländern zu tun haben, nachdem sie ihn trotz aller seiner Anstrengungen für sie glatt "verraten" hätten. Nun, den Verräter braucht man, aber man estimiert ihn nicht. Wer hat das noch einmal gesagt?

Trotz doch immerhin besserer Verpflegung ist Sirk nicht wieder auf den Damm gekommen. Er läuft herum wie ein einziges Wrack, ein alter Mann mit 41 Jahren. Auch Kommandeur Braune ist völlig

- 68 -

kindisch geblieben nach fünf Monaten Einzelhaft. Immer mehr Beispiele hört man jetzt dafür, daß grundsätzlich alle unteren Dienstgrade, die im Juni/Juli eingeliefert wurden, von der Hjemmefront geschlagen wurden.

Wir sprechen dauernd über Deutschland - und wissen doch fast nichts als ein paar Streiflichter: Mord und Plünderung in allen Zonen - eine Groß-Razzia auf SA und SS in der britischen Zone sogar - Bewachung der Waffen-SS durch amerikanische Neger.

Tegeltv entsinnt sich noch genau der Zahlen von der Besatzung und ihren unehelichen Kindern nach dem vorigen Weltkrieg: 126.000, davon 13.000 mit Farbigen, gibt er an. Hier in Norge lautet die Zahl der Kinder mit deutschen Soldaten fast 20.000. Bedenkt man, daß das von den Alliierten besetzte Gebiet damals die vierfache Bevölkerung Norwegens hatte, so ergäbe das immer noch nicht den hohen deutschen Prozentsatz, und die angeblich so leichtfertigen norwegischen Mädchen können ihren deutschen Schwestern mit gutem Gewissen vor die Augen treten!

Am 3. Januar habe ich mitzuteilen, daß ich seit einigen Tagen durch den englischen Captain Francis den Auftrag habe, Leibs Aufzeichnungen über Dänemark nachzuprüfen, und zwar mit Schnettler zusammen. Wir sollen alle anständige Kerle auf Leibs Denunziationsliste weitgehend entlasten. Leib hat auf seiner Liste nicht weniger als 77 Personen hereingerissen, geradezu unerhört für Akershus. Gottseidank hat Leib derartig wahllos einfach denunziert und so anständiger und ehrenwerte Leute mit dabei auf die Liste derer genommen, die er mit einem Kreuzchen und dem Zusatzvermerk: Haben bereits vor der Okkupation ihrer Länder mit dem Reichssicherheitshauptamt in Verbindung gestanden" versehen, daß es nicht allzuschwer sein dürfte, die Unglaubwürdigkeit der Verdächtigungen nachzuweisen. Dieser infame Lump, der jetzt behauptet, zum Katholizismus übergetreten zu sein, von Himmler zur Ehescheidung genötigt worden zu sein, Österreicher gewesen zu sein, rechtmäßig geschieden zu sein und rechtmäßig zum zweiten Mal geheiratet zu haben, hat Hunderte von anständigen Kerlen der germanischen Waffen-SS, darunter nicht wenige, die er selbst geworben hat, hinter Gitterstäbe gebracht und sicherlich die Angekreuzten in einem Kampf auf Tod und Leben mit ihren vernehmenden Heimatbehörden verwickelt, aus dem es bei solcher Belastung schwer sein muß, mit heiler Haut herauszukommen. -

Um ein Haar, und es wäre ihm gelungen, mir ein ähnliches Schicksal zu bereiten. Er behauptete frech und dreist in Anwesenheit von Richard und Nooth, daß ich nach Norge gekommen sei, um einen norwegischen Wehrwolf aufzuziehen gegen die englische Besatzung und dafür von ihm 4.000 Kronen bekommen zu haben. Gott sei Dank war Francis einsichtig genug, diese Teile an dieser eigenen Mäckerlichkeit platzen zu lassen. Es ging ihm nicht ein, wie man das mit 4.000 Kronen machen wollte, wenn ein einziger Agent für nur einen Monat das Mehrfache davon kostete, und wie das gerade einer machen sollte, der fünf Tage vor der Kapitulation erst an Land geht und keinerlei Beziehungen hat und kein Netz aufgebaut hat, kein Geld und keine Waffen zur Hand hat usw. Die ungeheuerliche Dreistigkeit dieses elenden Halunken, der mir auf mein Verlangen gegenübergestellt auf meine ironischen Gegenfragen schlankweg ins Gesicht brüllt: "Hauptsturmführer, ich fordere Sie auf, als deutscher Mann sich zur Wahrheit zu bekennen!" wird mir unvergeßlich bleiben. Hätte er sich aber durch seine vielen Lügereien nicht schon gottlob vorher unglaubwürdig gemacht beim Engländer, dann hätte ich daran lange zu tun. Denn eine Denunziation ist dann leicht tödlich, wenn dem Denunzierten der Beweis für das Gegenteil zugeschoben wird und nicht dem Denunzianten der Beweis für die Wahrheit. Die allermeisten Vernehmenden ziehen die erstere Praxis schon deswegen vor, weil sie auf keinen Fall etwas schaden kann und vielleicht kommt bei dem Versuch des Gegenbeweises so manches andere Interessante heraus! Auch macht es sehr viel weniger Arbeit für den Vernehmenden. Also das war eine liebe Überraschung, den Mann in solcher Lage plötzlich wieder vor mir zu sehen, der im ganzen Krieg keinen scharfen Schuß gehört hat und es mit Rediess angeflehter Hilfe verstanden hat, sogar den letzten Befehl Bergers, sich zur Front zu begeben, zu mißachten. Woher weiß der Hund, daß ich ihm den erwirkt hat - weil es nicht mehr zu ertragen war, in den Augen jedes norwegischen Frontkämpfers das zu lesen, was sie laut unter sich aussprachen: Du wirbst uns zur Front - und Du selbst lebst herrlich in Freuden in unserer Heimat! Dies ist also seine Rache. Wahrscheinlich hat dieser vollgefressene Parasit, der seine Freßpakete sich sogar aus Dänemark noch bis Kriegsende regelmäßig schicken ließ unter Ausnutzung seiner

- 70 -

Dienststellung, den Befehl, nach fünf Jahren endlich auch einmal selber an die Front zu gehen und nicht nur andere in den Tod zu schicken, als einen glatten Mordanschlag gegen seine Sonderführer-Existenz aufgefaßt!

Untermensch Aumeier, Prototyp der Gegenauslese, dessen Behauptung, Stubaf der Waffen-SS gewesen zu sein, so elend bei seiner letzten Vernehmung, der ich beiwohnen mußte ("Damit Sie sich überzeugen, was für Führer die SS gehabt hat") zusammenbrach, verkündet zufrieden, daß er bald mit dem Flugzeug nach England gebracht werde. Wahrscheinlicher ist uns, daß er mit dem Flugzeug nach Nürnberg zum Auschwitz-Prozeß transportiert wird. Seine zynischen Erklärungen über die Auschwitz-Greuel war eine seelische Tortur für einen anständigen Deutschen - auch wenn er sie gegen Zigaretten machte - für die er ja auch in Wehrmachtslagern sein Sündenregister freimütig bloßstellte. Vielleicht glaubt auch der Gruppenführer der Polizei Sporenberg, daß er mit dem Flugzeug nach England gebracht wird? Francis erzählt bereits unter der Hand, daß er an die Polen ausgeliefert werden solle. Armer Sporenberg! Da könnte er auch genau so gut gleich auf den Wällen von Akershus erschossen werden, wahrscheinlich ein angenehmerer und würdigerer Tod. Die Polen werden sich das Ende des ehemaligen Polizeichefs Lublin etwas Reisespesen und Aufwand kosten lassen. Indes ist mein Mitleid etwas geringer geworden als ich hörte, er habe den Engländern drei Listen zusammengestellt: Die erste Enthält die Namen aller in der SS-Hierarchie Mächtigen, die gegen den Reichsführer eingestellt waren (An der Spitze Dietrich natürlich) Die zweite die Namen aller derer, die gegen ihn waren, es aber nicht zu sagen wagten (darunter Wolff und Berger). Eine letzte, auf der die ganz und gar Getreuen stehen (darunter Fegelein witzigerweise) Ja, ja die Herrn Polizei-Offiziere! Wittekind erzählt die Geschichte seiner Verhaftung in Drontheim, wobei sich die neckische Tatsache ergab, daß die Polizei-Offiziere es der Wehrmacht rundweg ablehnten, einen Sturmbannführer der Waffen-SS in ihr Lager mitzunehmen. Er mußte mit dem begleitenden Hauptmann wieder umkehren. Begründung: "Wir wollen nicht durch einen SS-Führer belastet sein!" Wenn ich mich richtig besinne, ist es die Waffen-SS, die heute als ehrenhafte Truppe nur dadurch belastet ist, daß der Reichsführer sie gegen ihren Willen zwang, mit der Polizei zusammen denselben Chef zu haben und eine gewisse wenn

- 71 -

auch lockere Tuchfühlung zu simulieren. Dadurch, daß alles und alles im feldgrauen Rock der Waffen-SS herumflief und sich dadurch stolz eine Art Freibrief für Frontferne sicherte, dadurch, daß wir immer wieder mit ihnen in einen Topf geschmissen werden und für jeden Dreck herhalten sollen - dadurch ist die Waffen-SS belastet. Man macht sich natürlich keine Freunde hier im Kittchen, wenn man die Wahrheit einmal richtig stellt, denn in Norge war nun einmal kaum Waffen-SS, außer der norwegischen. Die hatte in ihrer eigenen Heimat noch nichts zu sagen gegenüber den hohen Herrn des Reichskommissariats, der Sicherheitspolizei und des SD, der Wehrmacht aller drei Sparten.

25.1.1946

Seit 5.1. bevölkere ich tagsüber mit Wittekind das "Zimmer" B III 12. Auch Latza hält sich dort mit einer Scheinbeschäftigung auf. Jetzt schreibe ich einen Gegenbericht gegen Leib mit Wittekind zusammen, über die Germanische Arbeit der Waffen-SS in Skandinavien. Leib erdreistete sich in seinem Bericht, die norwegische Waffen-SS schlankweg als Landesverräter zu bezeichnen. (Diesen Bericht bei Prozessen gegen die norwegischen Frontkämpfer als authentische Stellungnahme des dazu besonders Sachkundigen vorgelegt - und das Unheil ist ja gar nicht abzusehen: Wir müssen auf jeden Fall das genauestens richtig stellen, was dieser Sudelfink da wieder angerichtet hat)

Der Stabsleiter der Germanischen SS, Schjøren, hat sich auf abenteuerliche Flucht zweimal durch die Russen bis Hamburg durchgeschlagen, von wo er nach Norwegen gebracht wurde. Er berichtet folgendes über deutsche Zustände bis September: In der russischen Zone ist den Bauern in größtem Umfang das Vieh weggetrieben worden. Auf allen Strecken wird das zweite Eisenbahngleis abmontiert und nach Rußland gebracht. Das russische SS-Gefangenenlager, in dem er sich eine Zeit lang aufhielt, hatte täglich 150 Tote. Die Verpflegung bestand aus 2 Mahlzeiten täglich: ~~xx~~ salzige Gemüsesuppe morgens - ein Stück Brot mit einem Viertel Liter Wasser mittags. Die Haltung der Bevölkerung ist unter aller Sau. Jeder denunziert jeden, der ihm aus irgend einem Grund nicht paßt. In der französischen Zone haben die Truppen auf Dörfern und in kleineren Städten die gesamte Bevölkerung frühmorgens auf Feld getrieben. Als sie am Abend in ihre Wohnungen wieder durften, war ~~xx~~ das Inventar auf Militär-IKW's

abtransportiert.

Heute kam der erste Brief aus Deutschland ins Gefängnis.

G.W. Müller erhielt ihn aber via Dänemark. Sie schreibt erschütternde Familienschicksale. Der alte Vater vor Hunger gestorben, die Frau mit vier Kindern mittellos auf der Straße, weil sie als Nazifrau die Wohnung zwangsweise räumen mußte. Hunger, Elend, Schickanen. Schleswig-Holstein bietet zwar Ostarbeitern Unterkunft. Aber die Deutschen kampieren massenhaft in Erdlöchern, auf Heuböden und dergleichen.

Wittekind und ich diskutieren jeden Tag dasselbe Thema: Was wollen wir unseren Kindern einmal sagen zur Erklärung dieses unglücklichen moralischen Zusammenbruchs des deutschen Volkes? Wie wird Deutschland nach einer Generation selbst in seinen bisher saubersten Teilen aussehen - sind das noch Niedersachsen, Nordfriesen, Westfalen usw? Kann man es seinen Kindern gegenüber verantworten, sie zu Stolz einer Herde unwürdiger Halb- und Dreiviertel-Slawen zu erziehen, die so durchschnittlich eben per Zufall das Norddeutsche als Schriftsprache angenommen haben?

Norwegische Zeitungen, die Silbermann hereingeschmuggelt, berichten von Räuberbanden bei und in Berlin von insgesamt 50.000 Mann. In Pasau wurde die amerikanische Kommandantur in die Luft gesprengt. Mord und Überfall, Plünderung und Diebstahl sind an der Tagesordnung. Alles entwickelt sich reißend schnell ~~wfd~~ auf Zustände des Dreißigjährigen Krieges. (Zum Vergleich lese ich Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Ich vermisse darin als Charakteristikum, daß der völlige Mangel an Humor, Mutterwitz und Tatsachensinn angemerkt wird- oder hat sich der erst neuerdings entwickelt?) Jetzt fehlen noch die großen Seuchen, dann ist alles in Ordnung. Freytag meint, daß Deutschland erst 1818 den Stand von 1618 erreicht hatte, zumal auf dem Lande. - Alles wäre ertragen ohne die herzbeklemmende Angst um Dich und die Kinder, die Eltern und Geschwister. Mehr als neun Monate ohne jede Nachricht, scheußlich.

15.2.46.

Letzte Nacht träumte ich, daß Du wahnsinnig geworden seiest und Dir das Leben nehmen wolltest. Es war ein gräßlicher Traum. Den halben Tag hat er mir in den Knochen gelegen. Ich spiele noch immer halber "Frifange" auf B III und sitze mit Wittekind

an unserer zweiten germanischen Arbeit. Kapitel Leib: Hoch- und Landesverrat.

Der bekannte Norwegen-Müller erzählte von den letzten Tagen des Kabinetts Dönitz, der Himmler und Göring entlassen hatte. M. ist der Typdes "jungen Mannes", dem es auch in verantwortlicher Stellung gegen den Strich geht, ernsthafte Sätze zu wechseln und schwierige Probleme anders als ernstlich lächerlich zu behandeln. Kein Wunder, daß er über Quisling nichts anderes als Gehässig-Spöttisches zu sagen wußte.

Gerüchte, daß wir bis Mitte März abtransportiert werden, verdichten sich. - Das große Theater in Nürnberg geht weiter. - Elsa schickte mir ein Paket und will mich sogar besuchen. Welch einen Schatz an gläubigem Vertrauen haben die Deutschen sinnlos vertan! Der ungenützt gelassen! Eine Prachtfrau hat Ole, eine ganze Prachtfrau. Sie will sich dem Gespött der Wachen als tyske töse aussetzen, um dem Freund ihres Mannes zu zeigen, daß er nicht ganz vergessen ist.

Und auf der anderen Seite sich immer wieder von eigenen Gefängnis-Kameraden all den Unrat der Sicherheitspolizei und des SD in den Einzelheiten, die alle diese Burschen wissen, auspacken zu lassen und zuhören zu müssen, obwohl man es schon lange nicht mehr hören kann - das kann einem alle "Lust" an Akershus nehmen und wird mir die Erinnerung an dieses politische Obdachlosen-asyl für alle Zeiten in Bitterkeit tunken, widerlich! Jede ~~Expp~~ Gruppe Nutznießer packt ihre gesammelten Erfahrungen über die anderen aus, die kleinen Leute über ihre Vorgesetzten innerhalb des eigenen Ladens - es ist direkt eine Erholung, Herbert seinen Chef in Bergen nur lobend erwähnen zu hören.

Das Wetter ist herrlich, andauernd herrlich. Ich möchte, ich könnte wie Francis einfach meine Skier zurecht machen lassen und für ein paar Tage auf das Fjell fahren.

Fast hätte ich vergessen, den Großbrand von Akershus vom 7.2. zu erwähnen, den um ein Haar alle 35 deutsche Mädels zum Opfer gefallen wären. Wie oft hatte ich mir heimlich gedacht: Na, wenn hier in diesem holzreichen alten Zuchthaus etwas passiert und es brennt - dann bin ich bei der mangelnden Schulung aller norwegischen Posten nur neugierig, wie das enden soll! Und ~~tatsächlich~~ sächlich, auch um diese Erfahrung sind wir noch reicher geworden. Die kleine Winkler und die tapfere Hettich waren noch

ganz verstört, aber nicht so entnervt wie Karl Leib, der laut brüllend an den Gitterstäben turnte und verzweifelt schrie, man wolle ihn umkommen lassen. Der ganze A-Flügel brannte ab. Sehr viel mehr Schneid als die norwegischen Wachen bewies Finn Kaas, der den Posten die Schlüssel entriß, mit denen sie in der Aufregung nicht mehr richtig schnell umzugehen wußten, teils sich nicht mehr in den riesigen Qualm und die Hitze hinein getrauten. Die Wahrheit gebietet zu sagen, daß es den Engländern durchaus nicht gleichgültig war, was mit ihren Häftlingen geschah, sondern sich Mühe gaben. Aber sie kamen viel zu spät. Norwegische Feuerwehr turnte durchaus bravourös auf den Sparren des brennenden A-Blocks herum und riß mit ~~Beilen~~ Beilen angebranntes Holz heraus - aber es war alles vergeblich. Von Organisation des Löschdienstes war keine Spur, lauter individuelle Leistungen in den ersten beiden Stunden. Wäre der B-Block nicht aus Stein gewesen, wäre vielleicht von ganz Akershus nicht viel übrig geblieben und wir hätten mal erfreulich die Tapeten gewechselt. Kakerlaken trugen die natürlich schnell in Sicherheit zu bringenden Vernehmungsakten ins Freie, die besser in die Flammen gewandert wären. Zum Schluß kam man sogar auf die Idee, unsere Zellen vorsorglich aufzuschließen. es gehört zu den viehischen Eindrücken des menschlichen Lebens, hinter Gittern zu sitzen und die Flammen näher und näher kommen zu sehen, den Qualm in den Zellen zu haben und das Feuer durch die Ritzen zu sehen, und dauernd vergeblich auf das Aufschließen zu warten. Schließlich kommt dann einer, und der weiß dann vor Datterigkeit mit den komplizierten Schlüsseln nicht richtig fertig zu werden!

Heute, am 28.2. sitze ich noch immer in Akershus, C II 19, und weiß noch immer nichts von Dir. Bange Vorstellungen, daß Du verhaftet seiest, daß Du hungernd mit den Kindern draußen herumstreichst, quälen mich immer wieder.

Wittekind will mit aller Gewalt zu seiner Frau von hier entlassen oder verlegt werden, und ich soll mit. Francis will das ermöglichen. Für mich ist das kein vorteilhafter Tausch. Ich fühle mich in Norwegen weit mehr zuhause als in Dänemark. Hier kümmern sich Solveig und Elsa geradezu rührend um mich, Ich habe das feste Gefühl nicht verlassen und vergessen unterzugehen. Vorige Woche brachte Elsa es doch tatsächlich fertig, zu mir durchzu-
dringen und

- 75 -

einem herrlichen Paket mich in der Sprechstunde zu erfreuen, die unter Aufsicht einer jungen Dame lotta-ähnlichen Charakters vor sich ging, und eine nette Note dadurch erhielt, daß man mich zwingen wollte, als Finne schwedisch zu sprechen. Man denke: 50 Blue Master! Ein Stück Toilettenseife war vielleicht die Krone der Verweichlichung! Und ob sie mit Oles Schwester noch einmal wiederkommen dürfe ... nein, liebe Elsa, tausendmal nein. Erstens ist jeder Gang für Euch Frauen ein Weg nach Canossa unter den höhnischen Bemerkungen der norwegischen Posten und dann bin ich auch eine Kleinigkeit eitel. Ich möchte nicht, daß Oles Schwester mich derartig heruntergekommen kennen lernt. Es ist noch immer kein Staat mit uns zu machen.

Richard ist völlig materiellen Interessen ergeben. Das Essen und Sattwerden ist Punkt 1 bis 10 seines Programmes. Vorgestern hat er doch wirklich dem Pferde des Skitvagn alte Brotreste aus dem Futterbeutel neben dem Maal und aus den Zähnen gezogen. Allerehand Initiative für einen SS-Führer! Es gab sich ein allgemeines Geraufe am Futtersack. Na schön. Wittekind meinte: Nichts kann mir manchmal mehr auf die Nerven fallen als ein Tysker! - Die große wie die kleine Politik sind ja nicht dazu angetan, einem ~~jung~~ jungen ehemaligen Idelisten von 32 Jahren klar zu machen, daß seine bisherigen Ideen von einem germanischen Bunde oder wie immer man es nennen will, wovon er träumte, als verkehrt oder sogar verbrecherisch erscheinen zu lassen. Es ist wohl augenscheinlich, daß es ein Zurück in das europäische Staatenchaos von anno dazumal nicht mehr geben kann und immer eine Form der Symbiose herauspringen muß, wenn dieser gequälte Kontinent noch einmal so etwas wie eine gedeihliche Entwicklung und Ruhe erfahren soll. Es soll einmal einer kommen, und das zu beweisen versuchen, wir hätten Falsches, zeitgeschichtlich der Entwicklung Zuwideres gewollt! Darum bewegen sich unsere Gedanken immer und immer wieder. W. möchte am liebsten in Skandinavien bleiben. Nichts zieht ihn nach Deutschland zurück, sagt er immer wieder. (Aber seine Gedanken, seine Entrüstung, sein Spott, seine Ablehnung führen ihn von selbst immer wieder dorthin, ob er will oder nicht)

Weil augenblicklich der Postverkehr mit Deutschland noch nicht klappt, kriegen wir auch keine Post. Aber alte Hamburger Hetzmachwerke von neuen "Zeitungen" transportieren sie haufenweise

- 76 -

jetzt heraus. Danach zu urteilen, wenn man sie zu lesen versteht, gibt es in Hamburg doch noch eine große Menge ordentlicher Leute von Haltung und Charakter.

Die norwegischen Frontkämpfer auf Grini-Ilebo zeigen eine tadellose Haltung, so hört man immer wieder. Aber sie haben es auch in gewisser Weise einfacher: Sie brauchen nicht den Glauben an die staatsmännischen Fähigkeiten Hitlers, die menschlichen Qualitäten Himmlers und die Zurechnungsfähigkeit Bormanns und Ribbentrops aufzugeben, bzw. eine solche Aufgabe tut ihnen nicht weh. Quisling bleibt ihnen nach seiner Erschießung mehr denn je. Unerschütterlichkeit dieses Mannes vor Gericht wie hier auf Akershus, wo ich ihn doch wochenlang fast jeden Tag beim "lufting" sehen konnte, seine klaren und menschlich so erschütternd sauberen Aussagen über sein Verhältnis zu den Deutschen, auf deren Kosten er nie versuchte, sich rein zu waschen - das alles hinterließ auf uns einen imponierenden Eindruck, der so wohltuend von manchem Großgebietiger in Nürnberg abstach. Elsa überbrachte mir als Gruß Oles, daß er nicht vergessen habe, was auf dem Koppelschloß gestanden habe. Hergott, gib mir ein ewiges Gedächtnis und die Möglichkeit, es eines Tages zu zeigen. Oles Schwester wurde drei Monate eingesperrt, dann aber wegen ihrer Gesundheit freigelassen. Im Mittelalter und nur in seinen wildesten und verirrtesten Zeitläufen sperrte man Frauen ein, deren Überzeugung einem nicht paßte und machte ihnen Prozesse. Es war die Zeit der Hexenverfolgungen, wo eine Denunziation genügte. Ließt man die Presse, dann kam so etwas nur bei der Gestapo noch einmal vor. Elsa verkauft Brötchen in der Bäckerei - und wartet. Die ewige Rolle vieler Frauen: warten, immer wieder warten.

Als Angeber tauchen auf der Nachrichtenbörse immer neue Namen aus der Schmucksteinsammlung von Akershus auf. Jetzt werden Puskol und Hans mit Mißtrauen betrachtet. Ersterer stammt aus dem Osten und war Zalmester bei der Marine, überbelemundet wegen seiner dreisten Intimitäten gegenüber weiblichen Büroangestellten und solchen, die ein Anliegen hatten. Tegelytv weiß natürlich gleich eine nette Anekdote dazu mit seiner eigenen Tochter, die aus Deutschland herüberkam und ihren Vater als ein "Schwein" tituliert anlässlich einer eindeutigen Szene. Für so etwas haben wir Schlachten geschlagen und in Rußland um das nackte Leben gekämpft.

- 77 -

Am 9.3. immer noch Akershus. W. soll binnen vierzehn Tagen nach Dänemark kommen. Von mir ist nicht die Rede. Was die Dänen nun mit ihm machen? Er glaubt doch wohl selber nicht, daß sie ihn freilassen. Unser Mitinsasse Kvalö, Freund vom langen Jan, überbrachte Grüße Oles anlässlich des Fuglsang-Prozesses. Kv. schreibt Berichte über die deutsche Besatzungszeit für einen norwegischen freien Reporter. Er willm damit nach Südamerika. Er will dort Vorträge halten. Kv's Haltung ist hier so, daß die Vorträge eine merkliche Richtigstellung zu all den Greuellügen bedeuten werden, die sich die Presse sonst so leistet. Es ist eine Lust zu sehen, wie der Bursche mit den Posten umspringt, immer freundlich, immer heiter, oft genug witzig, eine Freude, diesen Jungen um sich zu haben. Er raucht schon die Zigaretten, die er für seine Berichte auf Vorschuß bekommen hat, und wir mit. Außerdem läuft hier aus dem Kittchen heraus der Versuch, den Richter Solheim fertig zu machen, der in erster Instanz Quisling zum Tode verurteilt hat. Es wird ihm klipp und klar nachgewiesen, daß der gesinnungstüchtige Solheim für den SD während der deutschen Besatzungszeit gearbeitet hat. Nooth und Dr. Bauer wurden dazu schon vernommen. Die Vernehmenden waren indes bemerkenswert unsicher und desinteressiert. Korruption eben unter allen Breitengraden und allen Systemen.

X

Seit 12 Tagen haben hier die "Blauen" - also die regulären Gefängnisbeamten alten Stiles, die bisher als geduldete Zuschauer sich so manches mit ansehen mußten - die Aufsicht übernommen und den inneren Dienst. Die Kakerlaken sind die Geschädigten, wenn hier Ordnung in den Augiasstall hineinkommt. Wunderbarer neuer Trick, um ihnen das Wasser abzugraben: Jeder empfängt sein Essen selber an der Küche, zu der wir in langer Prozession wallfahrten (wieder eine Nachrichtenquelle mehr erschlossen!)

Kleine Sensationsmeldung: Braune wurde mit seiner früheren Stenotypistin, die auch jetzt auf der Zelle für ihn schreibt, in "einer verfänglichen Situation" vom norwegischen Gangposten überrascht. Nun, etwas fürs Herz ist auch nicht schlecht nach so viel Aufregung. Etwas unangenehmer soll die Sache für Nooth gewesen sein, mit dem er verwechselt wurde und der dafür eingesperrt werden soll.

In der amerikanischen Zone Deutschlands haben sie jetzt ulkige Puppenregierungen von Hessen, Bayern, Schwaben und so. Deutsche

- 78 -

und damit Europa in lauter kleine Sprengpartikel aufzuteilen - und welch schöner Sprengstoff für die Zukunft sind diese Partikel! - das scheint bis jetzt die einzige Weisheit der neuen Regierer zu sein. Alle Angehörigen der SS, des SD, der Sicherheitspolizei und der geheimen Feldpolizei sollen dort ihr gesamtes Vermögen eingebüßt haben und laufend zu Zwangsarbeit von 2 - 10 Jahren verkäckt werden. Na, dann hätten sie ja erst mal die nächsten zehn Jahre nur mit den Verfahren Arbeit, falls sie es sich nicht gar zu einfach machen. Verlieren die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und dürfen nur in untergeordneten Stellungen tätig sein, wenn sie aus der Zwangsarbeit entlassen werden. Von ihrem Lohn wird dann noch eine Sondersteuer zur "Wiedergutmachung" einbehalten. Reparationen haben schon nach dem Versailler Vertrag nicht zur Popularität der Sieger wesentlich beigetragen.

Also hast Du jetzt nichts mehr und mußt bei Verwandten und glücklicheren Bekannten betteln gehen. Deine gute Mutter wird es noch schwerer haben. In einem solchen Deutschland wird keiner gerne bleiben wollen. Und von Dir immer noch keine Antwort und keine von den Eltern. Oskar hat sich Deinetwegen an das Schwedische Rote Kreuz gewandt, erwartet aber auch so schnell keine Antwort. Elsa ist auch Deinetwegen tätig. Solveig schickte wieder Zigaretten. Du kannst Dir nicht vorstellen, was das bedeutet: Menschen, wahre Freunde denken unentwegt an Dich, obwohl sie doch alle ihr gerüttel Maß von eigenen Sorgen haben.

Heute am 12.3.46. morgens um halb zehn Uhr steigt der Bruns-Prozeß mit Solheim als Vorsitzendem. Prozesse, in denen er präsidiert, enden von vornherein mit Todesurteilen. Der Hund hat noch keinen auch nur mit lebenslänglich "abgefunden". Die ganzen Tage wurde Bruns bekniert, Solheim mit der Begründung öffentlich abzulehnen, daß er nachweislich für den SD gearbeitet hat und dann nötigenfalls den Wahrheitsbeweis anzutreten. Zumindest gewinnt er damit Zeit. Das gibt eine Sensation erster Güte, wenn der übelste Scharfmacher selber am Pranger steht- und zeigt gleichzeitig den biedereren Norwegern, aus welchen Motiven der Eigensäuber von Verdacht und Unrat dieser Herr bislang Recht gesprochen hat. Wittekind erzählt gerade, wie er im Gefängnis von Drontheim seinen letzten Geburtstag "feierte" mit elf gedünsteten Heringsköpfen. Gestern kam die erste Nachricht von den Angehörigen auf einer der vorgeschriebenen 15-Wortkarten. Das erste Lebenszeichen! Es ist

- 79 -

Dir also gelungen, Ragnhild zu Dir zu holen, ein Seufzer der Erleichterung. Heye ist noch im Gefangenenlager von Ostende, Heinz entlassen und Werner in Syke. Von Deinem Vater und Klaus keine Nachricht. Das wird für Deine Mutter in Egern sehr schwer sein. So scheint das Unglaubliche wahr zu sein: meine eigene Familie ist heil über den Krieg gekommen. Alle, die es hörten, gratulierten mir. Ich bin unendlich froh, alle gesund, meine ganze kleine Familie gesund und bei einander. Wenn ich nun Dich auch noch wegzaubern könnte aus dem verdammten Nest auf irgend einen nord-deutschen Bauernhof, dann wäre es fast ideal zu nennen. Und mit welcher mühevollen Kunst der Alte Herr die wenigen Worte ein Maximum an Geschehen hineingepackt hat, selbst daß Hildesheim, das alte herrliche Hildesheim völlig zusammengeschnitten ist und nur noch ein öder Trümmerhaufen ist, ist in eine Partizipform versteckt enthalten.

Kvalø sammelt - ermächtigt durch einen heimlichen Auftrag von Fenrik Eeg-Henriksen - Material gegen den bisherigen Sergeanten Haldorsen. Erstellt eine lange Liste von bisher über 35 Brutalitätsfällen an Mißhandlungen gegen Gefangene (zumeist in "Tat-einheit" mit seinem Schäferhund) zusammen. Ein ganz neuer Wind scheint zu wehen. Siehe mal, der kleine, so schüchtern wirkende und stets höfliche Henriksen ist ein Mensch.

Heute, am 19.3., sind wir endlich mit unserer germanischen Arbeit fertig. Wir hätten es um viele Wochen eher sein können - aber warum das angenehme Sichaufhalten in B III aufgeben? WIR haben Zeit! Auf dem Lokus von Block D haben wir Solveigs Mann ein Exemplar zum Studium des norwegischen Teils zugesteckt. Es existieren ja zwei Fassungen, eine für die Engländer und eine für uns. Wir hatten so viel Zeit! Es ist übrigens derselbe Lokus, von dem der üble Witz umgeht, daß bei einem Rundgang des norwegischen Gefängniskommandanten einige dort mit ihrem Ausstoß beschäftigte Kakerlaken dienstefrig aufsprangen und er zufrieden lächelnd sagte: "Weiter schießen!" Das soll sich vor einigen Monaten dort abgespielt haben und war dann einer der erfolgreichsten norwegischen Kasino-Schlager über deutsche "Disziplin". Es ist derselbe Lokus wo nicht nur heimlich Zigaretten geraucht werden greulicher Provenienz, englische Kippensammlungen usw. - sondern wo auch von unbekannter Hand eine ganze Liste der Hauptverräter von Akershus

in die Wand eingegraben wurden, wo direkt in Tuchföhlung mit Herrn Paul auch Leibs Name erschien. Mehrfach auf Befehl entfernt, erschienen die Namen jedes Mal wieder, und jedes Mal vollständiger. Es ist das erste Zeichen, daß sich das Selbstbewußtsein wieder regt Jetzt zerbrechen W. und ich uns unsere Heldenköpfe, wie wir die Originalfassung aus den Mauern von Akershus herausschleusen. Elsa, die kürzlich mir mit einem Paket von Zahnputzartikeln und Vitamintabletten eine ungeheure Freude bereitete - ohne den Gefängnishering wären wir alle schon an schweren Vitaminmangelerscheinungen erkrankt - sandte mir vor einer Woche ein weiteres Freßpaket. Die Frau hat ein Herz wie Gold!

Wenn man die Juden Golowez und "Lessing" und "March" - der Teufel weiß, welcher englische Uniformträger seinen richtigen Namen hat! - so durch die Gänge schieben sieht - na, Francis ist die einzige wirklich erfreuliche Ausnahme. (Aber auch an der Echtheit seines Namens wird gezweifelt und angesichts seines meisterhaften Deutsch kursieren wilde Gerüchte über Schweizer Jugenderziehung, Hamburger Eltern usw.)

Unvergeßliche Gerüche von Akershus: der Pisseimer morgens beim Zähneputzen - der saure Geruch morgens, wenn man an Braunes Zelle vorbeikommt - der abgefeymte Gestank des sogen. Dorschgulasches heute.

Gestern war Fröhlingsanfang. Auf den Tag genau ist er auch gekommen. Seit dem 15. Dezember lag hier ununterbrochen Schnee. W. bekam von Francis Bescheid, daß er bis Anfang April nach Dänemark wegkomme. Es ist nicht mehr wahrscheinlich, daß ich mitkomme - ich werde mich hier sehr verlassen föhlen.

Jedes Rauchen, selbst auf B III ist jetzt von den Norwegern verboten worden, nachdem sich über diesem Punkt heftige Machtkämpfe zwischen Engländern und Norwegern seit dem großen Gefängnisbrand abgespielt haben. Sie wurden von uns mit einer Genauigkeit und Beklemmung verfolgt, die einer solch wichtigen und schönen Sache wert ist.

2.000 norwegische Hausfrauen haben sich am Hafen gewaltsam Zutritt zum spanischen Tomatendampfer verschafft, den die Hafendarbeiter in einer edlen Regung ihres antifaschistischen Gemütes (man denke: Francos eigene Tomaten!) nicht löschen wollten und

- 81 -

die zu verfaulen drohten. Das Beste daran ist aber der Truppenwitz, daß die Tomaten längst bezahlt worden sind. Die Hausfrauen haben schon recht: die Männer sind ein bißchen ramdösiger. Solche norwegischen demokratischen Auftritte werden das totalitäre Regime in Spanien bis ins Herz treffen. Aftenbladet schreibt mit Recht, daß dieselben Hafenarbeiter aber während des Krieges für die Deutschen sauber und geduldig Munition ver- und entladen haben.

Heute, 29. März, sind W. und ich nach endlosen Mühen zusammengezogen auf C II 7. So alte Insassen wie wir haben doch schon das Privileg, sich eine gepflegtere und sonnigere Zuchthauszelle auszusuchen. Jetzt haben wir Wasserleitung in der Kombüse - na bitte! Tegeltyv war gefaßt. Der arme Kerl muß nun allein weiter brummen. Und so manches still organisierte Mittagessen und Abendbrot entgeht ihm damit. Er war mir ein lieber Kamerad - und ich habe viel nachträglich gelernt an Interieurs, die sich in den Jahren in Norwegen abgespielt haben, als wir voller Idealismus uns abrackerten. Lieber, gute Tegeltyv, Du warst ein unbezahlbarer Lehrmeister - weißt Du das?

Das Schwein von Gefängnisarzt ist wieder aus Moskau zurück, wohin er auf Einladung irgend einer kommunistischen Organisation einen Abstecher gemacht hat. Seit zwei Tagen ist bei mir Skorbut augenscheinlich geworden, er kann es nicht mehr leugnen. Diesmal wollte ich von ihm nur etwas mehr Sonne und Aufenthalt im Freien erwirken und wenn es hoch kam, etwas Lebertran. (Er wird aus Anordnung des Gefängnisarztes bzw. der norwegischen Gefängnisleitung aus allen Paketen "für die Kranken" einfach entnommen) Der Hund verordnete mir ein paar Vitamintabletten. Ob dadurch das Wasser in meinen Beinen wieder zurückgeht??

Die Russen haben die Sitzung des Weltsicherheitsrates verlassen. - In Deutschland sind in der britischen Zone die Rationen wiederum herabgesetzt worden. Alle englischen Zeitungen sind rein verrückt vor Wut und Enttäuschung über die Ernährungslage in der bösen weiten Welt, die an allem schuld sei. In Argentinien streiken die Arbeiter der Groß-Schlachtereien und 57.000 tons Fleisch, die in die britische Zone transportiert werden sollten, sind verdorben.

Gestern war der 1. April. Dazu hatten wir als Fundamentalattraktion unseren Richard und seine Eier auf norwegische Pakete. W. und ich exerzieren jetzt Kraftübungen in der Zelle ~~dadurch~~, um die

- 82 -

aufgedunsenen Körper wieder mit Muskelfleisch zu füllen und das aufquellende Wasser zu vertreiben. W. stellt fest, daß seine Tochter Ingeborg in die Schule geht. Das wird Ingrid nun auch bald bevorstehen. Dann kann sie auch auf die Frage des Lehrers antworten wie die kleine Ingeborg: "Far sitter paa Akershus og spiser fisk, stakkars far!"

Solveig schickte wieder ein Paket. Die norwegischen Frauen sind von einer Beharrlichkeit, von einer Treue - Es erinnert mich an die Zeit der Reservation Väler, wo über Hunderte von Kilometern hinweg die Mädels mit Rädern angefahren kamen, um ihre tysker noch einmal zu sehen. Solveigs Mann soll erst 1950 herauskommen. Schrecklich für die Frau. 50.000 Rechtsfälle liegen vor an politischen Sachen in Norwegen. In Dänemark hört man von 20.000 . Europa wieder ein Konzentrationslager, nur ein viel größeres.

Daß ich einmal in einem Zuchthaus 37 Jahre alt wurde, ist mir auch nicht an der Wiege gesungen worden. W. strahlt noch seinen alten Manneszauber unwiderstehlich auf Mädchenherzen aus. Zur Zeit ist die norwegische Lotta Mimi an der Reihe, ein ganz reizendes frisches Mädel. Vergleicht man damit das, was auf deutschen Dienststellen an weiblichem deutschen Personal im Kriege saß, dann allerdings kann man manches verstehen. Jedenfalls ist das Thema I des Krieges, die Frau, nun auch glücklich in Akershus aufgetaucht und würzt die Unterhaltungen. Es geht uns schon wieder besser, daß die Männer nicht NUR an das Essen denken!

Draußen geht unser kleiner verknitterter und schon in der Jugend etwas greisenhaft wirkender "Backpflaume" auf dem Gang hin und her. Heinz meint, er sei aus den pubertären Störungen nicht heraus "warum singt er sonst solch entsetzliches Zeug?" W. dagegen ist sehr ~~sch~~ "schwerständig" daran interessiert, daß Fräulein Marksteiner keine Büstenhalter trägt. Aber "trotzdem ..." (folgt ein biologischer Vergleich, der sich auf die Pick 7 des Kartenspieles bezieht) Backpflaume ist augenscheinlich auch etwas verliebt in sie und singt etwas von "Söte piker". Folgt wiederum sachverständige Bemerkung von Heinz über Entwicklungsschwierigkeiten. Im übrigen war es nicht sehr nett aber vielleicht wirksam, Richard solche Mengen Abführtabletten ins Essen zu geben, wo er so hemmungslos alles herunterschlingt. Übrigens soll er nach Kakerlakenaussagen jeden Tag bieder und zügig seinen Lebertran nehmen. Vielleicht hilft der gegen Skorbut. Aber den allerharmlosesten

- 83 -

Streich, den hat er gewaltig über genommen: fingierte Kartoffeln, kunstgerecht in Papier gepackt und doch nur aus Kartoffelschalen bestehend - und welche Mühe und Liebe hatten Tegeltv und ich darauf verwandt! Ich höre förmlich Mutters Stimme: "Er muß doch immer jemanden zum kretten haben!" Daß Vater gar kein Wort von Mutter schrieb auf der Käfte - sie lebt doch noch - Ich entsinne mich noch ihrer Worte: "DEN Krieg gewinnen wir nie, und ich überlebe ihn nicht." Daß Vater nicht einmal an seinem Lebensabend Ruhe und Erholung findet sondern nur Sorge, Entbehrungen, Anstrengungen und Kummer, das ist mir bitter. Ich scheue mich vor seinen Augen und Worten: "So also habt Ihr das Erbe Bismarcks nicht nur sondern auch noch gleich das des Alten Fritz und des Großen Kurfürsten mit verspielt, leichtsinnig und aberwitzig vertan. Um 1.200 schon war Schlesien deutsch - um mehr als 800 Jahre habt Ihr uns durch freches Va-Banque-Spielen zurückgeworfen. Aus einem Volk ohne Raum habt Ihr ein Volk in der Wohnküche gemacht!"

Manchmal bin ich das Gefängnisdasein derart satt, daß ich sonst etwas tun möchte. Lieber noch weniger zu essen kriegen, aber mein eigener Herr und mit meiner Familie zusammen sein.

Der kleine Yrjö sagte mir kürzlich während des Kirchenparlamentes: "Ich sehe direkt darin eine Gefahr für uns, wenn wir nichts dagegen unternehmen. Ich kann nichts mehr ernst nehmen, ich kann nur noch lachen!" Er war verständlich böse, weil man ihm die Hälfte seiner Aufzeichnungen auf Klosettpapier genommen hat. Direkt neidisch war er, als er hörte, daß ich meine noch alle besitze. Itälä und er haben jetzt deutlich Hoffnung, im Lauf der nächsten Wochen nach Finnland zurück zu kommen. Die Engländer fragten ihn wegen eines finnischen Freiheitssenders nach Laura und Bussinger. Und ob die GL damit zu tun gehabt habe. Darüber wußte Yrjö natürlich nichts.

Dem katholischen Divisionspfarrer, der großen Zulauf wegen seiner vaterländischen Predigten hat, haben die Engländer das Predigen verboten, weil er die Papstbriefe an die ostdeutschen Flüchtlingskatholiken und die Weihnachtsbotschaft an das deutsche Episkopat von der Kanzel verlesen hat. Das war die offizielle Begründung. Wahr ist, daß diese Sachen auch in Deutschland nur durch Rundschreiben von Hand zu Hand verbreitet werden können. Es ist sehr amüsan zu beobachten, wie die Alliierten

auch nicht schlauer als die Nazis sind.

Von Ole bekam ich eine Karte aus Grini via Elsa. Er lernt französisch, englisch und russisch und zeichnet sehr viel. Na, ist das selbst für einen ausgehungerten Konzentrationär nicht ein bißchen viel? Er will später ganz Zeichner werden, meint Elsa. Außerdem schreiben Elsa und Solveig recht regelmäßig und schicken oft Pakete und Rauchwaren, die dann vor den norwegischen Wachen und dem langen Griff des Hern March zu bewahren auch keine Kleinigkeit ist.

Wenn ich nur wüßte, was mit Dir und unseren Kindern ist. Zuerst dachte ich: Welch Reichtum, nur zu wissen, daß Vateş sie als "gesund" bezeichnet in seiner Karte (bisher immer noch das einzige Auskunftsmittel) Wie dürftig erscheint es mir, das als einziges über Euch zu wissen!

Jetzt haben sie allenthalben Anschläge angebracht: "§ 14 der norwegischen Gefängnisordnung sieht für alle Gefangenen die Pflicht zur Arbeit vor. Wenn der Gefangene sich nicht selbst eine Arbeit aussucht, kann sie ihm bestimmt werden." Das sollen sie mit Wittekind und mit mir einmal versuchen- ein wundervoller Bruch der Haager Konvention, nach die Offiziere in Gefangenschaft nur auf eigenen Wunsch arbeiten dürfen.

Deine Mutter scheint von der öffentlichen Wohlfahrt zu leben. Das war in Eurer Familiengeschichte auch noch nicht da, wie? Dein Vater in einem englischen Lager - so genaue Studien über die von ihm behauptete "Degeneration" der Engländer hätte er sich wahrscheinlich auch nicht gewünscht. Renate scheint in Bonn auf der Strecke geblieben zu sein. Besser, als wenn sie von einem amerikanischen Nigger vergewaltigt würde.

Morgen ist Gründonnerstag. Da wird gepredigt, Freitag ebenfalls. Ostersonntag und Ostermontag auch. Macht für die meisten vier evangelische und drei katholische Gottesdienste in fünf Tagen - eine einzigartige Gelegenheit, sich genauestens über alles zu unterrichten. Auch eine einzigartige Gelegenheit, für den stupiden Wehrmachtspfarrer, seine Kirche vollzukriegen - schafft er später bei seiner Begabung zur geistigen Öde und zum geistlichen Hochmut nie wieder. Er wagt noch nicht einmal das Wort "Unser Volk" bislang auszusprechen. Er scheint keine Neigung

- 85 -

zum Märtyrer auf Akershus zu haben. Wie gerne würde ich ihm jeden Dienstag meinen Heringskopf abgeben! In dem steckt mehr als in seinem!

Nein - wenn man als Pfarrer in solche idealen Verhältnisse der Seelsorge hineingestellt wird wie hier - und zum Schluß erweist sich, daß er nicht einmal in der Lage ist, mit der Lehre des Duldes vom Kreuz die Verlassenen, Unterdrückten und Geschundenen aufzurichten und zu trösten - dann ist das eine traurige Schlußbilanz unter theologischen Studien. Wozu soll sich das Christentum dann noch eignen?

Gestern, am 17. April, mußte W. sich Hals über Kopf fertig machen, dann ab ins Transit Camp vor dem Tor und von da mit dem Frühzug heute morgen ab nach Deutschland. Wir haben alles versucht, um mich noch hinzuzuschmuggeln. Aber Francis war nicht erreichbar, und so ging es einfach nicht. Das war für mich einer der bitteren Augenblicke auf Akershus. Wir hatten über entscheidende Fragen so sehr die gleichen Ansichten, so sehr die gleichen Erfahrungen hinter uns und so gleichartige aber leider sehr nebelhafte Träume vor uns, daß diese Lücke für mich hier nicht mehr gut auszufüllen ist. Gerade 14 Tage haben wir zusammen auf C II 7 gehaust, lange genug, um an einander zu geraten, wenn man irgend welche Differenzierungen in der Wesensart aufweist, lange genug, um festzustellen, ob man endgültig zu einander paßt oder nicht. Mehr als ein Vierteljahr haben wir gemeinsam auf B III und dann auf C III an unsere Germanischen Arbeit gesessen, die für die Engländer nie fertig geworden ist, die aber in engster Maschinenschrift auf dünstes Durchschlagpapier beiderseitig beschrieben sehr viel vollständiger längst durch W. und seine tapfere Bitten aus Akershus herausgeschmuggelt wurde. Das war jene Besuchsstunde, wo ein flüchtiger Blick des aufsichtshabenden norwegischen Posten genügte, um die schnell aus der Jacke gezogene Arbeit in Bittens Handtasche verschwinden zu lassen. DIE haben wir sicher. Ich habe das Gefühl, daß dies hier die letzte Gelegenheit war, mal in Ruhe und Weltabgeschlossenheit eine gründliche Schlußbilanz unter das zu setzen, was wir gewollt haben mit den skandinavischen Freiwilligen, was wir tatsächlich erreicht haben, wer und wie man es hinderte oder förderte - es ergab doch eine denkbar vielseitige Breitenaussicht für einen Teilabschnitt dieses Krieges, zu dem keiner mehr sich

- 86 -

derart sachverständig und umfassend wird äußern können. Wir haben es gedacht als eine Art Vermächtnis aus unserer Gefängniszeit an die skandinavischen Frontkämpfer: es ist nicht nur etwa ihre Ehrenrettung vor den törichtesten Angriffen ihrer eigenen Landsleute, die gar nicht wissen, was gespielt wurde - sondern sie sollen alles wissen, auch das, was hinter deutschen Kulissen in ihrer Sache getan hat und wodurch die ganze Entwicklung so und nicht anders gelaufen ist. Sie sollen wissen, daß diejenigen deutsche Kreise, die mit ihnen gegangen sind, aus reinem Idealismus handelten - und sie werden von selber mit dem Lauf der Zeit sehen, daß sie ihrer Zeit VORAUS gewesen sind und nur darin ihr Verhängnis liegt. Wir haben versucht, es so sachlich und leidenschaftslos wie nur möglich zu gestalten. Sie werden von selber merken, daß doch eine große Leidenschaft und noch bei der Abfassung dieser Bilanz erfüllt hat, und eine große Liebe zu ihren Völkern.

Nur der Gefängnisinsasse kann ganz ermessen, was es heißt, wenn ein Freund einen verläßt. Das habe ich hier gelernt. Jetzt erst kann ich richtig ermessen, wie es Dich bedrückt haben muß, als ich seinerzeit vor wer weiß wie vielen Jahren ins Feld zog, und wenn die Leere nach dem letzten Urlaubstag zurückblieb.

Die Gesellschaft, in der W. "reiste", war ja alles andere als apart: Busch, Iredi und noch ein paar von diesen Gesinnungsakrobaten. Es heißt, daß sie in Kopenhagen das beliebte Kunststückchen mit der "Bühne" hinlegen sollen. (System: ein erhöhtes Podium, über das das ahnungslose Opfer gezerzt wird, plötzlich aus dem Dunkel von Scheinwerfern angestrahlt wird, eine zornige Stimme grollt auf deutsch: "Lügen Sie nicht, Sie Schwein, Sie waren bei der Gestapo!")

Am Ostersonntag, den 21. April 1946, bewies der alte Ordning wieder allen, daß man mit ganz einfachen Mitteln sehr feierlich wirken kann. Er hat eine unbestreitbar nette und persönliche Art, der alte Herr. Ich habe ihm noch schnell klar gemacht, daß von Dir noch immer keine Zeile, kein Lebenszeichen da ist. Wittekind hat vielleicht schon heute Besuch von seiner Frau. Vielleicht war auch die Befürwortung von Francis an seinen Kollegen in Kopenhagen derart, daß er in einer Art Ehrenhaft halb auf freiem Fuß lebt. Ich habe mein Reich auf C II 7 nun allein. Einzelzellen gelten als Bestrafung. Mir erscheinen sie als eine Art Belohnung. Man kann so herrlich nachdenken und braucht auf niemanden Rücksicht zu nehmen. Nachdenken über das neue hektische Affentheater mit

den neuen ganz alten Parteien der Sozis und Kommunisten und wie sich das einmal weiter entwickeln soll in Deutschland, wenn man alle bisher führenden Geistern verbannt - oder wie ein Führer der Waffen-SS in diesem Deutschland später eine Stellung finden soll, kein Staat nimmt Nazi-Auswanderer (Bis jetzt wenigstens) Mit 40 Jahren ist auch nicht mehr gut auswandern, wenn man keinen großen Sohn hat, der einem schon ordentlich zur Hand geht - und wie das mit den Kindern werden soll, den jetzigen und künftigen. Ich kann verstehen, daß Leute, die nur Töchter haben, irgendwie zu spinnen anfangen. Kein Mensch kann bestreiten, daß Hannes ein sehr ordentlicher Kerl ist. Aber seine zwei unehelichen Söhne hat er in Norwegen erst einmal auf alle Fälle.

Dabei fällt mir der unglückliche Hannes ein. Dem stehen noch dunkle Tage bevor. Sie wollen ihn anklagen, nach der Ermordung General Martinsens die ersten vier "Geiseln" willkürlich ohne Unterlagen in einem Schnellgerichtsverfahren zum Tod verurteilt zu haben. Nach Hannes eigener Meinung gibt es da nur Freispruch oder Todesurteil. Es waren weder Geiseln noch war es ein Schnellgericht, sondern es war ein ordentliches Standgericht für überführte übelste Saboteure und Attentäter. Wenn Hannes einem das in seiner ruhigen überzeugenden Art bis in die Einzelheiten erklärt, darf man ja noch eine schwache Hoffnung haben. Er darf nur nicht in dieser aufgeregten Zeit vor dem Kadi kommen - und es darf nicht der Richter Solheim sein. Er ist schon in einer hunds-gemeinen Lage, der arme Kerl. Dabei ist er nie niedergeschlagen, immer gleichmäßig ruhig, immer mit Sinn für Humor, so wie ich ihn schon von unseren Tagen in der Reservation her kenne. Nichts von dem, was er innerlich durchmacht, merkst Du ihm an. Stelle ihn Dir vor, eine drahtige Erscheinung von durchschnittlicher Größe, blond, klare und sehr ruhige graue Augen, frischer Teint, jedes Wort, das er sagt - er ist nicht redselig - sitzt und hat Hand und Fuß, Sohn eines pommerschen Gutsbesitzers, oberster SS-Richter in Norwegen im Krieg. Er ist eigentlich von Natur aus ein soldatischer Typ, so ist Hannes. Fehlt noch seine nette norwegische Frau, die treu zu ihm hält, ebenfalls aus guter Familie (was wohl nicht viele mit Norwegerinnen während des Krieges verheiratete Deutsche von ihren Frauen behaupten können) und jetzt mit einem Kind von ihm. Einen bösen Schatten auf seine Zukunft wirft das Urteil gegen Bruns, Clemens und Schubert. Alle drei sind wegen begangener "Mißhandlungen" gegen norwegische Gefangene zum Tod verurteilt worden. Ich habe die Anklageschrift gelesen. Danach

- 88 -

müßte die halbe Besatzung von Akershus, die bis November hier Dienst tat, erschossen werden.

Als Tagesabschluß das neueste Gerücht von Akershus: die englische und norwegische Regierung sollen sich geeinigt haben, alle Deutschen, die nicht unter Anklage gestellt werden oder als Zeugen wichtig sind, bis Juli nach Deutschland abzutransportieren. Die Akerhuser, die von Belang sind, sollen in das Durchgangslager nach Moß kommen. Da ich noch nicht einmal von den Norwegern bisher auch nur vernommen worden bin - noch nicht mal zur Person gefragt! - habe ich ja dann wohl Chancen, wie? Ich bin ja auch schon die ganzen Monate neugierig, was sie mir wohl anhängen wollen! Etwa Freiwillige verführt? Noch kein Engländer hat mir gesagt, weswegen ich hier so lange sitze (Jede Frage danach würde wohl auch als Beleidigung aufgefaßt werden)

Im übrigen habe ich genau so einen unanständig aufgeschwemmten Wasserbauch ange~~g~~ätzt wie die anderen. Nur Hämorrhoiden habe ich trotz des langen Sitzens in der bekannten Grundstellung ~~08/15~~ noch nicht aufzuweisen. Aber sonst kann einem nun genau so übel werden, wenn man sich einmal im Spiegel der Friseurstube besieht wie früher, nur in umgekehrter Richtung: jetzt alles gedunsen. Die Norweger haben in uns zuviel Brei hineingesteckt. Fisch gibt es reichlich jetzt. Sirk hätte viel zu tun, wenn er die sich erfreulich nach oben entwickelnden Kalorienmenge jeden Tag berechnen wollte, wie er es früher unter "einfachen" Umständen tat. Damals kam er immer wieder so zwischen 700 und 800 Kalorien pro Tag hin. Jetzt erklären Leute wie Eeg-Henriksen, sie wollten die Sünden der Engländer an uns nach Kräften wieder gut machen.

Ich lese das ganz entzückende kleine Buch: "Jan Himp und die kleine Brise" von Hans Leip (bitte mit einem "p"). Die Luft der Waterkant - man spürt sie, man lächelt selig in Erinnerungen verloren. Nur danach kann ich Heimweh haben.

Ostermontag

Der lächerliche Elberfelder Wehrmachtssalbader predigte leierkastenmäßig seine Osterbotschaft herunter. Yrjö erzählt dabei, wie er mich zuerst auf Akershus wiedersah, Haut und Knochen mit dickem Schnurrbart, ungewiß, ob ich auch ich sei und immer wieder von Zweifeln geplagt, ob er mich überhaupt anreden solle.

- 89 -

Lediglich die unverkennbare Nase habe ihn immer wieder ermutigt. Neues Kirchengerücht: In den nächsten Tagen geht hier alles ab. Nur 53 Mann bleiben hier zur gefälligen Verwendung für norwegische Kriegsverbrecherprozesse. Ich bin neugierig. Vorläufig schlage ich nach Wittekinds Art erst einmal wie er eine Kerbe in die Wand für heute, den 25. April. Immer in Kolonnen zu Fünfern ergeben sich schon eine ganze Menge Tage Einzelhaft auf C II 7. Bei Francis überbrachte ich W.'s Abschiedsbotschaft: Er hoffe, daß sich die Verhältnisse so gestalten, daß er ihn einmal zum Glas Whisky einladen könne, um sich mit ihm einmal über Akershus unterhalten könne. Fenton, Francis und der Hilfsjude saßen eng zusammen gehockt und machten Listen fertig, lange Listen. Offenbar doch zum Abtransport! Inzwischen sind auch die Norweger munter geworden und haben uns heute - nach fast einem Jahr - Mitteilungskarten an die gesuchten Angehörigen via Rotes Kreuz zugestellt. In Zukunft sollen wir, wie das Kriegsgefangenen zusteht, monatlich eine Karte und einen Brief an unsere Angehörigen schreiben dürfen.

Ich habe Elsa geschrieben, daß mein erster Junge als zweiter Name "Ole" bekommen soll. Vielleicht ist es ihr und Ole eine Freude, die einzige, die ich ihnen jetzt machen kann. Denn ich bin jetzt selber überzeugt davon, daß ich in wenigen Wochen diesen Kuraufenthalt verlasse. Ich bin jetzt fit als Vegetarier - wohin gegen mich vor dem Schicksal des Antinikotiners Elsa und Solveig getreulich bewahrt haben.

In der letzten Nacht hatte ich einen ganz queren Traum (wie ganz anders träumt es sich auf vollen Magen - und wie ganz andere Träume hat man doch, dieses verdammte ewige Beefsteak erscheint nicht mehr mit seiner Tunke, die an goldgelben Kartoffeln herunterläuft) Also ich träumte von einer neuen Briefmarke für Deutschland. In der Mitte war der zufrieden lächelnde Kopf Churchills abgebildet und oben am Kopf waren die Buchstaben "PG". Ich wußte sofort im Traum, daß es Provisional Government bedeutete. Außerdem machtest Du mir bittere Vorwürfe, was ich denn überhaupt in Deutschland wolle, wo ich doch nur ein Esser mehr sei und die Kinder ohnehin nicht satt würden. Es war wieder einmal ein gräßlicher Traum. Stell ^{stir} die neuen Zustände in Akershus vor: Ich verschenke gelegentlich mein Brot. Jedesmal tut es mir weh, denn ich möchte es Euch zukommen lassen. Europa, heißt es, und ganz sicher aber Deutschland hungert nach Strich und Faden, und die

- 90 -

Alliierten stoßen spitze heuchlerische Schreie aus. Es ist zu drollig: Die Nazis haben mitten im Krieg Deutschland dreimal so gut satt gekriegt wie die ganze Welt jetzt mit ihren überseeischen Zufuhren.

Aus Deutschland kommen Schreckensrufe der bayrischen "Regierung" über zunehmende Widerstandsbewegung. - So viele internationale Zeitungen wie hier heimlich werde ich so schnell auch nie wieder lesen können. Gestern erwischte ich allein schon sieben norwegische Zeitungen!

Heute, am 27. April, großer Quatschkonvent vor dem Zahnarzt. (Du siehst, die Sitten lockern sich langsam auf Akershus!) Ein Dr. Müller, Wehrmachtsarzt und in Frankreich in Gefangenschaft gewesen, dann wegen seiner angeblichen Beteiligung am 20. Juli freigekommen und komischerweise nach Norge entlassen, erzählte: "Die SS-Männer in den französischen Lagern werden mir ewig leid tun. Täglich verhungern mehrere Hunderte. Mit Leuchtfarben auf Brust, Rücken und Oberschenkeln die SS-Runen eintätowiert, unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen, Kalorienmenge unter 500, glatte, qualvollste Ausrottung. Dagegen ist jede Vergasung HUMAN." Jetzt, so dicht vor dem Abtransport, herrscht allgemeine Befürchtung, daß die Engländer uns an die Franzosen zum Bergbau verschieben. Dann sieht keiner von uns die Heimat lebend wieder.

30. April

Gestern erwischte ich Francis und machte ihm erneut darauf aufmerksam, daß ich als Offizier der Waffen-SS nicht mehr länger Wert auf Gefängnisaufenthalt lege sondern zu meinesgleichen in ein Kriegsgefangenenlager wolle. Er sicherte mir das zu. Hoffentlich stimmt es. Jedenfalls ging aus seiner Antwort hervor, daß der Abreisetermin schon klar ist.

Ganz zweifellos rüsten die Engländer für die Abreise. Der Jude Golowez ist den Engländern böse und geht nach Amerika. Dann wird er wohl bald Mr. Gollow heißen. March, alias wohl der Herr März, ehemaliger österreichischer Schauspieleraspirant mit den Bewegungen und dem Getue eines anomalen Veranlagten, geht auf Urlaub nach Wien. Er hat noch einen angestregten Versuch gemacht die letzten von Solveig mir geschickten Zigaretten zu unterschlagen. Als ich ihm mit der schriftlichen Weisung von Francis

- 91 -

kam, sie sofort herauszurücken (ich hatte sie zum Glück bei ihm schon auf dem Schreibtisch gesehen), flötete er mir zu: "Sie sind doch Offizier, Frontoffizier sogar, da muß es Ihnen doch selbstverständlich sein, daß sie unter Ihre Kameraden, die auch mal gerne etwas Gutes (Blue Master, habe Dank, Solveig) rauchen, verteilt werden. Nehmen Sie sich ein Muster an Ihrem Kameraden Herrn Paul, der macht das immer so!" Ich erwiderte, daß ich meine Zigaretten schon verteilte, aber selber das vornähme, und das besagter Paul nicht mein Kamerad sei." (Ausgerechnet dem Oberdenunzianten Paul, von dem noch nie einer etwas außer Dolchstichen bekommen hat, ausgerechnet) Aloß der zuckersüße March geht nach Wien auf Urlaub. Major Barnett soll auch abhauen, Francis das Nachkommando übernehmen.

Vorgestern brachten sie etwas Menschenfleisch: Als Nachzügler habe sie den Hstuf Birnstein von der Sipo erwischt, der die Paßstelle des Reichskommissariats hatte. Erst vorgestern erwischt, eine gute Leistung von Birnstein. Nur durch norske piker überhaupt möglich. Jetzt fehlt noch der allenthalben fieberhaft gesuchte Tanzmann und Hstuf Dehn.

Die finnischen Brüder Laitinnen wollen unentwegt gegen die Russen kämpfen und wundern sich, daß die Engländer sie nicht endlich ran lassen. Das war so der wesentliche Inhalt dessen, was sie unerschütterlich bei ihrer englischen Vernehmung aussagten. Zwei gutmütige Vollidioten, denen es ganz egal ist, wer sie gegen ihren Erbfeind führt. Wenn Yrjö mit Eimer und Besen jeden Morgen auf Zelle C III 19 erscheint, bereichert er Heinz, Hannes und mich mit Nachrichten. (Die alten richtigen Kakerlaken haben sich inzwischen bessere Verwaltungsstellen besorgt. Es macht keinen Spaß mehr, ganggutt zu spielen für eingesperrte Kameraden, da es sowieso genug zu essen gibt. Kuriose Blüten der Servilität treibt das Kakerlakentum: ein Obersturmführer des SD, früher zur persönlichen Wache des Reichskommissars gehörig, betrieb bislang die Pediküre bei den Engländern und einigen Norwegern - ein so genanntes Kippenkommando. Unterhaltung zwischen den lüsternen March und ihm: "Na, ist das nicht sehr anregend, als Obersturmführer die Zehennägel zu schneiden, doch einmal etwas ganz anderes, gell?" Beglaubigte Antwort: "Herr Sergeant, ich bin nur dankbar dafür. Auf diese Weise bin ich später wieder schneller im alten Beruf drin")

Gestern, am 3. Mai

ist mein guter Tegelyv weggekommen, wahrscheinlich nach Etterstad. Hartnäckiges Gerücht, daß es nächste Woche losgeht nach Deutschland und daß diesem ersten Transport bald die anderen folgen. Der frühere polnische Jude Golwez, dem eine Zuckerfabrik dort gehört haben soll, weigert sich, nach Polen zurückzukehren, was die Engländer ihm liebenswürdiger Weise anboten. Er nahm das sehr übel als Dank für seine langjährigen Kriegsdienste und träumt nun nach USA. Er erklärte laut und vernehmlich auf der Wache: "Ich bin doch nicht verrückt!" Eigenartige Alliierte, die Engländer, Polen und die Russen, muß ich doch schon sagen. Der "Löwe von Juda", dem es solchen riesigen Spaß gemacht hat, an den Gefangenen einen Teil seines Kraftüberschusses auszulassen, ist lange weg. Der selten auftauchende Captain Woods über dessen Funktionen sich keiner so richtig klar ist, verschwindet auch übermorgen. Das Ekel Fenton bleibt noch, aber er war nicht der schlimmste. (Er scheint sich in der Geschichte und Kommandeursnamen der Leibstandarte eingearbeitet zu haben. Immer wieder wurde von Vernommenen behauptet, er müsse darin Mitglied gewesen sein und sei in Frankreich als Oberscharführer der LAH übergelaufen. Kaum wahrscheinlich.

Hoffentlich bleibt wenigstens Francis - der einzige, der wirklich Soldat und Offizier ist - der einzige, der eine gute Kinderstube offensichtlich besessen hat, der einzige, der nicht von einem tierischen Haß besessen ist, sondern versucht, sich ein nüchternes Bild zu machen, der einzige, der Englisch wie ein Engländer spricht und der Erscheinung einer sein könnte. Alle anderen waren Hilfsvölker aus der großen europäischen Kloake.

Auf deren Wohlwollen ist nun jeder angewiesen, nicht erst seit heute. Wenn es irgend einem dieser jungen Lümmel einfällt, dann landet man plötzlich in Chebourg statt in Hamburg oder Lübeck. Ist man eben auf die falsche Liste gerutscht, Pech wie! Wenn Francis verspricht, daß ich in ein Kriegsgefangenenlager endlich komme, so ist mir das noch längst keine Garantie, daß sich das so auch mit den Sergeanten entwickelt.

Die Norweger haben ein Auswanderungsverbot für ihre Landeskinder erlassen. Norge braucht Arbeitskräfte, weil diese in Scharen nach Dänemark und Schweden gegangen sind nach der Kapitulation. Dafür hat dieses üppige Land jetzt 5.000 Prozesse gegen

Angehörige von Nasjonal Samling in Vorbereitung und weitere 2.000 Prozesse sollen folgen. Das erzählte Jan S., von dem ich mich heute verabschiedet habe. Warum er als Norweger überhaupt hier so lange gesessen hat statt bei seinen Kameraden, weiß auch der liebe Himmel. Ich kalkuliere, die Engländer wissen es nicht. Leib hatte natürlich in der letzten Zeit schnell noch einmal den Versuch gemacht, endlich wieder einen ans Messer zu liefern und sich dafür Jan aufs Korn genommen. Es kam zu einer Gegenüberstellung und ich mußte Leib den Schmerz antun und seine Behauptung, Jan sei bereits im Frühjahr 1944 in geheimen Auftrag (und mit meinem Wissen, versteht sich, er wollte mich doch so nebenbei mit hineinreißen, und dadurch verhedderte er sich. Er hatte sich zu viel auf einmal vorgenommen. Nun war ich also Zeuge und konnte das Gegenteil sehr leicht aussagen und erhärten. Grönfeld entsann sich nicht genau, meinte aber auch, es sei wohl später gewesen. Da stand er also, der Herr Leib. Das Klassenziel, Jans Prozeß noch einmal neu aufzurollen - denn an dem Datum seiner Rückkehr von Deutschland hängt ja der Nachweis, daß er nichts hier an Untergrund hat vorbereiten können - dieses edle Ziel, einen bereits zu acht Jahren verdonnerten Frontkämpfer erneut und gründlich hineinzutunken, blieb Karl Leib nun versagt. Der Ärmste, hat viel Pech durch mich gehabt in der letzten Zeit) - also er sei bereits im Frühherbst an Land gegangen, zu bestreiten und einen sehr viel genaueren und richtigeren Termin nennen. Ich glaube, das hat Jan eine Kleinigkeit erspart.

Auch ich mache so meine Reisevorbereitungen: Ich trenne die hier organisierte Russenjacke auf, sämtliche gesteppten Nähte (jede hat 235 Stiche, bestens verarbeitet) und hole die Watte heraus. Vierzig Nähte hat die Jacke. Jeder Stich ist beinahe einzeln mit der Nadel aufzupokeln, wenn man die Fäden auch noch retten will. 9.400 Stiche - typische Gefangenenarbeit! Aber ich habe sonst keinen strapazierfähigen Rock, das ist es ja.

Hannes, der von Iredi denunziert wurde, hat erfahren, daß Iredi im Generalgouvernement mehrere Hunderte Polen umgelegt hat. Das sind die Leute, die bei den Engländern in hoher Gunst standen und Sonderrechte über Sonderrechte genossen.

Der ehemalige Hauptsturmführer des SD und der Sipo Bartel, während des Krieges zum persönlichem Schutz Terbovens vom

Reichssicherheitshauptamt abgestellt, wurde für einen Tag auf die Zelle des gerade eingelieferten Birnstein gelegt. Der arme Birnstein, wir konnten ihn nicht warnen. Nur einen Tag lang mußte der bedauernswerte Bartel einmal wieder auf eine niedrige Häftlingszelle ziehen. Heute wundert sich Birnstein, daß die Engländer ihm genau alles das vorhalten, was er genau ~~auf~~^{an} diesen einen Tag nur Bartel streng kameradschaftlich erzählt hat. Immer das alte Lied. Herr Nielson, Frh. Tü.'s feister Liebhaber mit dem mehr als verlebten Gesicht, soll sich in Drontheim jetzt erbärmlich aufgeführt haben und alles erzählt haben, was kein Mensch wissen wollte. Er war der Vertreter des Kommandeurs der Sipo dort während des Krieges. "Dafür hat er damals aber hier in der Kirche besonders laut im Chor gebetet und inniglich gesungen", erzählt gerade Hannes. Inzwischen ist den Norwegern irgendwie das rege Briefverhältnis vieler Akershus-Insassen mit der Zivilbevölkerung ein Dorn im Auge und ein national-moralisches Ärgernis. Nur diejenigen, die in einem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen, dürfen also noch Postverkehr mit der norwegischen Zivilbevölkerung unterhalten. Daraus brachte man mich auf die beste Idee des Jahrhunderts, die Jössinger seien gesegnet: Ich ernannte sie zu Ragnhilds Patentante. Auf dem Vordruck, den wir als Begründung unseres unverschämten Verlangens, mit der Zivilbevölkerung korrespondieren zu wollen, ausfüllen mußten, schrieb ich also dreist und gottesfürchtig: "Tante meines Kindes Ragnhild". Vielleicht machte ich ihr mit diese Idee sogar eine kleine Freude. Ragnhild könnte jedenfalls keine bessere Patentante bekommen. Für Solveig hatte ich nun leider nichts mehr auf Lager. Zweimal derselbe Trick und jedes Kind eine andere genannte Tante, das wäre doch aufgefallen. Schade, sehr schade!

Gerade kommt Yrjö wieder mit Besen und Eimer herein und erzählt Schauermärchen, was die bravourösen Brüder Leitinnen über mich berichtet haben. Danach bin ich zunächst einmal ein ganz gefährlicher Mensch. (Viel gefährlicher scheinen mir aber diese beiden spinnenden Finnenbrüder zu sein, an die ich mich beim besten Willen nicht von früher erinnern kann. Sie wollen aber mich auf der SD-Dienststelle in Aarhus gesehen haben, auf der ich nie war) Na, von mir aus mögen sie mit ihren Fabeln selig werden. Vielleicht glauben sie daran und verwechseln mich, oder was weiß ich. Viel wichtiger als sie waren die beiden Meisen gest~~arn~~. Stell Dir vor

in unseren öden Hinterhof, der rings von Zellenfenstern abgeschlossen wird und nur einen engen Zugang zum großen Gefängnishof hat, verirren sich zwei Meisen. Sie setzen sich ausgerechnet auf meinen nach außen aufgeklappten Fensterflügel und flirrten. Unerwartet ein Stück Natur, zwei Blaumeisen.

Nein, dieser Gefängnishof! Seitdem das Regie nicht mehr so streng ist, hören die Posten nicht mehr so genau hin aus ihrer Wachtstube, deren Fenster sich ebenfalls zum Hof hin öffnen - und eine muntere Unterhaltung von Zelle zu Zelle geht durch die Fenster. Alles kleine Leid und alle kleine Freude wird da ausgepackt. Und was die bessere Ernährung und der Frühling ausmachen, nicht zu sagen! Manchmal kleben bis zu drei Gestalten an den Milchglasfenstern, und ein üppiger Nachrichtenkonvent ist im Gang. Der Kirchenbesuch läßt nach. Kassiber und Brot werden herüber geschaukelt. Du mußt das mit dem Schaukeln wörtlich nehmen. Ich kam zuerst auf den Gedanken: Man nimmt ein ziemlich langes Stück Bindfaden, bindet unten die Ware an, versetzt den Kram in Schwingung bis er die Höhe des Nachbarfensters erreicht und dort in Empfang genommen wird. Sehr einfach, nicht? Ja, es darf nur kein Posten in der Nähe sein. Vor dem warnen dann rechtzeitig die Fenster des B-Blockes, die den Zugang überwachen. Das ist unser Hinterhof.

Es ist der 8. Mai, und übermorgen soll der erste Transport nach Deutschland abgehen. Ich will aber von Glück sagen, wenn ich Weihnachten bei Euch bin. Und noch immer habe ich keine Zeile, kein Lebenszeichen von Dir. Vor über einem Jahr sahen und hörten wir zuletzt von einander. Manche haben schon die vierte und fünfte Karte, teilweise aus der russischen Zone. Richard müßte eigentlich als nicht mehr haftfähig erklärt werden, haben wir gestern unter der Brause festgestellt. Er ist reichlich im 7. Monat!

Aber meine Beine sind noch immer nicht wasserfrei. Die von Zeidler sind noch unförmiger. Zeidler hat seine große Arbeit von "Grini", dessen Kommandant er ja war, fertig gestellt und sehr liebe

Parallelen zwischen den Zuständen unter ihm in Grini und denen hier gezogen. Besonders haben es ihm die sanitären Verhältnisse dabei angetan. Auf Grini unter dem deutschen KZ-System bestanden bei fünfmal so vielen Häftlingen zwanzigmal so ausreichende ärztliche Einrichtungen. Grini hatte eine eigene ärztliche Klinik, an dem die besten Ärzte Norwegens operieren konnten. Auf Wunsch

- 96 -

konnten Eingriffe gemacht werden, die sonst der Betroffene nie so leicht hätte machen lassen können, wie Bruchoperationen und dergleichen. Ich brauche, um Zeidler Recht zu geben, nur an meine "Zahnbehandlung" hier zu denken. Seit Mitte Januar arbeitet dieser Pfuscher ununterbrochen an meinem einen Zahn herum und kommt damit nicht klar, eine simple Füllung hinzukriegen. Durchschnittliche Behandlungszeit: drei Minuten haben wir ausgerechnet. An meine übrigen Zähne geht er schon garnicht heran. Das muß alles erst unerträglich schmerzen und geschwollen sein. Dabei müßte er eigentlich doch schon eine Menge an uns gelernt haben. Mein Gebiß sieht wie ein Badeschwamm aus, voller Löcher. Vitaminmangel, Kalkmangel.

wußtest Du schon, daß Dein Mann Sturmbannführer war und gar kein Deutscher sondern Schwede, allenfalls aber Däne? Die Brüder Laitinnen wissen das genau.

Voreiligerweise habe ich eine Karte an Dich nach Fulda gerichtet. In der Nacht zum 10. Mai plagten mich plötzlich Zweifel. Ich habe ja keine Vorstellung über Deine und meine Lage von dort aus gesehen. Ob man von Annettchen Deine Anschrift bekommen hat? Ob Du meinst, daß ich tot bin und Entsprechendes erklärt hast? Vielleicht war Lauth aber doch bei Dir und Du warst im Glauben, es handelt sich um einen Flak-Unterroffizier und hast entsprechende Angaben gemacht? Ob ich besser Vater geschrieben hätte? Andererseits ist der genaue Karteninhalt wiederum wichtig für Dich. Aber ob Du ihn herausgetiftelt hast? Vielleicht hast Du mir auch deswegen nicht geschrieben, weil Du glaubtest, mich nicht in Schwierigkeiten bringen zu dürfen. Vielleicht hast Du mittlerweile auch Bescheid von Oskar oder Solveig oder Elsa, wo ich stecke. Fragen, nichts als Fragen. Wie ist das Leben doch manchmal kompliziert. Aber laß man sausen, ab mit der Karte. Sie wird Dir doch eine große Freude bereiten, das erste Lebenszeichen von mir seit einund-einviertel Jahr. Die Kreuzritter im Mittelalter dürfen ihre Frauen öfter über ihre Heldentaten unterrichtet haben als wir 1946. Und im übrigen gibt die berühmte Zentralkartei in Paris ja einigermaßen Auskunft über alle, die etwas von meinem seltenen Namen wollen.

Als wir Francis vor einiger Zeit ansprachen, ob er es für sehr klug halte, daß man so bedenkenlos alles an bekannt hängelustige

- 97 -

und fragwürdige Verbündete ausliefere, , meinte er achselzuckend: "Glauben Sie denn, wir würden uns z.B. mit den Sowjets auch nur wegen eines einzigen deutschen gefangenen Offiziers anlegen?"

Immer wieder wird die strenge Wachvorschrift erneuert, daß den Insassen keine Zeitungen in die Hände kommen dürfen. Den Kommentar dazu gibt Murio: "Ich habe alle Artikel mir ausgeschnitten, in denen ich genannt werde" (Der gute Murio wird in sehr vielen Artikeln genannt. Nach Fehmer ist er wohl der meist besprochene "Gestapist" Nicht weil ihm Torturen oder so etwas vorgeworfen werden, sondern weil er den Nachrichtendienst des SD aufgebaut hat und sich trotz geradezu unglaublicher Methoden immer noch weigert, einen einzigen seiner norwegischen Vertrauensleute zu nennen. "Waren sie mir früher gut genug, sind sie es jetzt auch."

Über die Dächer hinweg beobachte ich den norwegischen Frühling. Pünktlich am 1. Mai kam das erste Grün. Nun sind wir schon dicht vor dem Sommer. Bis zum 1. Mai kann man bei Lillehammer Ski fahren und 14 Tage später kann man schon im Oslofjord baden.

Der erste Abtransport ist um 12 Tage verschoben worden. Der berüchtigte Russentransport mit Sirk am 22. Januar soll nach Neuen-gamme gekommen sein, heißt es jetzt. 10.000 SS-Männer, politische Leiter, SD und Gestapo sollen dort versammelt sein. Auch bei Neumünster soll ein großes Lager sein. Deutschland scheint aus dem KZ-System nicht mehr herauszukommen. Es hat sich doch wohl bewährt, denn jetzt haben wir die mehrfachen Belegungszahlen.

Yrjö erzählte gestern, wie er nach seiner Einlieferung mißhandelt wurde. Halldorsen betrat seine Zelle, der übelste Schinder von Akershus, der Herr des abgerichteten Schäferhundes. Er mußte sich ausziehen. Dann bezog er Schläge und als Clou wurde der liebe Hund auf ihn gehetzt, der ihn in den Arm biß. Ausgerechnet dem kleinen und schwächtigen Yrjö mußte das passieren., der keinem Norweger in seinem Leben etwas getan hat, weil er erst kurz vor der Kapitulation dieses Land zum ersten Mal sah, dessen Name auf keiner Liste stand von besonders Gesuchten. Daß mir nie so etwas passiert ist, erscheint mir ein glattes Wunder, denn von allen Seiten hört man jetzt, wo die Leute es wagen, fröier sich anzuvertrauen, von solchen Szenen.

12. Mai 1946

Mit welcher Umsicht, Liebe und Nachdenklichkeit hat Solveig das Paket für mich zurecht gemacht, das vorgestern ankam. Zahnpasta,

- 99 -

Neues, herrliches Gerücht: Alle nicht Angeklagten kommen nach Spitzbergen in den norwegischen Kohlengruben auf Svalbard. Das wird allgemein geglaubt. Einige richten sich schon ihre Wintersachen her. So ein bißchen Antarktis. Das hat noch gefehlt in meiner Sammlung.

Sitzt man auf der Latrine von Block D, dann sieht man einen Spalt vom Frühlingshimmel hinter der Brettervershalung, ein Stück des herrlichen blauen Himmels, in das sich die Spitzen einiger Bäume des Festungswalles hineinschieben mit ihrem frischen Grün - und zwischendurch segelt mal eine herrliche Wolke. Was ist die Welt doch schön, gerade im Gefängnis.

15. Mai 1946

Der liebenswerte Fenrik Eeg-Henriksen entzog mir die Schreiberlaubnis an Elsa, Solveig usw., die ich durch die Engländer nun seit so vielen Monaten habe. Bin ich eigentlich Strafgefangener der norwegischen Zuchthausverwaltung Akershus, oder bin ich Kriegsgefangener in englischer Untersuchungshaft auf der Festung Akershus. Seit November darf ich Elsa und Solveig ungehindert schreiben. Und wieviel mir diese kleinen Grußwechsel bedeutet haben, das sehe ich jetzt so richtig. Ich werde bei Francis Protest erheben und ihm die obige Frage einmal zur Beantwortung vorlegen. Ich sehe schon sein verlegenes aber höfliches Lächeln, das ihn manchmal direkt jungenhaft wirken läßt, und höre seine Ausreden. Denn ob das wohl überhaupt klar von den Engländern oder Norwegern zu beantworten ist? - Offiziell bin ich jedenfalls immer noch Kriegsgefangener. Offiziell ist ja auch noch immer Kriegszustand zwischen England und Deutschland (Manchmal denkt man, auch zwischen England und Norwegen auf Akershus!)

Im Radio wird gerade bekannt gegeben, daß die Briten "39.000 politisch Verdächtige" eingesperrt halten. Ob ich zu denen gehöre? Wie vereinbart man das alles mit der Haager Konvention? An sich bin ich längst ein klarer Fall: Als Fall existiere ich garnicht, weder für die Engländer noch erst recht für die Norweger. Mein Schicksal entscheidet sich mit dem Termin, wann die Kategorie der Hauptsturmführer der Waffen-SS mit der Entlassung an der Reihe sind. Alles andere ist Betrug oder Selbstbetrug. Da bis jetzt erst die Unterscharführer mit der Entlassung an der

- 100 -

Reihe sind, werde ich wohl eine ganze Weile abzubrummen haben. Hätte ich Söhne und die Gelegenheit dazu, dann würde ich eine Art Heimatstunde abhalten mit geographisch-geschichtlichen Betrachtungen untermischt, würde ihnen Land und Leute schildern, mit denen ihre Vorfahren zu tun hatten. Aber für Töchter, ich weiß nicht recht. Die haben doch später kein anderes Interesse als für ihres Mannes Sippe und ihrer Kinder Heimat. Das ist nun einmal Naturgesetz.

Wir haben hier wirklich alles, Selbstmörder, solche mit und ohne erstrebten Erfolg, über Siebzigjährige und halbe Kinder, krankhaft Veranlagte und solche ohne Veranlagung, neuerdings auch einen prachtvollen Verrückten, der nicht weiß, daß er es ist und keine Eingaben macht aber dafür auf immer neue irrsinig-komische Einfälle kommt. Er schreit und gestikuliert am Gitter. Er läuft mit einer selbstgedrehten Peitsche herum, an die er ein Stück Holz hängt und als Fisch anredet. Beim Lufting sitzt er wie ein Urwaldbewohner oben auf einem Holzstoß und führt lange Gespräche mit den Posten. Dann gibt es ein herrliches Stilleben: Der Posten hält den Mann für verrückt, der Verrückte hält den Posten für irre, weil er das glaubt. Dann haben wir auch einen regelrechten Dichter: Kern schreibt Gedichte. Das wäre nicht weiter wild, mit irgend etwas beschäftigen sich viele. Aber er hat schon früher welche geschrieben und als Buch veröffentlicht. - Ist das nicht allerhand für 400 Menschen, die wir hier noch sind? Besonders spaßig ist der Halbirre, der morgens immer durch die Gitterfenster in den Hinterhof brüllt: "Lieber Rudi!" Er heult es hanggezogen in den Tönen eines süchtigen Derwisches heraus, in aller Frühe, ehe wir uns erhoben haben. Es ist einfach nicht festzustellen, wer es ist. Der ganze Hinterhof ist schon interessiert. Dann haben wir noch einen ehemaligen Koch, der einmal durch ein Stipendium in Gesang ausgebildet wurde, weil er eine ganz passable Stimme hat. Der ~~w~~schmettert ganze Arien heraus, und die Posten lassen ihn gewähren. Ja, sie versammeln sich manchmal sogar im Hinterhof, um zu lauschen. Die Folge bei mir: Ich kann keine italienische Oper oder Operette mehr hören, ohne an Akershus zu denken.

Von Solveig kam gestern eine Karte, so nett und herzlich, daß ich einfach gerührt war.

Die Jössinger ziehen jetzt in Drontheim ihr kleines Nürnberg auf mit Lautsprecherübertragungen und allen Schwarzen: Prozeß gegen

die "Rinnan-Bande" - eine norwegische Hilfsorganisation der Sipo in Drontheim - denen man 80 Opfer zur Last legt.

Die Verpflegung ist entschieden wieder schlechter geworden. Immer öfter muß ich völlig ungenießbare Suppen (selbst für unsere Ansprüche ungenießbar) in den Dridbött kippen.

15.5.40. Richard hat die vierte Karte von seiner Frau - und ich habe noch nicht eine einzige von Dir. Was ist verquer zuhause? Ich müßte mir Sorgen machen. Aber ich habe doch seit über einem Jahr fortwährend das ganz sichere Gefühl, daß alles in Ordnung ist mit Euch. Das ist sehr komisch, aber es ist ein ganz klares Gefühl. Richards Frau schreibt, daß der Bauer, zu dem sie nach Angeln evakuiert war, jetzt Mitglied der Dänischen Volksgruppe geworden ist, obwohl er kein einziges Wort Dänisch kann. Der Wahlerfolg, den die Dänen im September zweifellos erzielen werden, wird zweierlei lehren: die absolute Hoffnungslosigkeit in Deutschland - und den erblichen Egoismus der Bauern in Schleswig-Holstein, die sich auf diese Weise aus dem deutschen Flüchtlingselend herausziehen wollen. Man kann, wenn man einigermaßen will, das auch Charakterlosigkeit nennen. Nur hätte man sie so leicht keiner gerade in dieser Ecke vermutet. Die Lage muß tatsächlich für die Dänen sehr günstig stehen, sonst würde Kopenhagen nicht so unverschämt auf die Abtrennung Südschleswigs drängen, das es vor einem halben Jahr noch nicht haben wollte. Da ich aber schon hier weiß, was da gespielt wird. Wie es gedreht wird, wissen wir ja noch von 1919-1920. Das werden die Tommies wohl auch schon längst spitz bekommen haben. Sie werden kaum Interesse daran haben, ihre Zone zu verkleinern und sich die vielen Flüchtlinge erneut aufzuhalsen, die dadurch entstehen, daß die Dänen sehr schnell alles wirklich Deutschgesinnte hinausbugsieren werden. Es ist zu köstlich zu lesen, wie die Dänen mit großem Eifer und scheinheiligem Ernst behaupten, die armseligen Flüchtlinge in Südschleswig bildeten eine Gefahr für die dänische Sicherheit. Du lieber Himmel, wenn sie keine besseren Argumente in London vorbringen können. Kein Zweifel, die Wahlen werden ihnen schon bessere bringen. Der Däne ist solch prachtvoller Nationalist, er wird sich schon anstrengen. Ich sehe in Gedanken die dänischen Volksschullehrer von der dänischen Irredenta südlich der Flensburger Förde reden, von den armen Leuten, die ihr Dänentum seit Jahrhunderten treu bewahrt haben und nun seit den Tagen der bösen Nazis keine Ruhe

mehr finden, denen man nun durch als Flüchtlinge getarnte Nazis auch noch die letzten Höfe wegnehmen will usw. Dann wird sehr viel die Rede von Blut und Boden sein, vom alten dänischen Erbgut, das still und Jahrhunderte unbemerkt in diesen einfachen Menschen geruht habe, die durch die reichsdeutsche Kulturhegemonie einfach platt gedrückt wurde, und nun endlich herrlich und strahlend ans Tageslicht tritt, wo diese einfachen und stillen Menschen zum erste Mal wieder etwas aufatmen können. - Ein Schrei in ganz Dänemark: Gebt unseren armen Blutsverwandten ihre uralte dänische Muttersprache wieder. Gebt ihnen erst dänische Lehrer und dänische Volksschulen und ganz schnell auch die Freiheit der politischen Überzeugung, den Anschluß an das nie vergessene Mutterland. Dann sehe ich die übrigens wirklich guten, ja vorzüglichen dänischen Volksschullehrer sich auf die Kinder der Renegaten stürzen und vereint mit Speckpaketen, Ausflügen nach dem satten Mutterland mit vielen Dorfkaffeerunden, bestem Lehrmaterial, das wird ein Spaß nach dem Herzen des VDA. Wenn sie eine Generation diesen überlebten aber nett wirksamen Hahnenjökkel getrieben haben in Südschleswig, dann haben wir tatsächlich dort so etwas wie eine Irredenta und einen wunderbaren Spaltpilz von jahrhunderte langer Dauer zwischen Dänemark und Deutschland. Dänemark aber würde eine der schönsten Landschaften Norddeutschlands, eine der wirtschaftlich gesundesten dazu erben und eine Bevölkerung, über deren gute Eigenschaften bislang nie eine Diskussion war. Was so ein totaler Zusammenbruch aller bisherigen Ideale, aller Macht, allen Wohlstandes und aller Freiheit doch so mit sich bringt.

21.5.46. Gestern brachte der englische Rundfunk eine dänische Meldung der zufolge in Norwegen noch 36.000 deutsche internierte Soldaten seien, die bis in drei Monaten alle heraus sein sollen. Außerdem seien 1.100 Kriegsverbrecher im Lande, die zur Aburteilung hier bleiben sollen. 1.100 ist die ziemlich genaue Zahl von Akershus, Etterstad, Bogstad und Slemdal. Du kannst Dir unsere Freude vorstellen! Ich dachte im gleichen Augenblick an Dich. Ob Du diese Meldung wohl auch hören würdest und nun befürchten müssest, mich als Kriegsverbrecher im alliierten Einheitssuppentopf zu sehen. Keine Sorge, so schlimm wird es nicht!

Yrjö erzählte die märchenhaften Begebenheiten, die sich mit den Finnen nach der Kapitulation in Norge getan haben. Von Heiraten zwischen Polacken und Finnen, bloß weil die Polen nach Amerika

auswandern dürfen und die Finninen unter keinen Umständen in ihre russisch regierte Heimat wieder wollen. Von dem finnischen Reeder, der sein Schiff wieder frei bekam, das die Deutschen beschlagnahmt hatten, und dem Yrjö eine Besatzung anheuerte, unter der nur drei Seeleute waren, die aber froh sind, auf diese Weise nicht mehr nach Finnland zurückzubrauchen, weil der Reeder nur zu froh ist, sein Kapital außerhalb der russischen Griffweite nur im Ausland fahren zu lassen. Von vergrabenen Schätzen kann ich Dir ein Beispiel nennen. Da ist ein Herr Koski. Er klaubte der finnischen Waffen-SS beträchtliche Summen aus der Reisekasse. Damit machte er einen Schmuggel mit den begehrten dänisch-schwedischen medizinischen Präparate. Dadurch vermehrte er sein Geld. Er reiste dann in den Wehrmachtsreservationen herum, tauschte sein altes deutsches Geld gegen norwegische Kronen um, die die deutsche Soldaten in genügenden Mengen bekanntlich noch bei sich hatten. Das Ergebnis dieses etwas einseitigen Exchange tauschte er dann gegen neue norwegische Kronen wieder um. Davon wiederum kaufte er einen Heringslogger und ist nun Kleinreder geworden! Ist das nicht eine beachtliche Leistung für ein Jahr kaufmännischer Tätigkeit? Der Mann hat endlich seinen wahren Beruf gefunden. Oder Yrjö erzählt von Claes und den Seinen, die zuerst hier im schmucken Akershus eingesperrt gewesen waren, alle unter falsche Namen versteht sich, dann in die Reservation gebracht werden, weil sie ohne Interesse für die Gebietenden waren, von dort nach Schweden flüchteten und garnicht ahnen, daß die Engländer sich krank ärgern. Gerade war Yrjö übrigens wieder da, noch einmal mit Besen und Eimer, um unsere Arbeitszelle erneut zu reinigen - sein Hang zur äußersten Sauberkeit ist bemerkenswert! - und berichtet strahlend, daß er sein ulkiges Schanzzeug nun bald hinschmeißen kann. Gestern war der finnische Gesandte von Oslo da. Er schildert mit unverkennbarer Liebe zur Szenärie und Bühnenwirkung den Auftritt: Versammelt sind der stierige Barnett, der kleine und so sanft wirkende Eeg-Henriksen, der finnische Gesandte Excelenz Proderus. Es erscheint vorgeführt im schmierigsten Arbeitskleid der Häftling Yrjö, geschmückt mit der Binde in den Akershuser Nationalfarben der Scheißeimer-Kipper. Die drei Herren saßen. Barnett stellt sitzend vor und bietet Yrjö natürlich keinen Stuhl an. Darauf steht Proderus auf und bleibt die ganze Zeit ostentativ stehen. Gleichzeitig haben Yrjö und It schwere Klage über die Diebstähle geführt. Proderus besteht

darauf, daß Itälä erst alles ersetzt werden muß. In Finnland sollen sie erst in ein Durchschleusungslager an der Küste kommen und dann nach wenigen Wochen freie Menschen wieder sein. Was beneiden wir diese Glücklichen, in wenigen Wochen wieder freie Menschen, unfassbar. Außerdem bekommt der findige Yrjö schriftlich von den Engländern, daß gegen ihn nichts vorliegt. Damit hat er es schwarz auf weiß, daß er ein Jahr für nichts und wieder nichts in der schwersten Haftanstalt Norwegens festgehalten worden ist.

23.5.46. Yrjö und Itälä sind tatsächlich entlassen worden. Es ist schon vorteilhaft, einer wenn auch sehr kleinen Nation anzugehören, die den Krieg im letzten Augenblick nicht mehr mit verlor.

Ich saß heute über eine Stunde in der Woche draußen. Der Arzt hat es mir erlaubt. Herrlich einfach, ganz wunderschön, man ist hernach ein völlig anderer Mensch. Wenn man Beri Beri hat, bekommt man jetzt bis zu zwei Stunden "lufting". Ich habe auf meinem Ausweis zwei Stunden stehen. Ja, ich werde ein Parvenu, ich werde noch größenwahnsinnig, ich kann ja bald so lange draußen im Hof bewegen, wie ein Kakerlak das seit Jahr und Tag tut. Ja, was kostet die Welt!

Bei der Gelegenheit traf ich einen Russen. O, das haben wir hier auch. Hier sind wir immer noch ein wenig international. Dieser ist ein Weißrusse, schon älterer Herr. Er erzählte sein Schicksal: russischer Gardeoffizier, Adelige, Vater General, bei Tannenberg schwer verwundet in deutsche Gefangenschaft geraten, sollte über Norwegen 1917 ausgetauscht werden, da bricht die Revolution aus. Er bleibt in Norge, baut sich eine Existenz auf, heiratet eine Deutsche, er erwirbt die deutsche Staatsangehörigkeit, seine beiden Söhne in diesem Weltkrieg als deutsche Offiziere gefallen, einer als Flieger in Nordnorwegen, der andere als Angehöriger der Division Groß-Deutschland vor Posen. Seine Frau ist durch Fliegerangriff in Deutschland ums Leben gekommen. Er muß sich zum dritten Mal eine Existenz aufbauen, ist guten Mutes und will mit seinen 50 Jahren nach Südamerika auswandern. Jetzt lernt er Spanisch in der Zelle nur mit einem Miniaturlexikon, stumpfsinnig Wörter, Wörter, immer mehr davon, Tag für Tag. Er sieht aus, als könne alles stimmen, was er mir von sich erzählte.

27. Mai 46. Mit Francis sich zu unterhalten ist irgendwie doch ein Genuß. Er hat eine sehr gute Kinderstube. Seine Höflichkeit berührt mich und ist wohltuend. Neu war mir, wie er mir die Geschichte

- 105 -

von Leibs Bewerbung zum Intelligence Service schilderte. Das kannte ich noch garnicht. Neu war mir auch die Behauptung, daß Quislings Frau eine russische Halbjüdin oder gar Jüdin gewesen sei. Und dann wollte er wissen, ob ich mich noch irgendwie mit etwas beschäftigen könne. Ist das nicht nett gefragt? Gleichzeitig ließ er auf feine Art durchblicken, daß er Wittekind und mich nicht wegen der Germanischen Arbeit oben behalten hat, sondern aus Wohlwollen, um uns aus dem tödlichen Einerlei der Dauerhaft in der Zelle etwas zu befreien. Das haben wir immer vermutet.

Gestern konnten wir sogar einen Brief nach Hause schicken. Du weißt also nun, daß ich als Hstuf hier festgehalten werde und nicht als Unteroffizier. Tausend Fragen habe ich Dir gestellt, zumal über Ragnhild.

Die restlichen Finnen haben gestern beim Sport festgestellt, daß die Deutschen über unappetitliche Bäuche und geradezu weibische Brüste verfügen. Ich kann ihnen nicht ganz recht geben, es gibt zwar unappetitlich aussehende Typen. Kaum ist die Ernährung besser, da schält sich der alte Adam wieder heraus! An den Kartoffeln, denen die Deutschen und Ausländer sonst so gerne die Schuld geben, und erst Bier, kann es nicht liegen. Denn erstens kriegen wir mit den Finnen die gleiche Kost, und zweitens gibt es sechs Mal in der Woche Fisch: als Gulasch, als Hachee, als Hering gesalzen, als gekochte oder sanft angebratene Speise, gelegentlich sogar miserabel geräuchert.

Die neueste frohe Botschaft: Ein deutscher Zahnarzt, der früher in Berlin eine angesehene Praxis hatte mit Generals- und sonstigen Feldherrn zur Kundschaft, hat seinen stümperhaften norwegischen Kollegen abgelöst. Und laufend sollen jetzt Abtransporte aus dem ~~GE~~ Gefängnis erfolgen, auch wenn kein Dampfer geht nach Deutschland. In dem Fall kommen sie zu einem der Lager. Lauter erfreuliche Nachrichten also diesmal.

Aber warum ich von Dir keine Nachricht habe? Das drückt mich doch unheimlich. Auch eingesperrt? Aber das hätte Vater doch irgendwie angedeutet.

3. Juni 46. Heute vor einem Jahr war ich schon genau zwei Wochen in Vaaler, und Röhringer, Hamel und Klein bauten mit meiner wenig fachmännischen Hilfe die letzten Notwendigkeiten im Blockhaus zurecht: Innenwände, Lichtleitung usw. Wir badeten in der

kleinen Kiesgrube, zu der wir barfuß über die Zementstartbahn des Flugplatzes gingen - und warteten mit Hangen und Bangen darauf, daß wieder einmal ein paar abgeholt würden, nachdem Ritter und Blama den englischen Pick-up Streifen zum Opfer gefallen waren. Dieses herrliche Waldleben mit der Batterie Moß/Mitte 5/341 - dieses idyllische Walddörfchen Våler, das mehr einer Wildwestsiedlung als einem Dorf in Europa gleicht, - die herrliche breite Glomma mit ihrer kleinen Insel in der Mitte, zu der ich rüberschwamm - wunderschön war diese Zeit trotz allem. Zwei Monate lang war einen über den anderen Tag jeder betrunken, tagsüber hing der Kaffeduft wie eine Fahne über den Waldhütten - nachts sangen ewig die Wälder - und jede Nacht war heller und kürzer als die vorhergehende.

Nun dauert es nicht mehr so lange, dann feiere ich mein Einjähriges auf Akershus. Francis sagte mir gestern, die Entlassung der Führer der Waffen-SS hinge mit dem Nürnberger Prozeß gegen die SS zusammen vorher könne man noch gar nichts Näheres sagen. Wenn ich aber schon höre, daß die Waffen-SS mit der Stapo und Sipo und dem SD in einen Pott geworfen wird - und wenn ich die Langsamkeit der Beweisaufnahme in der sie da noch immer stecken, überschlage, dann können wir noch lange warten.

Hier ist große Aufregung: ein 18 jähriger Jüngling, der sich Journalist nannte, erschien mit einer irgendwie von den Deutschen geklauten Leica und bat einige "Prominente" unserer Anstalt (Vierke Fehmer, Dirrang usw.) ihm etwas zu erzählen. Sie sollten sich auch knipsen lassen. Das letztere lehnten alle einmütig ab, zu ersterem erklärten einige knapp, was ihnen alles auf Akershus gestohlen worden ist. Heute erscheint der Artikel in "Verdens Gang" mit geradezu unglaublichen Entstellungen (selbst für hiesige Verhältnisse) und unter der schönen Überschrift: "Akershus - das Erholungsheim der Gestapisten"

Die norwegische Presse ist überhaupt ihr Geld reichlich wert. Da erscheint ein großer Artikel in einem Drontheimer Blatt über die 8 erschossenen Heimat-Front-Leute von 1943. Die ganze Gerichtsverhandlung hätte einschließlich Urteilsverkündung nur genau 5 Minuten gedauert - hätte ein überlebender Zeuge ausgesagt. Hannes sagt dazu: Das Urteil ist von dem und dem gesprochen worden, die und die waren die Beisitzer, das Gericht hat sogar vertagen müssen weil es mit einem Verhandlungstag nicht auskam. Weder die Rechtsprechung

- 107 -

noch die Presse in Norge wirken überzeugend für die Demokratie in diesem Land.

4. Juni 46. Habe gab es Bierhefe gegen Beri Beri. Welch schöne Erinnerung an bessere Zeiten bringt der Geschmack, so schal er auch ist! Ich arbeite an einer Heimatkunde für Ragnhild: Weserfahrt durch Niedersachsen mit einem Kind. Ich glaube, es wird recht nett. Der Oktobertransport vorigen Jahres ging nach Frankreich zur Zwangsarbeit oder in die Zuchthäuser. Oft weiß man selbst nicht, was man für einen Dusel gehabt hat, wenn man schimpfte daß man nicht mitkam.!

Der Richter Solheim, der berüchtigte Quisling-Richter, lehnte Nooth als Zeugen zugunsten des ehemaligen Ministers Witt ab, ohne Angabe von Gründen. Wirklicher Grund: Nooth belastet Solheim schwer als Mitarbeiter der Gestapo während des Krieges. Ein englisches Militärgericht hat den Generalleutnant v. Behrens freigesprochen. Es wurde ihm die Erschießung eines englischen Commando-Raids zur Last gelegt, das in Norwegen 1943 tätig war. Begründung des Freispruchs: Er habe auf ausdrücklichem Befehl Hitlers als Soldat gehandelt. Großes Aufsehen in Norwegen, wütendes Gebells der Presse. Im übrigen müßte Blomberg, der aus demselben Grund wegen der gleichen Sache erschossen wurde, wieder ausgegraben und belebt werden. Der Witz aber war der: Blomberg wurde von einem anderen englischen Militärgericht verurteilt als v. Behrens, dessen Prozeß in Hamburg abspielte.

Ich habe zur Abwechslung wieder einmal ein Schreiben an die norwegische Gefängnisverwaltung gerichtet: in einer langen Liste spezifiziert aufgeführt, daß mir für 250 Goldmark Sachen gestohlen wurden. Neu an diesem Gesuch war nur der Passus, sie sollten den Gegenwert Dir nach Deutschland überweisen, da Du nichts zum Leben hättest, nachdem ich gegen Recht und Gesetz als kriegsgefangener Offizier hier nun fast ein Jahr schon eingesperrt gehalten werde, ohne daß mir auch nur der Grund mitgeteilt wurde. Der tüchtige norwegische Leutnant BORGAN, dessen Habgier bekannt ist, wollte es gleich wütend in den Papierkorb werfen. Als er hörte, daß ich wirklich Offizier und nicht "Gestapist" bin, hat er es dem "sympathischen" Major Barnett zugeleitet. Nichts wieder von gehört. Ich werde auch auf dieses Gesuch nie etwas hören, genau wie auf die vorigen. Aber im Gegensatz zu den anderen, die sich nie mehr

regen, weil sie nur Repressalien befürchten, bin ich der Ansicht: Etwas nützt so etwas immer, und wenn es nur das ist, daß sich Barnett und Borgan in die Wolle kriegen, wer für die Diebstähle als Sachbearbeiter zuständig ist. Man legt eben die Finger auf die Wunde. Später können sie nie sagen, wertester Herr, wenn Ihre Angaben stimmen würden, hätten Sie sich bestimmt schon eher mal gemeldet! - Resignieren ist selbst im Zuchthaus falsch, wenn man im Recht ist. Im übrigen habe ich trotz des starken Tabaks in meinem Schreiben noch nicht einmal Dunkelhaft bekommen, womit ich eigentlich etwas gerechnet hatte. In einem Monat ist das nächste Schreiben mit gleichem Text wieder fällig.

Elsa ist mit Unterleibsgeschichten im Krankenhaus. Dieses gutgläubiger Mädchen meint wirklich, darauf werde man doch ihren Mann, mindestens für ein paar Wochen freilassen.

Ich baue mir eine Zigaretten-Drehmaschine und lese Cronin: Die Sterne blicken herab. (Auf ein sozial reichlich trübe geschildertes England, nämlich!)

Der deutsche Zahnarzt, selber Häftling hier, hat meinen Eckzahn in zwei Sitzungen plombiert, fix und fertig. An diesem Zahn hatte der norwegische Gefängnis-"Zahnarzt" volle 4 Monate mit 19 Sitzungen herumgepfuscht.

In der "Wochenpost", der Zeitung für die englischen Kriegsgefangenen, die es jetzt manchmal gibt, erscheint folgende Schilderung über die deutschen Zustände:

"In den Städten erschreckend viele magere und schlecht aussehende Menschen. Das Fleckfieber fordert die meisten Todesopfer in Deutschland. 30 % aller Kinder haben beträchtliches Untergewicht. Säuglingssterblichkeit um mehr als das Doppelte erhöht. Erschreckende Zunahme der Tuberkulose, die sofort sehr bösartig auftritt. Ungeheure Zunahme der Geschlechtskrankheiten. Es war einige Jahre vor dem Krieg nicht möglich, den Medizinstudenten einen frischen Syphilis Syphilisfall an der Frankfurter Universität vorzuführen. Jetzt sind allein in der Stadt Frankfurt monatlich über 200 Neuzugänge, dazu kommen über 1.000 Fälle von Tripper". Die Gefühle eines Vaters in Gefangenschaft fern von seinen Angehörigen kannst Du Dir ja wohl kaum ausmalen.

12. Juni 46.

Vor fünf Tagen kam der Hauptmann der Schutzpolizei Kehr auf meine Zelle. Die Norweger hatten mir den feinen Herrn Buskool hineingelegt, der mir in den zwei Tagen derartig haarsträubend über seine Heldentaten im ersten Weltkrieg die Hucke voll log - und über dessen Betätigung auf Akershus so unerfreuliche Erzählungen umgehen - daß es mir nach zähen Kämpfen glückte, ihn wieder hinauszudrängen. (Es ist ein ziemlich dicker Hund, wenn man von einem Zahlmeister der Kriegsmarine, der sich aus Konjunkturgründen sich während des Krieges in Norwegen zum SD als Verwalter umschreiben ließ, weis gemacht bekommt, daß er im ersten Weltkrieg einen russischen Panzerkreuzer mit ihm als Richtschützen auf einem Torpedoboot im Schwarzen Meer versenkt habe und an der Dardanelien-schlacht rumreichen Anteil genommen habe, das EK I leider nur dafür erhalten habe - das er gleichwohl nie auf seiner Uniform getragen hat, usw.) Dauernd befürchten zu müssen, daß jede Re-gung, jede Äußerung brühwarm an die Gefängnisleitung weiter be-richtet wird, gehört nicht zu den Gefängniswohltaten. Dafür bin ich hier nicht im Sanatorium, wie die norwegische Presse dieses Asyl nennt.

Mit Kehr wird eine Partie Schach nach der anderen absolviert. Das ist wenigstens ein ordentlicher Mann. Er hängt in dem ge-plannten Prozeß von Latza mit drin, dessen Beisitzer er war.

Die Nachrichten aus Deutschland, die man in den ange-sächsischen und skandinavischen Zeitungen (übrigens fast dasselbe) hier liest, machen einem das Herz schwer. Verbrechen, Gewalttaten am laufendem Band, Inflation, Korruption, Hunger, Deportationen, Massensterben, Seuchengefahr - was das Herz nur begehrt, alles ist da. Das Schlimmste: Es geht aus allem ganz klar hervor, daß es laufend schlimmer statt besser wird und das Chaos sich unaufhör-lich ausbreitet. Ein Witz aus Hamburg hat sich hierher verirrt: "Früher war alles gut. Heute ist alles viel besser. Noch viel besser wäre es, wenn alles wieder gut wäre." Gesinnungslumperei, Denunziation und keinesfalls Eignung für einen Posten sollen die Charakteristika sein, meinen norwegische Blätter.

14. Juni 46. General Titel, der letzte in Norwegen noch in einer Reservation befindliche General, hat energischen Protest erhoben, daß die Kriegsgefangenenpost seit Monaten festgehalten wird in Norwegen, statt nach Deutschland weiterzukommen.

- 110 -

Nachträge, die man jetzt so zur Hungerzeit von anderen Zellen hört: Der Major der Schutzpolizei in der Gemeinschaftszelle, der sich die Augen aus den Heringsköpfen erbettelte, um daraus eine Brühe mit dem Heißwasserdampf zu kochen. - Die abfallenden Eheringe, da die Finger zu mager werden, müssen um den Hals gebunden werden oder schmücken den Mittelfinger.

16. Juni 46. Der englische Rundfunk gestern abend: Es werden keine Züge mehr von der britischen Zone in die russische geleitet, um "Umsiedler" (neue Bezeichnung für Deportierte) zu holen. Für alle, die über die Zonengrenze flüchten, werden keine Ernährungs- karten mehr ausgegeben. Gnaden - los.

Wir haben jetzt etwa fünf Deutschlands: Russische Zone, Britische Zone, Amerikanische Zone, Französische Zone, Österreich- dazu noch Berlin als Zündstoff, wenn die Zonen nicht reichen. Die staatsmännische Leistung des neuen Europa auf demokratischer Grundlage nötigt Achtung ab.

Der amerikanische Superrichter Jackson gab hier in Oslo ein Interview. Falls die Jössinger-Journalisten ihm nicht das Wort im Mund herumgedreht haben, hat er erklärt: Bis September sollen die Kriegsverbrecherprozesse in Nürnberg abgerollt sein. Danach kommen dann die so sehr verbrecherischen Organisationen an die Reihe: SS, SD, und Gesatpo. Erinnerst Du Dich an Francis' Worte vor einigen Tagen? Dann komme ich dieses Jahr schon einmal garantiert nicht nach Hause und wer weiß, mit wieviel Knüppel am Bein später!

Barnett, der dem Kapitänleutnant hier die nette Räuberpistole aufband, er (Barnett) habe selber mit eigenen Augen vor Ausbruch des Krieges in Breslau gesehen, wie SS-Männer mit vorgehaltener Pistole das Volk zur Wahlurne getrieben hätten. Er sagt genau das Gleiche wie Francis: "Erst muß Nürnberg gestiegen sein, dann wird die Entlassung der SS-Führer vielleicht aktuell."

Wäre ich nach Schweden getürmt, wäre ich längst entweder ein freier Mensch - oder in die russische Zone ausgeliefert. In beiden Fällen aber käme ich nie wieder nach Hause. Ich wäre meinen Freunden dort peinlich lästig geworden. Das letztere gab eigentlich den Ausschlag - denn irgendwie hätte ich Euch schon nachgeholt oder wäre als schwedischer Staatsbürger herübergekommen. Aber es ist ein teuflisches Gefühl, lieben Menschen zur Last zu sein und sie zu Ungesetzlichkeiten zu zwingen.

- 111 -

Leitspruch Kehrs für den heutigen Tag: "Unsere Frauen würden das Essen schon deshalb viel besser zubereiten, da sie durchaus kein Interesse daran hätten, Soda hineinzutun!"

Die Kirche war heute eine Quatschbude von ganz großem Format. Itälä erzählte bei dem Nicänischen Glaubensbekenntnis, wie sie einen bei leichten sexuellen Verirrungen erwischte und dafür dann auf die Gemeinschaftszelle einsperrte. "Amen", sagte darauf der beschränkte Wuppertaler Wehrmachtsggeistliche. "Als Strafe" wollte G.W. Müller wissen, "oder sollte er dort Unterricht geben?"

Gestern, am 18. Juni 1946, kam das erste Lebenszeichen von Dir, das erste seit einem Jahr und drei Monaten. Ich bin richtig ein anderer Mensch wieder. Die Wohnung, ob man Dir die Möbel gelassen hat und wovon Du lebst, darüber schreibst Du kein Wort. Aber offenbar hast Du schon mehrere Karten vorher geschrieben, die alle nicht angekommen sind. Bernhard bereits entlassen, das ist ja allerhand. Der Bursche taumelt doch plump-behend auf der Sonnenseite des Lebens, so lange er denken kann. Karl-Hermann lebt auch noch, von Gentz und Gert keine Nachricht. Dann haben sie Gert eingesperrt. Von Deinem Bruder ist noch immer kein Lebenszeichen. Das sieht böse aus, da die unteren Dienstgrade der Waffen-SS ja entlassen sein sollen. Gertrud mit Familie geht es gut. Das ist wenigstens etwas. Dein Vater ist anscheinend noch eingesperrt. Eberhards Familie in der russischen Zone. Das ist jetzt für Anneliese furchtbar hart.

22.6.46. Gestern brachte mir der Ex-Fenrik Helgessen Deinen langen Brief an Solveig, dem auch gleich einer von Vater beige-fügt war. Helgessen überschreitet seine Vorschriften und tritt in den Bereich der Menschlichkeit. Ich bin so unendlich froh und glücklich, daß Ihr gesund seid, daß die kleine Ragnhild sich so prächtig herausmacht, daß meine Eltern und Brüder gesund sind. Der Wermutstropfen fehlt auch nicht: Dein Bruder verwundet in russische Hand gefallen und seitdem vermißt, ein KZ-Häftling in unserer besten Stube, Deine Mutter todkrank. Aber was bedeutet das alles dagegen, daß wir vier alle heil und gesund dieses Ragnarök überstanden haben? Ach, ich bänn so unendlich froh - ein ganzer Brief von Deiner Hand. Wenn er auch an Solveig gerichtet war, Sie war verständig genug, ihn gleich an mich im Original weiter zu schmuggeln. Feinfühlig kann eigentlich im letzten Sinn nur einer sein, der schon einmal in seinem Leben sehr geliebt hat.

- 112 -

Gestern mußte ich mich von Kehr trennen. Das ist mir leid. Er kommt in die Möllergate ins Zivilgefängnis, bekommt also ein Verfahren. Hannes ist noch hier, rechnet nun aber auch mit seinem baldigen Verlegtwerden zur Möllergate. Etwas drückende Stimmung herrscht auf unserer traurigen "Arbeitszelle", die schon so viele heitere Gedanken hörte, so viel Lustiges erlebte, so viel Tapferes sah. An der Wand steht eine Inschrift aus der Zeit, als es noch keine Arbeits- sondern eine Verhörzelle war. Mit Bleistift hat ein Deutscher an die Wand geschrieben, wann und wie und von wem er mißhandelt wurde.

Aufbruchstimmung! Gestern kamen wieder 35 Mann weg, aber nicht nach Deutschland sondern nach dem Lager Etterstad, in das wir bis Monatsende alle eingeliefert werden sollen. Aber mit alliiert Terminen habe ich so meine Erfahrungen

27. Juni 1946

Heute ist mein Antwortbrief an Dich auf den von Solveig geschmuggelten Weg los gegangen. Ob er wohl wieder zu den anderen nie abgefertigten hier in Oslo auf Stapel gelegt wird? Es ist zu dumm, daß uns den Briefverkehr mit Norwegen verboten hat. - Heinz Kü. erzählt anläßlich meiner "Haudegen" diese neuerdings zu drei Stück je Tag ausgegebenen Russenzigaretten stehen in dem selben Verhältnis zu einer Zigarette wie eine Aussage Leibs zur Wahrheit - wie auf seiner früheren Zelle einer das Heu aus der Matratzen sich zu Zigaretten drehte. Ein anderer sammelte den Tee-Ersatz dafür. Sag einer, Akershus sei kein Sanatorium, zumal, wenn man Glückhardt sieht, den armen Teufel mit seiner Kugel im Kopf, die er kurz vor der Kapitulation bei einem Feuergefecht mit der Heimfront bezog und die ihm nun keiner mehr herausoperiert, dieses armselige menschliche Wrack, diese wandelne Schande von Akershus, der mit ausgestreckten Händen sich im Gang an der Wand entlang tastet, weil er den Gleichgewichtssinn verloren hat, der mehrfach ohnmächtig zusammengebrochen ist und mit dessen plötzlichen Tod bei nur kleinster Verlagerung der Kugel im Gehirn laut norwegischer Arztaussage unbedingt zu rechnen ist. Dieser Glückhardt ist ein unbedingtes Beispiel für viele in seiner aufrechten Haltung. Immer fröhlich, wie winselt er bei den Norwegern herum und wankt von Verhör zu Verhör.

Die letzten 15 deutschen Mädels haben gestern unser Sanatorium verlassen. 15 deutsche Büroangestellte wurden über ein Jahr

- 113 -

im Zuchthaus festgehalten, grundlos, entschuldigungslos. Ob sie wohl je vergessen werden, wie der Sadist Halldorsen ihnen Entlassungspulver zwischen die Oberschenkel mit der amerikanischen DTF-Spritze blies? Ob sie wohl je vergessen, wie jämmerlich und gemein sich so viele Herren der Schöpfung hier vor dem Feind bewährten? Bar aller Illusionen werden sie nun wieder ausgespieen - vielleicht müssen sie noch lange irgendwo in Deutschland in einem Lager sitzen - denn davon soll es ja genug nun geben. Lager für Frauen mit anderer politischer Einstellung als der, der sie darin festhält, weil er ihre politische Einstellung als ein Verbrechen gegen die Menschenwürde bezeichnet. Die Welt ist schon ein lustiger und nichtsnutziger Zirkus.

Ich habe soeben mir einmal den Spaß gemacht und einmal zusammengestellt, in wieviel Punkten allein mir gegenüber die Engländer bzw. ihre Jössinger hier das von England und Norwegen unterzeichnete Haager Abkommen von 1924 über die Behandlung von Kriegsgefangenen gebrochen haben: in 12 wesentlichen Punkten. Ich werde das Haager Abkommen und zwar in genau den Punkten, die in Akershus ständige verletzt allen gegenüber verletzt wurden, tippen und an die Wände der Arbeitszellen anschlagen. Laß sie denn man untersuchen, wer der Halunke war. Der Spaß ist dann wieder Dunkelhaft wert (auch eine Verletzung dieses Abkommens!)

Aftonposten bringt eine kurze Notiz, der zufolge in der russischen Zone Deutschlands junge Mädels von 14-17 Jahren in größerer Menge verschwunden sind. Sprach man uns nicht von Demokratie und Roosevelts drei großen Freiheiten?

Finn Kaas ist heute neben mir eingezogen. Er soll nicht auf Einzelzelle sitzen, weil man bei Todeskandidaten immer Selbstmord befürchtet. Der "Aktor" hat heute gegen ihn Todesurteil beantragt. Ich habe wieder recht behalten, leider. Hannes, der sich die Anklageschrift genau angesehen hatte, meinte: "Ausgemachte Lapalien, da ist nichts dran!" Als ich vor einigen Monaten die Pressehetze gegen ihn las und hörte, Solem hat den Vorsitz ... Ich möchte, ich könnte dem armen Teufel auch noch einen Henkers-Röyk vermitteln. - Vater schrieb an Solveig, sie möchte auch weiterhin so nett für mich sorgen, er werde ihr das später reichlich vergüten, hat sie nichts mehr geschickt und wird auch nichts mehr schicken. Schreibverbot an sie habe ich auch. Wie

- 114 -

soll ich das wieder einrenken? Ihr Mann ist auch von hier weg.
 Warum schikaniert man den Mann so und steckt ihn nicht zu den
 norwegischen Kameraden? Sollten Leibs Aussagen trotz meiner
Gegenbeweise ihm doch noch ein neues Verfahren eingetragen haben?
 das ist schüeblich.

2. Juli.

Dies ist wieder ein Tag des Abschieds, dieses Mal von Hannes.
 Man steckt ihn zur Möllergate, wahrhaftig! Ob ich ihn noch einmal
 wiedersehe? Francis fährt morgen mit allen Engländern ab. Wir
gehen in norwegische Regie über. Er versicherte mir, daß ich
 bald nach Etterstad und von dort nach Deutschland kommen werde.
 Als Abschiedsgeschenk verfügte Francis meine Befreiung aus der
 Zelle, das heißt ich werde "Frifange", Bewegungsfreiheit im
 Gefängnis, eine wunderbare Sache. Kern bat Francis darum, damit
 ich Platz einnehme beim Arbeitsunternehmen Kern. Was das ist,
 werde ich ja dann sehen.

In meiner Zelle steht auf den Gitterstäben eingeritzt: Mor - Far.
 Darum ist ~~das~~ der Umriß eines Herzens gezeichnet, weiter nichts,
 kein Name, kein Datum. Manchmal sinne ich darüber nach. Alles,
 was man weiß, ist, daß es ein Norweger war. Ein junger Mensch,
 denn er hatte nur seine beiden Eltern. Alle Häftlinge haben sonst
 ein Datum. Dieser wurde vielleicht gestört. Sonst werden Ruf-
 namen mit Kosenamen wiedergegeben, sodaß man nicht weiß, wer es
 war, der die Zelle "verschandelt" hat. Viele ritzen frech ihre
 Initialen ein, wenn sie wissen, daß sie bald abtransportiert
 oder entlassen werden. Dann fühlen sie sich vor Bestrafung sicher.
 Das meisten ritzen garnichts ein. Immer bei einem solchen Doku-
 ment eines menschlichen gequälten Herzens schlägt mir so etwas
 wie ein Hauch ~~menschlicher~~ echter Tragik entgegen. Kann einer,
 der "Mor - Far" und seine ganze Liebe zu ihnen verewigen will,
 ein schlechter Mensch sein? Vielleicht war es ein norwegischer
 Freiwilliger, der ins deutsche Militärgefängnis eingeliefert
 wurde, weil er eine Wachvorschrift verletzt hatte. Vielleicht
 war es ein Angehöriger der Widerstandsbewegung? Es gibt eben nie
 Erschütterndes für die menschliche Weiterentwicklung als wenn
 sie darin kulminiert, Menschen wegen einer politischen Über-
zeugung, überhaupt wegen einer seelisch konsequent besierten
Entscheidung einzusperrn und gar des Lebens zu berauben.

getrieben haben soll. Die Engländer haben den Fall untersucht und ihm ein glänzendes schriftliches Rechtfertigungszeugnis gegeben. Dazu benötigen sie einen englischen Hochschulprofessor, der feststellen mußte, ob Kern wirklich philosophisch ausgebildet und tätig ist, der seine Gedichte las und lange mit ihm diskutierte Ergebnis: kein englisches Interesse. Es bleibt das norwegische. Und dieses scheint mir der heikelste Punkt, denn sie haben sein beträchtliches Vermögen schon verludert, zum Teil durch die Hjemmefront verschoben und gestohlen in den wirren Wochen nach der Kapitulation - Der norwegische Staat müßte, wenn er Kern freispräche, in des Teufels Küche kommen und Prozesse gegen seine eigenen offiziellen und semioffiziellen Organe führen, um Ersatz zu schaffen. Ich fürchte, er wird das nie tun. Es bleibt also der Schluß: der gute Eberhard Günther Kern wird sein Recht nie kriegen, sein Eigentum auch nicht und geht noch einer bewegten Zukunft in diesem Land entgegen. Er scheint mir etwas Veranlagung zum Michael Kohlhaas zu haben: er besteht darauf, daß er sein volles Recht bekommt und der norwegische Staat sich blamiert. Wenn er das konsequent durchführt, sitzt er länger als wir alle - und wird später einmal Schulbeispiel für die gefesselte Justiz darstellen.

Nachträglich bekannt gewordene Äußerung Iredy's bei seiner Vernehmung: "Ich bin Iredy, der Fahrer des Gestaposchweins Fehlis." Am Abend des 10. Juli wurde er bereits Freigefangener.

2. August 46. Fast hätte ich es vergessen, Dir zu sagen, daß vor 10 Tagen ein rührend zusammengestelltes Paket von Solveig ankam. Und vor 4 Tagen kam Bescheid von Oskar, daß Du meinen Brief (Welchen von den vielen? Wohl den ersten) erhalten habest und es Dir gut gehe und auch die Kinder in Ordnung seien. Du fragst, sagt Oskar, was Du für mich tun könntest. Gar nichts, Du gutes Stück. "Und sagen Sie ihm, wie oft wir an ihn denken und von ihm sprechen". Mich kann nichts mehr erschüttern.

Will man studieren, welches Volk die "Nazis" beherrscht haben und "bessern" wollten, dann studiere man die Zuschriften an den Rundfunk. Jedem Einsender muß doch klar sein, daß es ein Rundfunk der Siegermächte unter Zensur ist und daß wir immer noch im Kriegszustand leben. Gibt es denn noch ein Volk, daß sich selber derart mit Kot bewirft und so hiederträchtig gegen sich selbst zu Felde zieht? Hat jedes andere Volk auch so viele solcher Exemplare?

- 117 -

Seit 12. Juni bin ich Frifange und schreibe oben bei Kern im Übersetzungsbüro deutsche Übersetzungen zu norwegischen Anklageschriften gegen Zeidler, Schamper, Wagner, Heilmann, Kunze, Schlegel usw. Ich hätte nie geglaubt, daß in einem skandinavischen Staat eine derartig liederliche Rechtspraxis im Schwang sein könnte. Beispiel: Kunze erhält seine Anklage mit dem Antrag auf Todesstrafe. Aber seine ersten 5 Punkte sind einfach ein Durchschlag der Schlegel'schen Anklage, ~~Punkt~~ Punkt 7-12 ist wiederum von Zeidler. Punkt 6 fehlt ganz und Punkt 5 hört mitten im Satz auf. Ein anderes Standardbeispiel: "Der Angeklagte schlug einmal im Frühjahr einen der Gefangenen von Grini (wo es 3.000 gab!) mit offener oder geballter Faust ins Gesicht." Das ist der ganze Anklagepunkt. Kein Name, kein Zeuge (grundsätzlich kaum einmal bisher!), gar nichts sonst, nur dies. Tortur, Todesstrafe.

Seit einer Woche geben wir ein Nachrichtenblatt für die Insassen von Akershus heraus. Die Norweger holen damit das nach, was in jedem Kriegsgefangenenlager der Engländer sonst schon seit Jahr und Tag Mode ist. Redaktion: Kern, Wolff und ich. Eeg-Hendriksen ist guten Willens, öffentlich, und unter seiner Ägide startet dieses erstaunliche Unternehmen. Für seine Haltung zitiere ich folgenden Satz: "Den traurigen Rekord von Akershus an Scheußlichkeiten früher will ich ausgleichen durch einen Rekord an Erleichterungen jetzt." - "Früher - damit meint er Barnetts Mannschaft. Und es gab allen Ernstes eine große Mehrheit unter uns, die mit Bangen dem Augenblick entgegensahen, wo die schützende Hand der Engländer schutzlos preisgegeben sein würden. Von Wittekind keine Silbe. Rätselhaft. Demnach hat er mit seiner Frau auch noch keine Verbindung.

11. August 46.

Vor drei Tagen wurden hier 23 Mann zur Hinrichtung abgeholt. Jeder wußte, daß die meisten damit über kurz oder lang ihrer Hinrichtung entgegen gingen. Bislang haben die Norweger noch keinen Deutschen freigesprochen. Auch habe ich keinen Fall gehört, wo ein Deutscher nur zu lebenslänglich von ihnen verurteilt worden wäre. Darin waren die Engländer denn doch großzügiger ... Dagladet schreibt gestern: "Grundsätzlich werden nur solche Deutsche angeklagt, bei denen auch die Todesstrafe herausspringt. Sonst müßten wir ja die Kosten für deren Gefängnisaufenthalt tragen ..."

Der arme Kluckardt mit seiner Kugel im Kopf wurde gestern verrückt. Kluckardt, das wandelnde Schandmal von Akershus, besonders des Arztes und seines Pfarrers. Wegen eines solchen Falles in Grini hätte die gesamte schwedische Presse ein mehrwöchiges Trommelfeuer unterhalten.

Aus Deutschland nur Nachrichten über Hunger, Elend, Plünderungen und Naziverfolgungen. Immer muß ich dabei an Dich denken. Du wirst es sehr schwer haben in dem schwarzen Fulda, das nicht so viele Nazis hatte, daß die Feigheit sich nun anderwärts abreagieren und verteilen könnte. Vorgestern nacht träumte ich wieder von den Kindern. Ingrid sagte: "Bist Du der Vati? Aber was hast Du für einen fürchterlichen Bart. Da kannst Du aber gar nicht mit Mutti schmusen." Als einzigster Brief von Dir habe ich immer noch Deinen an Solveig. Es ist ein offener Skandal, wie man uns die Post vorenthält. Die meisten glauben, daß in Deutschland bereits die Briefe in den Häfen vernichtet werden, weil von dort so selten oder nie ein Schiff fährt. Eine deutsche Handelsflotte hat es ja einmal gegeben.

15. August 1946. Gerade kommt Nooth herein und erzählt von der Irrfahrt deutscher Frauen und Kinder, die vor einiger Zeit von Holmestrand nach Lübeck mit einem Schiff ausliefen. Da Dr. Bauers Braut darunter war, kann man die Nachricht wohl als einigermaßen authentisch ansehen. Ein alter Kohlendampfer nahm über 500 deutsche Frauen und Kinder an Bord. Unterwegs Sturm im Skagerak. Der Dampfer, ohnehin völlig verdreckt und nur mit einer Handbreit Stroh für das Nachtquartier versehen, schlingerte wie irrsinnig. Alles seekrank! Alles völlig verschmiert und tierisch besudelt. Bei der Ankunft in Lübeck standen Hunderte von hungernden Kindern an der Kaje und riefen: "Tante, gib uns ein Stück Brot!" Von dem verteilten Knäckebrot fiel einiges ins Wasser. Sofort stürzten sich eine Reihe Jungen in den Hafennott und fischten das Brot heraus. Diejenigen, die weiter in die russische Zone wollten, wurden ausgeladen, die Abnahme der anderen wurde verweigert von den britischen Behörden. Der Dampfer wurde wieder nach Norge zurückgeschickt. In Holmestrand kamen sie nun völlig verdreckt und erschöpft wieder an, da nicht genug Wasser für die Rückfahrt an Bord für die vielen Menschen war und auch keine Nahrung mehr. Der norwegische Hafenkommandant schlug die Hände über dem Kopf zusammen bei ihrem Anblick und machte sie erst einmal wieder zu Menschen. Diese Jungen, die das erlebt haben, sind auch wieder nicht die richtigen Rekruten für Englands nächsten Krieg.

19. August 1946

Heinz wird heute 30 Jahre. Der Junge hat noch nicht einmal Zeit und Gelegenheit bislang gehabt, sich nach einer passenden Frau umzusehen. Jetzt ist er Hilfsschreiber an der Stadtverwaltung.

Von Dir kam vorgestern der erste Brief an mich an. Er war von dem 16. Februar dieses Jahres. Das mache in Europa einmal einer nach: ein Brief von einem halben Jahr Laufzeit unter friedlichen und geordneten Verkehrsverhältnissen! Du schreibst: "Dieses Jahr war sehr bitter für mich. Ich habe erst wieder gelernt mich zu freuen, seit ich Ragnhild bei mir habe."

Ich mache seit zwei Wochen die Wochenzeitschrift "Der Spiegel", eine Art Zusammenstellung aller nur erreichbaren ernst zu nehmenden Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften skandinavischen und angelsächsischen Geblütes, damit wir sehen, was in der Welt eigentlich los ist - und zumal, was sich in Deutschland tut. Welch eine Vertrauensstellung? Ich werde Journalist auf Akershus. In Deutschland könnte ich das z.Zt. nie erreichen.

Über Wittekind taucht ein Gerücht auf, das einen eigenartigen Ursprung hat. Der Ursprung heißt Lydia, stammt aus der Krim und ist mit ihm nach Norwegen gekommen, so heißt es. Diese Frau, die ich noch nie gesehen habe (ich weiß gar nicht, ob sie überhaupt existiert) behauptet, er sei gar nicht in Dänemark sondern nach Deutschland gekommen, weil er Himmlers Adju gewesen sei.

Im März wurde aus dem Zuchthaus ein Gefängnis. Jetzt ist aus dem Gefängnis ein Lager geworden. Abends Faustball, tagsüber alles mit Arbeit eingedeckt. Nur noch ganz wenige sitzen auf Zellen eingeschlossen (darunter zur allgemeinen Freude Karl Leib), die uns eigentlich nur noch als Nachtlogis dienen. Auf meiner Arbeitszelle in B III sehe ich gerade die drei Masten eines großen Überseers vorbeifahren. Es ist die "Stavangerfjord" der Reederei Olsen, die langsam in den Hafen Oslo kriecht. Wir sehen nur die hohen Masten - aber welche Entfernung zwischen ihnen lassen die 16.000 t ahnen, die der Riese faßt! Welch sehnsüchtig stimmender Anblick bei dem Gedanken: Dieses Schiff, diese Mannschaft kommt aus der großen Welt, Es ist einfach der Mädchenbegriff der Freiheit, der an den Masten hängt. Jetzt ist der letzte hinter den Gebäuden verschwunden, die für uns der Inbegriff der Enge, der Freiheitsberaubung, der geschändeten Menschenrechte sind, vorbei.

Fehmer ist mit Kaas und Frau Karlsson zur Möllergate transportiert worden. Wo sind nun die Fluchtpläne, Finn Kaas? Hättest Du weniger darauf geschworen, daß die Engländer immer ihre schützende Hand über Dich halten, wie Du stets behauptetest, Du hättest tausendmal Gelegenheit bekommen, auch aus Akershus herauszukommen. Sogar die Stelle der Umwallung, die Dächer, über die Du mußttest, die Zeit, alles war schon klar. Aus ist der Traum, bei dem wir Dir so gern geholfen hätten und schon geholfen hatten. Wir stehen alle unter dem Eindruck: die sehen wir nie wieder.

31. August 46.

Die Jössinger erfreuen uns mit Radionachrichten. Die Sache hat den Pferdefuß, daß man uns gerne die Nürnberger Prozedur vorführen möchte. Her damit, wir verdauen auch das, nichts kann uns so leicht mehr erschüttern. Das Schlußwort der Angeklagten zeigte völlig einheitliches Echo unter den Akershusern:

Göring: ausgezeichnet, wie im ganzen Prozeß

Keitel: etwas dürftig, aber na.

Ribbentrop: immerhin, er hat noch etwas daraus gemacht. Seine Seitenhiebe auf Stalin haben ergötzt. (Daß sie vollen Wortlaut übertragen und nicht herausgeschnitten wurden von den Amerikanern

Heß: der sture Nazi und Mann von Charakter, der sich nicht umstellt. Der einzige wirklich getreue Gefolgsmann seines Führers bis zum bitteren Ende.

Kaltenbrunner: er hat von dem Schicksal der Juden nichts gewußt und nichts veranlaßt. (Gegenstimmen bei uns von Sachkennern: Und das Judenreferat unter Ostubaf Hildebrandt im Reichssicherheitshauptamt?)

Schirach: der Weichling hat sich noch einmal aufgerafft und bittet um Gnade für die (von ihm doch wohl) verführte deutsche Jugend.

Speer: belanglos, richtungslos.

Frank: war die Sensation. Dieser skrupelloseste aller Parasiten, dieser König der verkommensten Etappe des II. Weltkrieges, zitiert Christus für sich. Er nennt Hitler einen Verbrecher und beschmiert die Erinnerung an seine Existenz mit dem Sudel seiner verlogenen und verächtlichen Tiraden.

Schacht: auch er hat es mit dem Christentum. Er wirkt als scheinheiliger Heuchler, der seine Hände in Unschuld wäscht und zu allem mit keinem Wort seines Volkes gedenkt (was bei Göring Eindruck machte)

- Frick: ausgezeichneten Eindruck machte hier, daß er seiner Beamten gedachte, die in treuer Pflichterfüllung nun in Lagern und Gefängnissen gelandet seien und für deren Unschuld er einstehe.
- Streicher: wirkte als Witzfigur. Bei seinem schwerfälligen Deutsch wurden manche direkt unruhig. Man hat den Eindruck, daß außer den Alliierten ihn auch früher niemand ernst genommen hat und daß sein Deutsch nur der äußere Eindruck dafür ist, daß dieser Mann eben nicht nach Deutschland paßte.
- Gesamtwirkung: Die Mehrzahl sprach endlich mal Deutsch. Mag es als Äußerlichkeit erscheinen, aber es war geradezu eine Wohltat, klares und gebildetes Deutsch zu hören, das sich so überaus angenehm von dem nichtdeutschen Gemauschele und Salbadern der Herren Eberhard Schütz und Karl Anders (wahrscheinlich heißt er wirklich - anders) unterschied. Mehr mag ich im Augenblick nicht sagen. Wir sind alle noch viel zu frisch unter dem Eindruck. Keiner ist froh, jeder hat das Gefühl: irgend etwas ganz Handgreifliches ist bei der Sache nicht in Ordnung. Es hätte nicht sein dürfen, es betrifft ganz Deutschland in einem Atem mit, es ist grauenhaft.

Die norwegische Presse bringt, daß Akershus binnen vierzehn Tagen von uns geräumt wird und wir alle nach Etterstad kommen.

Von Solveig bekam ich gestern wieder ein Paket mit Obst, mit herrlichem Obst - denk Dir: OBST! Ich hatte sie dringend gebeten, mir angesichts ihrer mir bekannten Finanzlage nur noch Zahnpaste zu schicken. Die und manches andere waren natürlich auch darin. Aber Obst - ich ^{glaube} glaube, mein Zahnfleisch hat einen Tobsuchtsanfall vor Freude bekommen. Obst .. Als Antwort auf meine Bitte, nichts weiter zu schicken, erinnert sie mich an Berlin. Du lieber Gott, hat diese Frau ein langes Gedächtnis für eine kleine Gefälligkeit. Das will ich ihr nie vergessen. Sage einer etwas gegen norwegische Frauen und ihre Treue. - Im September soll sie eingesperrt werden, schreibt sie. Die norwegische Justiz schreit nach ihrem konservierten Opfer, das die Dreistigkeit besaß, für ihre Überzeugung ein gutes Beispiel zu geben. Anscheinend müssen noch viel mehr Frauen in die demokratischen Gefängnisse Europas, ehe sich dieser so hoch kultiviert schämmpfindende Erdteil rot schämt. Die Farbe ROT hat eben Zukunft.

Siebentausend Urteile gegen norwegische Nazis sind bisher in Norwegen von den Jössingern gefällt worden, erklärte der neue Ministerpräsident Gerhardsen stolz den darauf wohl neidischen Dänen. Und 50.000 würden insgesamt wohl ergehen müssen, meinte er vorgestern in seiner Ansprache. Ich finde es einen unbezweifelbaren Fortschritt gegenüber dem Mittelalter, daß so etwas auf Ansprachen öffentlich erklärt wird. Die Inquisition wußte nie genau, zu welchen abschließenden Ziffern sie in ihrer Gesinnungsverfolgung kommen würde. Herr Gerhardsen weiß es wenigstens vorher und teilt es mit. Doch, das ist ein Fortschritt. Ich darf einmal eben nachrechnen ... drei Millionen Einwohner hat Norge, also 1,5 Mill. Männer, also etwa 1 Million im mündigen Alter - jeder Zwanzigste bekommt seinen Prozeß. Das entspricht etwa den bekannt gewordenen Zahlen der Hexenverfolgungen in Bayern im 16. Jahrhundert. Die Nazis haben mit dem stinkenden Teufel Hitler auf dem Blocksberg getanzt, ihm ihre Seele vermacht und Menschen und Vieh verhext - so ist das. Aber der Großinquisitor Gerhardsen wußte noch mehr. Mit 150 Todesurteilen sei zu rechnen (bisher sind 7 ausgesprochen) Das ist eine ganz blendende Leistung des Herrn Gerhardsen: was die Richter noch nicht wissen können (dürfen?), weil die Prozesse noch garnicht angefangen haben, das weiß er der Großinquisitor schon vorher.

Latza sitzt in der Zelle der Möllergate - und Leib läuft seit gestern frei herum. Er versuchte sogar, mich zu grüßen . Nach allem besitzt er doch ein kapitales Stück Frechheit.

Vor einigen Tagen nahm sich ein gewisser Plettner das Leben, indem er sich mit einem Strick heimlich still und leise auf dem Dachboden des D-Blockes aufhängte. Ich kenne den Mann nicht. Ich stelle nur fest, daß sein Tod eine tiefe Befriedigung bei vielen ausgelöst hat, die ihm des Kameradenverrates im großen Umfang bezichtigen. Felsenstein als Kronjurist des Gefängnisses schrieb die Vernehmung seines Zellenkameraden: Plettner sah, nachdem auch er unter Anklage gestellt worden war, keine Möglichkeit mehr, dem stets mit eiserner Sicherheit erfolgten Todesurteil zu entgehen und nahm sich deswegen das Leben. Das dürfte auch stimmen. Der junge Mann hatte offenbar gedacht, wenn er viele ans Messer liefert, kommt er nicht dran. Dieses Spielchen glückt aber selten. Seine Verzweiflung war umso größer - vielleicht hatte er sich auch einiges gegenüber den Norwegern im Krieg geleistet. Ich habe keine Ahnung. Meistens sind die Denunzianten

auch diejenigen, die früher Schweine waren. Recht neckisch war nur die Reaktion der norwegischen Gefängnisverwaltung: man nahm einen deutschen Fememord gegen Plettner wegen seiner Denunzierungen an und versuchte eine groß angelegte Sache ("Nazimorde" auf Akershus, herrlicher Reißer für Oslos Boulevardblätter!) daraus zu machen. Es ließ sich aber nichts beweisen oder ermitteln. Plettner hat sich buchstäblich selber gerichtet.

7. September 1946

Nun wird es wirklich Ernst mit der Räumung von Akershus. Teufel auch, wer hätte das gedacht! Heute ist Kern abtransportiert, aber nicht ins Lager Etterstad sondern zur Möllergate. Er wird in 37 Punkten der Spionage beschuldigt vor dem Einzug der deutschen Truppen. Einen der Punkte will ich hier nennen. Er spricht so beredt für die Haltbarkeit der Anklage, die er nun wohl zu erwarten hat. Es wird eine Unterredung von Kerns Frau mit einer anderen Norwegerin aus dem Jahr 1939 angeführt. Frau Kern äußerte: "Norwegen ist doch nur eine Provinz" Gemeint war an Größe und Bedeutung im Verhältnis zu Weltmächten wie England, Deutschland usw., von denen vorher die Rede war. Aus dieser Äußerung ist, meint die Anklage, klar zu ersehen, daß damals es dem Ehepaar Kern schon klar war, daß Norwegen nur eine Provinz Deutschlands werden sollte. Läse man es nicht, man glaubte es nicht. Ich habe aber die ganzen Punkte gestern noch schnell für ihn getippt, eine niedliche Kollektion von haarsträubenden Unsinn. Damit platzt unser netter Zeitungsbetrieb, bei dem Heinz und Frl. Rüger so tapfer assistiert haben. Ich glaube wirklich, der in Akershus hektografierte "Spiegel" wäre mit einer alliierten Lizenz von gleicher Großzügigkeit wie die Zensur Henriksens ein Bombenerfolg in Deutschland. Kinderleicht, daraus ein Riesenunternehmen zu machen. Sogar vervielfältigte geographische Karten und Übersichtsskizzen hatten wir angefertigt. Die Sache hatte ein anständiges Format. Hoffentlich können wir das in Etterstad weitermachen. Aber es sieht nicht so aus. Kein Lager hat in Norwegen eine eigene Zeitung.

Heinz ist mit 60 Mann ab nach Etterstad. Akershus wird leer. Bei der Aushändigung der wenigen noch vorhandenen und der gegen Quittung abgegebenen Wertsachen kam es natürlich zu reizenden Szenen. Leutnant Borgan, genannt Leutnant Uhrenkläu, wurde durch den norwegischen Effektenverwalter - jetzt ist ein ordentlicher

- 124 -

Man hingekommen, der Borgans Nachlaß übernommen hat - vor meinen Ohren beschuldigt, alles zur Verwahrung gegebene Geld schon einmal grundsätzlich ohne Abrechnung oder auch nur eine Notiz "beschlagnahmt" zu haben. Seitdem die Blauen das Gefängnis übernommen haben, ist wenigstens von dem restlichen Gepäck nichts mehr gestohlen worden. Trotzdem war die Bilanz bitter: buchstäblich kein einziger ging mit seinen guten alten Sachen, mit denen er gekommen ist sondern mit denen, die er sich mittlerweile aus den alten und verbrauchten deutschen Beständen im Magazin besorgt und wieder zurechtgeschustert hatte. Ohne Solveig hätte ich nicht einmal einen Rasierapparat und Pinsel, ohne Elsa keinen Leibriemen, um die Hose zu behalten. Aus einer alten deutschen Wehrmattsdecke habe ich mir im Schweiß meines Angesichts in der letzten Zeit noch eine Hose (Schnitt und Entwurf: frei nach Schnauze) angefertigt, eine Mixtur von einer Trainingshose und einer Arbeitshose. Zur Not kann man einen Fluchtversuch darin riskieren, ohne allzusehr aufzufallen.

-.-.-.-.-

Etterstad, den 19. September 1946

Seit neun Tagen bin ich hier im Lager, seit neun Tagen habe ich Festung, Zuchthaus und Gefängnis Akershus den Rücken gekehrt. Aus dem still gewordenen und platzreichen Akershus in das überfüllte Lager - so als ob man aus seiner ruhigen Wohnung in eine bis unters Dach vollgepackte Straßenbahn einsteigt! Hier merken wir erst, wie menschenscheu wir doch geworden sind. Vor einigen Tagen kam mit dem allerletzten Schub auch Leib an. Völlig boykottiert von jedem und jedem hat er kein beneidenswertes Dasein. Keiner spricht mit ihm auch nur ein Wort. Die Barackenältesten weigerten sich, ihn in ihre Unterkunft aufzunehmen. Er machte die Norweger mobil und es mußte geknobelt werden, wer ihn nähme. Dann haben die Stubenältesten noch einmal unter sich das Los geworfen. Der Vorschlag an die norwegische Lagerkommandantur, eine eigene Baracke für Verräter freizugeben, die sich hier nun eingesammelt haben, wurde mit einer Drohung von Repressalien beantwortet. Er steht nun einmal unter alliierterem Schutz und hat den ja auch zweimal in seiner Angst bei den Engländern in Anspruch genommen, genau wie Paul, der sich seines Lebens nicht mehr sicher auf Akershus fühlte.

Eines Tages, das weiß ich, werde ich auch Akershus noch einmal wiedersehen. Akershus, für uns alle ein fester Begriff. Akershus, in dem ich vom 12. August 1945 bis 10. September 1946 gesessen habe,

ohne auch nur ein einziges Mal von den Norwegern vernommen worden zu sein, einen Monat und ein volles Jahr verbracht habe und viel gelernt habe.

Von Dir kam ein langer Brief in vier Exemplaren an. Ich bin in großer Sorge, daß man Dich doch noch aus Deiner Wohnung hinaus und auf die Straße setzt. Du meinst, die Russen seien binnen einem halben Jahr da? Irrtum! Um mindestens ein Jahr zu früh geschätzt. Freilich spitzt sich die Lage immer mehr zu. Wenn wir den nächsten Zusammenstoß überleben, bei dem Deutschland wieder die Zeche bezahlen muß - vielleicht sind dann wieder so einigermaßen die Existenzmöglichkeiten da.

Hier im Lager ist die ganze unerfreuliche SD-Clique da. Sie ist unter der Leitung von Keller eingezogen und machen Stimmung für Leib. Und wieder fallen mir Wittekinds Worte ein: Nichts kann einem mehr auf die Nerven fallen als ein tysker! Ein gewisser Wieser von der Abteilung VI S (Sabotage und Zer-Gruppen) sagt aus, daß er vor wenigen Tagen von den Norwegern den Originalbericht Leibs vorgelesen bekam. Inhalt: Leib mit dem Stabsleiter der Germanischen SS eingeschlossen von den Engländern und unter Vorspiegelung eines geplanten Fluchtversuches, zu dem er Unterstützung von dreußen brauche, hat er aus diesem die Namen der in Freiheit befindlichen und noch unentdeckten norwegischen Freiheitskämpfer (Jensen!) und deren Anschriften herausgelockt und den Engländern übergeben. Diese wiederum hinterließen die Liste den dankbaren Norwegern bei ihrem Abzug. - Bei diesem Schwein entdeckt man doch immer wieder neue Kloaken, in denen er sich gesuhlt hat.

30.9.46.

Seit Tagen geht mir Deine Karte vom Mai nach, . Welche seelische Erschöpfung, Mutlosigkeit und Lebensmüdigkeit spricht doch daraus, wenn man sie richtig liest. Wie müssen sie Dich gequält haben, stakkars liten, wenn Du am 12.5. mir schreibst: "Ein Jahr ist vorüber, seidem der Krieg beendet wurde. Es war das schwerste bisher. Ohne meine Kinder hätte ich wohl Schluß gemacht, glaube mir obwohl ich weiß, wie Du über das Kapitel denkst!" Dann schreibst Du über den Freitod der gesamten Familie Kohlhaas, der als Kriegsblinder und Pg. hilflos da saß - wie Deine Mutter von den Bayern gejagt wurde, Dein Vater ins Gefängnis geworfen wurde, von Deinem Bruder keine Nachricht mehr da iat, seit er den Russen in die Hände fiel, Du dauernd mit

- 126 -

mit einem Prozeß wegen "Beihilfe zum Mord" rechnen müssest, man Dir jüdische KZ-Häftlinge in die Wohnung setzte - es ist mehr als genug, strakkars, strakkars liten. Du hast es doch unvergleichlich viel schwerer als ich. Aber daß Du aus diesem traurigen Dasein scheiden würdest und Dich der Gedanke an Deinen Mann nicht mehr hält sondern nur noch die Kinder, das hat mir etwas weh getan.

Ich habe einen Brief an Elsa und Solveig jetzt durchgeschmuggelt, daß sie Dir so häufig wie nur möglich schreiben sollen und etwas Mut zusprechen, damit Du Dich nicht ganz verlassen und einsam fühlst.

Englisches Auflösungslager ULVEN mit Drückeberger-Arbeit für uns und zahlreichen Gelegenheitsdiebstählen. - Die Drohung des überdimensional frechen Paul, wenn man ihn noch weiter schneide, werde er dafür sorgen, daß noch mindestens 5 Kameraden in die Möllergate wanderten. - Der heutige Streik unseres Kommandos, an dem Tag für die Engländer zu arbeiten, wo diese mit ihren russischen und amerikanischen Bundesgenossen über die deutsche Kriegsführung und unsere Organisationen zu Gericht sitzen. - Die heutige Urteilsbegründung, wonach Österreich gewaltsam gegen den Willen seiner Bevölkerung besetzt worden sei und das Parteiprogramm eine Vorbereitung zum Krieg vorgesehen habe. Nicht einmal lächeln kann man noch, wenn der näselnde nichtdeutsche Sprecher diese staatsmännischen und juristischen Weisheiten verkündet. Morgen legt das ganze Lager die Arbeit nieder unter dem Vorwand, jeder müsse Genaueres über seine Zukunft selber hören am Radio. - Ich habe einen Antrag an die norwegische Wehrmacht, FO II, gerichtet, mich sofort freizulassen nach Deutschland, da ich als Offizier der Waffen-SS ohnehin zu Unrecht säße und meine häuslichen Verhältnisse eine Wendung angenommen hätten, die eine unmittelbare Gefährdung des Lebens meiner Angehörigen jetzt in sich berge. "Ich kann nicht glauben, daß irgendein norwegischer Offizier einem deutschen Offizier in solcher Lage Schwierigkeiten bereiten würde" möchte, schnellsten wieder zu seiner Familie eineinhalb Jahre nach Beendigung des Krieges zurückzukehren" So schloß mein Schreiben. Der Erfolg wird wohl gleich null sein. Sklaven, deren unbezahlte "Aufbau"-Arbeit wertvoll ist für das "Sieger"-Land, läßt man nicht frei,

einerlei, ob ihre Familien sich aus Hunger und Verzweiflung das Leben nehmen oder nicht. Gerade eben höre ich im Rundfunk die Stimme des englischen Richters von Nürnberg: "... the civilized world ..."

14.10.46.

Neben mir aus Stube 3 der ~~Baracke~~Baracke 6 sitzt ein norwegischer Wachtposten der gutmütigen Hilfspolizisten, die bei unserem Lager die Aufsicht haben und nur teilweise Gewehre in die Hände gedrückt bekommen, weil sie früher Pg's von Nasjonal Samling waren und nun zur Strafe Tysker bewachen müssen. Sie sind zu alte Knaben, selber Familienväter, nun aus Amt und Brot geschmissen und sind so harmlos, daß sie einfach mit der Lagerbewachung bestraft werden. Bestraft werden müssen sie auf jeden Fall, die armen Kerle haben doch falsche politische Einstellung gñhåbt!

Also er sitzt neben mir, der Biedere, und bewacht ein leeres Bett. Bis gestern abend oder nacht - die Aussagen darüber gehen höchst reizvoll etwas auseinander - gehörte dieses Etagenbett Bergmann und Köstinger, die getürmt sind. Sagt EBwein mit traurigem Gesicht zu ihm: "Ich verstehe nicht, daß Sie nicht gestern abend schon dahin gesetzt haben. Dann wäre doch nichts passiert!"

Endlich einmal eine Sensation. Kästinger, der berühmte Skifahrer, dessen Fertigkeiten auf diesem Gebiet selbst den Norwegern Achtung abnötigten, der einen Schanzenrekord mit 86 m Sprungweite hält - er sollte wegen verschärfter Vernehmungen herangekriegt werden. Bergmann, sein östereicher Spezi und Landsmann, weil er bei einer Saboteur-Auseinandersetzung einen Norweger einmal erschossen hat. Beide sollten heute nach Skien zur Gerichtsverhandlung kommen. Allgemein wird ihnen alles Gute für ihren ferneren Lebensweg gewünscht!

Es sind für mich fürchterliche Wochen, meine kleine Frau. Dauernd muß ich fürchten, daß ein Brief von den Eltern kommt, um mir zu sagen, daß Du Dir und den Kindern das Leben genommen hast. Es ist gräßlich.

Solveig, die ich für Dich mobil machte, hat sofort reagiert. Sie schickte mir den netten Leutnant Hellessen, der vorgestern bei mir war, um zu fragen, wie mir geholfen werden könne. Antwort: "Indem man mich beschleunigt freiläßt!"

- 128 -

Kommando Ulven: Kisten schleppen, Säcke transportieren, Zeltbahnen von überdimensionallem Umfang transportieren und bei der allgemeinen englischen Bestandsaufnahme helfen, die so vor sich geht: alles und alles wird von einem Schuppen in den anderen überführt und dort endlich einmal inventarisiert, um es an die Norweger oder Schweden zu verkaufen. Bei der Gelegenheit verschwindet ein Buscherump, Socken von herrlichster Qualität (ich stelle mir vor, wie Du sie für Kinderstrümpfe umarbeitest), Handschuhe, Bettbezug. In den Essenskanistern eine beängstigende Fülle jedesmal auf dem Heimtransport.

Zur Lagerbesatzung: Die Lumpen will ich ausspeien aus meinem Mund. Das hat Christus verkündet. Das gibt ein göttliches Sodbrennen! Dieser Lagerkommandant Eberhard, der sich deutscher Major nennt, das gibt erst Sodbrennen! Er ist ein völlig williges Subjekt der norwegischen Kommandantur, dazu ein Schieber und Wuchler und ein Capo für seine eigenen Kameraden. Sein Ziel: möglichst überhaupt oder wenigstens so lange wie möglich in Norwegen bleiben, wo er ein nettes kleines Verhältnis mit einer Norwegerin unterhält. Gegönnt - aber er soll und nicht schinden.

Was in der Heimat vorgeht, können wir von hier aus nicht beurteilen. 70 % gehen an die demokratischen Wahlurnen der vorgeschriebenen Parteien als sei nichts gewesen und in Südschleswig gibt es einen großen Sieg der Dänenpartei (mit Ausnahme Nordfrieslands). Wie sehr ich dieses Volk der Deutschen geliebt habe, merke ich an meine Wut und tiefe Enttäuschung jetzt. Was soll man denn später seinen Kindern an Heimatliebe beibringen? Ich weiß es wirklich nicht mehr. Und mit so bescheidenen Restvorstellungen wie Niedersachsen, auf die ich früher stolz war, kann man heute, wo es dort so voll ist von ostelbischen Flüchtlingen, die auf allen Dörfern die Mehrheit haben, auch nicht mehr kommen. Das ist alles aus und vorbei - es ist ^{immer} eben ein Mischkessel im großen deutschen Gesamtland geworden. Ein Land, in dem der Katholizismus die entscheidende Rolle spielt und den seelischen Schnitt bestimmt, ein solches Land kann nicht die wahre Heimat meiner Kinder sein. Es ist dann ein Land ohne innerliche Freiheit, voll von einem dumpfen Doktrinärismus, voll von Bindungen und Hemmungen - ein Spanien mit einer zufällig germanischen Sprache.

- 129 -

Gespräche hier gerade: Tee aus breiteren Spitzwegerich aufgekocht getrunken, erzeugt Geschwüre. - Etwas Milch oder Magermilch kurz aufkochen und "Subcutan" einspritzen, wenige Cubik genügen für höchstes Fieber, das mehrer Tage anhält. Und noch mehrere andere Rezepte! Die meisten waren in englischen Anweisungen zu lesen für die deutsche Truppe, um Deserteure zu ermutigen und anzuleiten, so wird behauptet. So listig war bei uns der Russe nicht. Gestern wurden in Nürnberg die Verurteilten gehenkt. Göring hat seine Richter zur allgemeinen Freude besch ... und sich selbst das Leben genommen. - Köstinger und Bergmann sind noch nicht geschnappt. Die ganze norwegische Presse ist wild.

In Skien wird eine deutsche Bescheinigung, daß der norwegische Wachtposten die betr. Deutschen gut behandelt hat, z.Zt. mit 100 Kronen gehandelt. (Es heißt, daß die Norweger als Truppen nach Deutschland sollen, die Begeisterung für die Heimat aller Nazis und übrigen Gewaltverbrecher ist ungeheuer) Verhaltensmaßregeln für die Norweger, die in den wilden Harz sollen: nicht sich mit deutschen Mädchen einlassen, alle sollen lange Messer tragen. Bei Schwierigkeiten sofort Zigaretten anbieten, hinter denen alle Deutsche wild her sind.

Unser Lager arbeitete gestern und heute nicht. Die norwegische Lagerkommandantur machte es ganz schlau: Sie verbot die Arbeit in der Befürchtung, daß es zu Demonstrationen wegen Nürnberg kommen könne. (Die wirklichkeit: der Lagerrat wollte eine kurze Gedenkpause mit Angetreten veranstalten mit einigen wenigen Worten, etwa: "Zum Gedenken an unser Vaterland in einer entscheidenden Stunde" Das muß auch ausfallen, da man damit rechnete, daß 40 % nicht mitmachen würden aus Angst, als Nazis zu erscheinen. Die Norweger können sich immer noch nicht vorstellen, wie demoralisiert hier die Deutschen sind.

24.10.46.

Es friert hier bis morgens 11 Uhr und nachmittags ab 4 Uhr. Ohne das Kommando Ulven hätte ich keine Schuhe mehr. Sohlen werden von Herrn Eberhard nicht ausgehändigt.

Auf meine Eingabe um schnellere Rückbeförderung bin ich noch keiner Antwort gewürdigt worden.

Immer, tagsüber und zumal abends beim einschlafen, auch morgens gleich beim aufstehen, immer muß ich an die Hungerbilder aus

Deutschland denken, die man jetzt hier in der Presse gelegent-
sient (Ohne jeden wohlwollenden Kommentar) Ich muß immer an
Euch denken. Zum verzweifeln einfach, daß ich hier sitze. Wohl
sind inzwischen 30 Mann zur schnelleren Heimatbeförderung schon
weggekommen - aber mit mir tut sich weniger als gar nichts.

Herr Paul, der sehr rege Beziehungen zur norwegischen Lager-
kommandantur unterhält, hat eine Liste über besonders aktive
Nazis im Lager angefertigt. Außerdem setzte er das Gerücht in
Umlauf, ich hätte mich seinerzeit zusammen mit Schnettler ange-
boten, Leute in Dänemark aus den Lagern herauszusuchen. Nun,
jeder denkt in seinen Begriffen. Ich habe ihn darauf gestellt
und wäre um ein Haar handgreiflich geworden. Er erwiderte ganz
kalt lächelnd, er wisse, daß dieses ein Gerücht nicht stimme.
Aber er habe es erst einmal verbreitet, da er erfahren habe,
daß ich ihn für einen Lumpen und Kameradenverräter halte. Und
dann drohte er mir mit dem Zorn der Norweger, seiner Freunde,
falls ich ihn etwa anpackte. Seitdem ist er still geworden über
meine Person und sucht sich andere Opfer. "Nichts kann einem
mehr auf die Nerven fallen als ...

8. November 46.

Vorgestern haben wir unser neues Kommando "Gardekaserne" auf-
gekündigt, nachdem wir von einem angetrunkenen Polizisten oder
Hilfspolizisten als "Gestapisten" bezeichnet wurden, die "Hiebe
statt einer Krone täglich" (die wir als Kriegsgefangenengeld
forderten für die nicht sehr hübsche Arbeit) verdient hätten.
Bei der Gelegenheit bekam man den Eindruck, wie die "Arbeits-
vermittlung" hinter den Kulissen gedreht wird, denn es gab einen
Riesenknaall: Die Deutschen werfen die Arbeit hin, schaffen
einen Präzedenzfall und behaupten, als Kriegsgefangene brauchten
sie gar nicht zu arbeiten soweit sie Offiziere seien, und
Unteroffiziere nach den Haager Bestimmungen nur als Aufsicht.
Na, ich kann Dir sagen, da kam allerlei ins Wackeln!

Also, die Sache funktioniert hier so:

Bei der Lagerkommandantur ist der norwegische Oberleutnant
Gasmann, ein Halbjude, die treibende Kraft. Er gibt die Anwei-
sungen, wieviel Mann und an welcher Arbeitsstelle gebraucht
werden. Diese Anweisungen nimmt ohne Zeichen irgend welcher
eigener Meinung der dienstbeflissene deutsche Major Eberhard

als deutscher Lagerkommandant entgegen und treibt die Männer mit Drohungen an die neue oder alte Arbeitsstelle. Gasmann hat seine Mittelsmänner, die hoch erfreut sind gratis Sklavenarbeiter zu bekommen, denen man etwas Essen vorsetzt und damit hat es sich. Wie der ganze Kram in einander verfilzt ist, kam klar bei unserem Streit zum Ausdruck: Wir arbeiteten für den Küchenbetrieb der Gardekaserne und kamen mit dort stationierten Polizistenschülern recht gut aus. (Die armen Teufel haben uns leid getan, wenn wir sahen, wie sie mit einer kümmerlichen Ernährung um ihr eingezahltes Geld betrogen wurden. Wer in der Küche von der Verwaltung noch gratis alles mit aß - an manchen Tagen an die 20 Mann! Dann wurden extra-Portionen für die Herrn Finn Hansen und Tönnissen zubereitet, nachdem die Folizeischüler wieder in den Unterricht waren, Fleischportionen wurden laufend abgezweigt und den Genannten in die Zimmer gebracht - das Korruptionssystem auf norwegisch wirken zu sehen, war einmal ganz erholsam) Also Finn Hansen und Tönnissen wurden wild, als wir die Arbeit auf die rüpelhafte Anzapfung hinwarfen und eine Entschuldigung verlangten. Und siehe, Herr Tönnissen telefonierte sofort mit seinem Freund Gasmann. Ehe wir mit dem LKW im Lager ankamen, war der Krach schon bekannt und wir wurden vernommen, von Herrn Eberhard. Na, wir nicht faul, gleich eine nette Gegenschrift mit Schilderung des Vorgefallenen und der Zustände dort gemacht. Die kann Herr Gasmann keiner vorgesetzten Dienststelle einreichen, ohne daß das ganze Geschwür platzt. Interessant war natürlich Herr Eberhard, der nicht unsere Interessen wahrnahm, sondern die von Herrn Gasmann. Auf meine Beschwerde über den Zwischenfall in der Gardekaserne wurde mir heute durch Eberhard eröffnet, daß Gasmann Befehl gegeben habe, mich zur schwersten Arbeit einzuteilen, die es überhaupt im Lager gibt. Dem kam ich zuvor, indem ich mich fix krank meldete, weil ich mir durch Überheben beim Transport eines elektrischen Kühlschranks, zu dem die Gardekaserne keinerlei Hilfsmittel gab, einen schweren Hexenschuß zugezogen hatte. Diesen lieben Hexenschuß werde ich pflegen und groß werden lassen wie eine Mutter ihr Erstgeborenes! Aber neckisch, wie dieser Eberhard sich erlaubte, mich anzubrüllen (Ich mußte ihm erst einmal klar machen, daß er ja unsere und nicht Gasmanns Interesse wahrzunehmen hat und mir den Ton verbitten), und wie sein Spieß Sattler bemüht war, mich ins Unrecht zu setzen. Nun, irgend etwas muß ja für die Erlaubnis tun, mehrmals in der Woche ~~Oslo~~ Oslo

privat besuchen zu dürfen. Irgend etwas muß Sattler ja tun für die Sonderfressalien und Trinkereien aus norwegischen Beständen. Nichts kann einem mehr auf die Nerven fallen als ein ...

Von Dir kam ein vernichtender Brief. Ich weiß wohl, daß Frauen nicht aus Holz sind und es schwer ist, es mit anzusehen, wenn andere mit ihren oder fremden Männern glücklich sind. Ich weiß das - nunmehr. Jawohl, es ist meine Schuld, alles nur meine. Ich bin verkehrt erzogen worden. Man hat mir im Elternhaus und in der Schule ein idiotisches Bild von meinem Volk entworfen. Man hat mich zu einem Idealisten erzogen, der bei jeder neuen Enttäuschung immer wieder verbissen murmelte: Einzelfall, Schufte, Lumpen und Gesinnungsschweine gibt es überall. Für dieses Volk habe ich meine Männer in den Tod geführt, für dieses Volk, das erst wie die Irrsinnigen sechs Jahre den tollsten Strapazen Stand hält, die je über ein Volk kamen, und seiner Führung durch dick und dünn folgt, mit geschlossenen Augen nur glaubt und glaubt oder so tut, das heute zu 60 % die vom Landesfeind vorgeschriebenen Parteien wählt als habe es nie etwas anderes gegeben und als müsse es an die Wahlurne um seiner Seligkeit willen, dieses Volk, das hier die Herren von Norwegen stellte, die jetzt hier versammelt sind und nicht einmal wagen zu streiken, wenn die Engländer auf Ulven einfach von sich aus die Arbeitszeit verlängern, die mich ansehen, als sei ich ein Irrer und nahezu ein Schädling an ihrem guten Einvernehmen mit Herrn Gasman vom Stamm Israel und anderen eklatanten Deutschen, dieses Volk, von dem Du selbst sagst, daß nunmehr in der Heimat jeder gegen jeden Amok liefe - dafür also habe ich meine Männer in den Tod geführt. Höre, ich will es nie wieder tun, und wenn sie mich auf den Knien anflehen, für dieses Volk nie wieder. Ich bereue, schuldig zu sein. Jawohl, es ist alles meine Schuld. Von allen habe ich zu gut gedacht, alle für anständig gehalten, zu stolz, mit zu viel Schamgefühl. Es ist meine eigene Schuld, auch Dir gegenüber. Es soll nicht wieder geschehen, verlaß Dich darauf. Nichts kann einem mehr auf die Nerven fallen als ein Tysker, Du hast recht Wittekind. Das ist die große Lehre von Akershus, die sich jetzt in bester Ernährung und Lagerfreiheit von Ettenstad wiederholt. Es mag sein, daß andere Völker kein Jota besser sind. Ich kenne sogar persönlich welche, die viel schlimmer sich benehmen würden. Aber ich glaube, ich kenne auch Völker, die mehr auf sich halten,

die mehr Schamgefühl und mehr Stolz haben, mehr Sinn für Würde und Haltung, ich glaube, ich kenne sie. Und wenn nicht, dann macht es auch nichts mehr. Nur mit Idealen und gutem Glauben soll man mir nie kommen. Und wehe, wenn man meinen Kindern so kommt. Sie sollen das nicht erleben, was ich erlebt habe. Das ist meine "Stimmung", die oft wiederkommt. Dann sitze ich hier und grüble. Zeit genug habe ich ja, da ich krank feiere.

24.11.46.

Man hört so selten etwas Mannhaftes von den lieben Deutschen hierzulande, daß der Ostuf Bischof des SD erwähnt werden muß, der beim Flesch-Prozeß als Zeuge auftrat. (Flesch verteidigt sich sehr gewandt) Bischof nimmt vor seinem früheren Chef, dem so schwer belasteten Kommandeur des SD und der Sipo Drontheim Grundstellung ein und erweist den deutschen Gruß. Richter: "War das der Hitlergruß? So etwas dulden wir hier nicht. Das ist eine Demonstration" Sagt Bischof: "Ja" Zur Person gefragt: "Welchen Dienstgrad haben Sie gehabt?" - "SS-Obersturmführer" - "Was waren Sie früher?" - "SS-Untersturmführer" Und dabei wackelt in diesem Prozeß sein Kopf.

Der ehemalige Senator Otte berichtet voll Anteilnahme und Freude von der großartigen Haltung der norwegischen Frontkämpfer. Anlässlich des Lippstad-Prozesses traf er vor einer Woche im Zeugenraum den früheren SS-Polizeichef von Kirkenes und Finnmarken, Holskaug oder so ähnlich. (Hinsichtlich Lippstad: sein Todesurteil proklamieren die Jössinger-Zeitungen schon länger. Sie wissen das immer im voraus und immer stimmt es) Gleich sagt Holskaug: "Schnell, erzählen Sie, was draußen los ist. Ich habe keinerlei Verbindung mit der Außenwelt, weil ich alle Karten mit "Heil og Sael" unterzeichne!" - Sie ist töricht, diese Haltung der äußersten Unnachgiebigkeit, ich weiß es. Vielleicht ist sie sogar unverantwortlich, wenn der Mann Familie hat, die sich um ihn sorgt. Aber sie ist charaktervoll. Und Charakter stellt zur Zeit einen deutschen Mangelartikel dar.

Lange seniere ich, ob ich Dir formell schreiben soll, daß ich Dich frei gebe, damit Du nicht weitere Nachteile meinewegen einzustecken hast. G.W. Müller formulierte die Sache so: Ich habe das auch getan und bin gespannt, ob sie das annimmt. Wenn sie es tut, ist es aber aus!" Irgend etwas scheint mir an der Sache unloyal. Denn wenn Du Dich von mir trennen willst oder

mußt, weißt Du ja obnehin, daß Du die Hände frei hast. Aber es ist etwas anbeliegen und dann die Folge davon negativ auslegen, das ist nicht gentleman like. Ich glaube, zwischen uns beiden ist so etwas nicht angebracht. Vielleicht ist es ja auch gerade die Tatsache, daß ich unbedingt zu Dir stehe und ganz und gar "aus Holz" bin, die Dir den Mut verleiht, weiter durchzuhalten.

11. Dezember 1946

Das neue Gerücht: Vor Weihnachten noch ein Transport nach Deutschland von allen denen, gegen die nichts vorliegt und die nicht mehr benötigt werden. Nun bin ich also dabei, dieses Mal steht es fest. Ich weiß, daß ein gewisser Jemand dafür gesorgt hat, daß ich auf der Liste bin.

Wenn wir dann in Deutschland sind, wird uns das völlig verschlammte Fronarbeitslager Etterstad mit seinen elenden und überfüllten Baracken, dem Schinder von deutschen Kommandanten der unzureichenden A-Verpflegung für Arbeitsverweigerer immer noch vorkommen wie ein Paradies. Von Wittekind eine Karte aus Deutschland (!): "Bleibe, wo Du bist, hier Clemenceau."

Clemenceau - damit kann er nur meinen: 20 Millionen Deutsche zu viel, Vernichtung. Die Begeisterung für das chaotische Deutschland mit seinen Riesen-Kz's und dem ewigen Hunger, mit der Aussichtslosigkeit, drüben unseren Angehörigen zu nützen oder schneller ein freier Mensch zu werden, das lockt hier niemanden.

Die ganz charakterlosen "Antifaschisten" bleiben ja in Holmstrand und versuchen, überhaupt in Norge zu bleiben. So mancher beneidet sie um das Letztere. Was die Norweger sich damit für Läuse ins Nest setzen - statt sie in die russische Zone zu bringen, wo sie am Platz wären, das geht aus einer kleinen Zeitungsnotiz hervor: In Holmstrand dauernd Schlägereien und Diebstähle. ein wüstes Lager.

Murio ist während seiner Überführung zum Gefängnis Elverum getürmt. Brav gemacht, Murio. Pawlizek weiß auffallenderweise schon Näheres: erfolgloses Durchkämmen eines ganzen Osloer Stadtteiles, wo er gesichtet wurde, Aufbietung der Hjemme-Styrker für Streifendienst, Riesenaufregung. Die Grenzstationen nach Schweden haben Alarm bekommen, um den berüchtigten Gestapio

- 135 -

und storforbryters zu fassen, die schwedische Presse hat Vorwarnung. Man nimmt an, daß er genau wie Köstinger und Bergmann hinüber will. Hoffentlich tut er es nicht, dort bekommen sie ihn viel schneller als hierzulande, wo er Freunde hat. Denn jetzt macht es sich bezahlt, daß dieser Mann trotz über einjähriger Schikanen keinen seiner Vertrauensleute angezeigt hat. Pawlizek und ich wüßten einen Aufenthalt, wo sie ihn nie kriegen würden, nie vermuten würden ...

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß meine Schwiegermutter - mir Liebesbrief schreibt, die ich von Dir nicht so bekomme. Kann denn blanke Existenznot - Liebesäußerungen totschiagen? Gibt es das eigentlich nicht, daß zwei Menschen von Anbeginn an für einander vorbestimmt sind?

Silbermann ist von Drontheim zurück, wo er in einem Prozeß als Zeuge auftrat. Silbermanns berühmtes Gedächtnis für jede Kleinigkeit, und läge sie Jahre zurück, für jedes Aktenzeichen - Aber er weiß nichts Vorteilhaftes über das zu berichten, was dem selbstherrlichsten Kommandeur der Sicherheitspolizei in Norwegen vorgeworfen wird: Ich habe nur noch behauptet, daß Fleisch beschuldigt wird, den in englische Uniform angegangenen Fevik im Keller der Dienststelle zusammen mit seinem Vertreter Niessen, der in Akershus so unangenehm auffiel, ohne Verfahren einfach aufgehängt zu haben. Das wären Methoden, die sich von Nürnberg nur durch den Aufwand eines Verfahrens unterscheiden, dessen Ausgang auch nie zweifelhaft sein konnten.

14. Dezember 1946

Weiß knobelt mit einem Öre-Stück, ob er in Norge bleiben soll oder nicht. Morgen geht es los, tatsächlich. Allgemeines Reise- fieber! Vorhin wurde durch Lautsprecher verkündet, daß man ein Gesuch machen kann, zum freiwilligen Arbeitseinsatz hier zu bleiben für zunächst für ein halbes Jahr. Großes Gedränge. Weiß schreit gerade: 15, 4 für das Land der Heringsköpfe! Und vor mir liegt Witttekinds Karte: "Bleib, wo du bist, hier Hunger, Politik Clemenceau" Aus Neuengamme. Jeder ist sicher, in Deutschland noch eine ganze Zeit lang nicht freigelassen zu werden und unter sehr viel ungünstigeren Lebensbedingungen vegetieren zu müssen als zur Zeit hier in Etterstad.

Nachtrag:

- 136 -

Damit brechen die norwegischen Tagebuchblätter ab. Am nächsten Tag schon (15.12.1946) fahren wir aus dem Osloer Hafen auf der deutschen "Glückauf" ab - und Norwegen, das Land so vieler bitterer Stunden und schöner Erlebnisse, das Land des lehrreichen Akershus verschwand.

Ich dachte an Ole, Fer, Jan, Elsa, Solveig - und daran, daß sie mir den Glauben an die Menschheit erhalten haben. Mir war etwas wehmütig und ich habe lange im Oslofjord herübergesehen. Eines Tages komme ich als frier Mensch wieder - in das Land der Heringsköpfe, die man mit dem Löffel aß!

RABUS, Wilhelm.